MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

311 (9.7.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-359044

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, So Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 6, So Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 9. Juli 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 311

Deutsche Zusicherungen an Frankreich

Der deutsche Botschafter in Paris hat dem französischen Ministerpräsidenten die gewünschten politischen Zusicherungen gegeben

Deutscher Ministerbesuch in Paris nicht vor Ende Juli

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 9. Juli.

Botschafter von Hoesch stattete gestern nachmittag dem Ministerpräsidenten Laval einen Besuch ab. Die Unterredung diente der Aussprache über die Schritte, die nach der erfolgten Einigung über den Hooverplan zu unternehmen sind. Im Laufe der Unterredung gab der Botschafter die Befriedigung darüber zu erkennen, daß der Vorschlag des Präsidenten Hoover nach Abschluß der Pariser Verhandlungen nunmehr von allen Mächten angenommen ist. Ferner gab Herr von Hoesch dem Ministerpräsidenten Laval Kenntnis von der Reichskanzlererklärung vom 2. Juli und von der Kundgebung der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 7. Juli.

Mit diesem Schritt des Botschafters, der wegen einer vorübergehenden Abwesenheit des Außenministers Briand beim Ministerpräsidenten Laval erfolgte, hat nun auch Frankreich die gewünschten politischen Garantien erhalten und man wird erwarten können, daß das Geschrei der französischen Presse bezüglich der deutschen politischen Zusicherungen endlich verstummt.

*

Die Reichsregierung ist dem Eitelkeitsbedürfnis der Franzosen entgegengekommen und hat die dem amerikanischen Botschafter seinerzeit abgegebene Erklärung, daß die durch den Hooverplan gestundeten Beträge nicht zu Rüstungszwecken verwendet werden sollen, durch Herrn von Hoesch noch einmal in Paris wiederholen lassen.

Dieser Vorgang hat kaum mehr als formale Bedeutung. Man vergibt sich im Grunde nichts, wenn man Selbstverständliches auf besonderen Wunsch zweimal versichert. Die politische Kautele, die im letzten Augenblick noch von den Pariser Unterhändlern in die Einigungsformel der Amerikaner eingeschmuggelt wurde, ist auf die Art erfüllt. Freilich wird man darauf gefaßt sein müssen, daß die Franzosen auch weiterhin versuchen werden, politische Garantien aus dem bedrängten Deutschland herauszuholen. In der Expertenkonferenz, die nächste Woche zusammentritt, wird, so möchte man meinen, sich dazu wenig Gelegenheit bieten, da der Aufgabenkreis der Sachverständigen genau umgrenzt ist. Größer wäre die Gefahr, wenn der englische Vorschlag nach einer politischen Schlußkonferenz zur Ratifizierung des Hooverplanes sich durchsetzen sollte. Gerade in dem Zusammenhang erscheint es

in hohem Maße bedenklich, wenn jetzt von englischer Seite aus die Forderung eines deutschen Verzichts auf den Panzerkreuzerbau und die Zollunion unterstützt wird.

Es gibt — man weiß das ja nicht erst seit heute — nicht nur in Paris, sondern auch in London Kreise, die noch vor dem Spruch des Haager Gerichtshofes über die Rechtsgültigkeit der Zollunion von Deutschland die Aufgabe dieser Bestrebungen erzwingen möchten. Wenn der „Daily Herald", der allerdings nicht ohne weiteres als regierungsoffiziös bezeichnet werden kann, diese Zumutung in die Form eines „Appells" an die deutsche Regierung kleidet, kann eine solche Pression nicht energisch genug zurückgewiesen werden. Es hieß schon einmal noch während der Verhandlungen über den Hooverplan, daß der englische Botschafter in Berlin ein ähnliches Ansinnen an die Reichsregierung gestellt habe. Das Gerücht wurde von der Wilhelmstraße wiederholt dementiert.

Bezeichnend ist, daß der „Vorwärts" den Appell des englischen Blattes gewissermaßen empfehlend weiterreicht, weil er die Einstellung des Flottenbauprogramms verlangt und damit einer innerpolitischen Forderung der Sozialdemokratie Rechnung trägt. Hier werden die Fäden sichtbar, die von Breitscheid über Paris zur Labour Party hinführen.

Was sagt die Pariser Presse?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 9. Juli

Die gestrige Unterredung des deutschen Botschafters von Hoesch mit Ministerpräsident Laval findet im allgemeinen eine günstige Beurteilung in der französische Presse. Abgesehen von den ewig Unzufriedenen, denen es niemand recht machen kann, ist man in Paris über die „spontane Demarche" der deutschen Regierung sehr erfreut. Der „Petit Parisien", ein der Regierung nahestehendes Blatt, weiß mitzuteilen, daß der Ton und das ganze Auftreten des Herrn von Hoesch äußerst höflich waren und die Absicht der deutschen Regierung erkennen ließen, der französischen Regierung angenehm zu sein. Ein Besuch des Reichskanzlers Brüning und des Außenministers Curtius ist nach französischer Auffassung durch die gestrige Demarche von Hoeschs nicht überflüssig geworden. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner erstreckte sich auch auf den eventuellen Termin dieser Pariser Reise. Herr von Hoesch deutete dem Ministerpräsidenten Laval an, daß der Empfang der englischen Minister und Stimsons eine

Durchführung der Reise erst für die letzten Juli- bezw. ersten Augusttage

möglich machen würde.

Ministerpräsident Laval ließ während der Unterredung erkennen, daß die mit Brüning und Curtius zu führenden Besprechungen umso leichter von Erfolg begleitet sein würden, wenn vorher ein genaues Programm festgelegt wäre.

Ob diese Absicht der französischen Regierung allerdings den deutschen Anschauungen über eine deutsch-französische Aussprache entspricht, ist stark zu bezweifeln, denn was die deutschen Minister gerade wünschten, war doch ein zwangloser Meinungsaustausch über die Frankreich und Deutschland interessierenden Fragen und nicht von vornherein auf bestimmte Themen festgelegten Verhandlungen. Der Charakter einer Aussprache im Sinne des Chequers-Besuches würde bei dieser Auffassung des deutschen Ministerbesuches nicht gewahrt bleiben.

Trotz seiner Befriedigung über die Unterredung Laval—v. Hoesch kann sich der „Petit Parisien" auch heute

eine moralische Lehrstunde für Deutschland

nicht versagen. Deutschland habe sich zu sehr gehen gelassen, in dem Glauben, nach der Hooverinitiative ohne französische Hilfe auskommen zu können. Der Verlauf der Pariser Verhandlungen habe aber der Berliner Regierung hoffentlich bewiesen, daß ohne aktive und wohlwollende Beteiligung Frankreichs eine internationale Zusammenarbeit unmöglich sei.

Im „Matin" fügt Sauerwein einige weitere Bemerkungen nach derselben Richtung hinzu. Die Deutschen betrachteten die Dinge zu sehr vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Heute gehe aber die Politik vor der Wirtschaft. Diese allein könne im Augenblick die Atmosphäre klären. Keine rein wirtschaftlichen Hilfsmittel, mögen sie auch noch so geistreich ersonnen sein, würden Deutschland heute retten. Die allgemeine deutsche Politik nach innen wie nach außen müsse sich grundlegend ändern. Im übrigen glaubt Sauerwein feststellen zu können,

daß in den gutunterrichteten Pariser Kreisen jedermann überzeugt sei, die Vereinigten Staaten würden den deutschen Kredit auf keinen Fall untergehen lassen. Eine umfassende Hilfsaktion stehe unmittelbar bevor.

Voraussetzung hierfür sei nur, daß die Erklärungen Brünings auch in die Tat umgesetzt würden. Selbst schriftliche Zusicherungen Brünings würden das zur Rettung Deutschlands erforderliche Vertrauen nicht wiedererstehen lassen, wenn keine politische Aenderung in Deutschland eintrete.

Verordnung über Wirtschaftsgarantie

Die Durchführungsbestimmungen

— **Berlin**, 8. Juli.

Aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie vom 8. Juli 1931 wird verordnet:

§ 1

Die Unternehmer aufbringungspflichtiger Betriebe im Sinne des § 2 des Aufbringungsgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt 2 Seite 269), deren Betriebsvermögen fünf Millionen Reichsmark übersteigt, haften anteilig bis zum Gesamtbetrage von 500 Millionen Reichsmark nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen für etwaige Ausfälle aus Kreditgeschäften, welche die Deutsche Golddiskontbank im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredites tätigt.

§ 2

1. Die Haftung tritt nur ein für Kreditgeschäfte, die innerhalb von zwei Jahren nach Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie vom 8. Juli 1931 mit Zustimmung des in § 3 genannten Ausschusses abgeschlossen werden.

2. Die Haftung tritt nur ein, soweit eine Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner ohne Erfolg versucht worden ist, oder soweit der in § 3 genannte Ausschuß die Uneintreibbarkeit der Forderung feststellt.

§ 3

1. Der Reichsbankpräsident beruft im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Bank für deutsche Industrieobligationen einen Ausschuß von sieben Mitgliedern, der als Vertretung der nach § 1 haftenden Unternehmer in den in § Abs. 1 und 2, § 4 Abs. 2, § 5 Abs. 1 genannten Fällen mitzuwirken hat.

2. Der Ausschuß tagt unter dem Vorsitz eines Mitgliedes des Aufsichtsrates der Deutschen Golddiskontbank; der Vorsitzende hat kein Stimmrecht.

3. Der Ausschuß gibt sich seine Geschäftsordnung selbst und kann darin die Möglichkeit von Stellvertretungen vorsehen; die Auswahl der Stellvertreter bedarf der Zustimmung des Reichsbankpräsidenten.

4. Auf die Mitglieder des Ausschusses und ihre Stellvertreter finden die Vorschriften des § 5 des Gesetzes über die Deutsche Golddiskontbank in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 517) entsprechende Anwendung.

5. Auf Verlangen von mindestens 100 Unternehmern, die zusammen mindestens 20 v. H. der Haftsumme von 500 Millionen Reichsmark vertreten, ist der Ausschuß von den nach § 1 haftenden Unternehmern neu zu wählen. Das Verfahren regelt der Reichswirtschaftsminister.

§ 4

1. Bemessungsgrundlage für die Haftung ist für ein Rechnungsjahr jeweils das der Aufbringungsumlage für dieses Rechnungsjahr zugrunde gelegte Betriebsvermögen. Sollte die Haftung bis zum Ablauf des Rechnungsjahres, für das die Aufbringungsumlage letztmalig erhoben wird, noch nicht abgewickelt sein, so ist Bemessungsgrundlage für ein Rechnungsjahr der jeweils auf den vorangehenden Feststellungszeitpunkt festgestellte Einheitswert oder in Ermangelung eines solchen der nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes festzustellende Wert des Betriebsvermögens.

2. Der Betrag, für den der einzelne Unternehmer gemäß § 1 aufgrund der sich aus Absatz 1 ergebenden Bemessungsgrundlage haftet, wird nach einem vom Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister nach Anhörung des Ausschusses (§ 3) festzusetzenden Verteilungsschlüssel festgestellt.

§ 5

1. Die Deutsche Golddiskontbank teilt jeweils zum 1. Januar und 1. Juli der Bank für deutsche Industrieobligationen mit, ob und inwieweit Ausfälle eingetreten sind. Die Gesamtsumme wird nach einem Umlegungsschlüssel, den der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister nach Anhörung des Ausschusses (§ 3) auf der Grundlage der Haftungsbeträge festsetzt, auf die haftenden Unternehmer umgelegt und von ihnen erhoben.

2. Die umgelegten Beträge sind nach ihrer Erhebung an die Bank für deutsche Industrieobligationen abzuführen, die aus ihnen der Deutschen Golddiskontbank die Ausfälle im Sinne des § 2 vergütet.

§ 6

Auf die Festsetzung der Haftungsbeträge (§ 4) und das Umlegungs- und Erhebungsverfahren zum Ersatz der Ausfälle (§ 5) finden, soweit sich nicht aus der Verordnung des Reichspräsidenten über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie vom 8. Juli 1931 und den dazu erlassenen Bestimmungen etwas anderes ergibt, die §§ 2 Abs. 1 bis 3, 4, 6 bis 9, 14 des Aufbringungsgesetzes vom 30. August 1924 und die hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen entsprechende Anwendung.

§ 7

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. Juli 1931.

Der Reichskanzler
gez.: Brüning
Der Reichswirtschaftsminister
mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt
gez.: Trendelenburg, Staatssekretär
Der Reichsminister der Finanzen
gez.: Dietrich

Allgemeine Hilfsaktion für Deutschland?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 9. Juli.

Die Notverordnung zur Garantiegemeinschaft, die schon zwölf Stunden nach der Bekanntgabe des Angebots der deutschen Wirtschaft an den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther erlassen wurde, ist im Grunde nichts anderes als ein technisches Hilfsmittel, um das mit größter Beschleunigung zu verwirklichen, was in den Abreden zwischen der Reichsbank und den führenden Kreisen der Industrie vereinbart worden ist. Das geht aus der Präambel deutlich hervor, in der — ein ungewöhnlicher Fall — die Anwendung des Artikels 48 gewissermaßen gerechtfertigt wird durch den Hinweis, daß „namhafte Träger der deutschen Wirtschaft" zu diesem Schritt der Reichsregierung den Anstoß gegeben haben. Im Kabinett hat man die Form der Notverordnung gewählt, weil man sich von der Unmöglichkeit überzeugen mußte, auf dem Wege der reinen Freiwilligkeit die Neugründung sofort in die Tat umzusetzen. Mit der Schnelligkeit, die für die ganze Angelegenheit so bezeichnend ist, sind nun auch bereits die Durchführungsbestimmungen fertiggestellt worden, die schon heute im Reichsgesetzblatt erscheinen werden. Die Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten geschieht in enger Anlehnung an das Verfahren, durch das die Aufbringung der Beträge für die Osthilfe unter Einschaltung der Bank für deutsche Industrieobligationen geregelt wird.

Die Haftsumme, die jetzt von gesetzwegen auf insgesamt 1000 beteiligten Firmen sich verteilt, wird aufgebracht nach einem Schlüssel, der sich aus den Beiträgen für die Osthilfe ergibt. Dieser Betrag, der auf die einzelnen Beteiligten entfällt, wird aber nicht etwa eingezahlt. Es handelt sich ja nicht um einen Fond, der gebildet werden soll, sondern um eine Bürgschaft.

In Höhe des jeweils errechneten Postens haften die Unternehmungen und zwar bis zu einer Gesamtsumme von 500 Millionen Mark. Sollten aus den Kreditgeschäften, die die Deutsche Golddiskontbank im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredites tätigt, Ausfälle entstehen, so werden diese in dem gleichen Verhältnis umgelegt, wie es für die Verteilung der Bürgschaft maßgebend ist. Eine solche Transaktion würde also sich auswirken durch einen Zuschlag auf die Zahlungen, die für die Osthilfe geleistet werden.

Man hat sich für diese Methode entschieden, weil sie am einfachsten und praktischsten erschien. Die Industrieobligationsbank spielt in dem ganzen Arrangement etwa die Rolle eines Treuhänders. Da die Führung der Geschäfte, die unter diese Garantie fallen, ein Risiko für die Haftungsgemeinschaft darstellen, so

ist es selbstverständlich, daß ein Ausschuß der haftenden Unternehmer, der auf sieben Mitglieder beschränkt worden ist, an den Entscheidungen teilnimmt.

Der ganze Plan entstammt, wie ausdrücklich hervorgehoben sei, keinerlei Anregungen des Auslandes. Es handelt sich vielmehr um einen Entschluß, der dem eigenen Willen der deutschen Wirtschaft entspringt. Es wäre ein vollkommener Irrtum, anzunehmen, daß das neue Institut nur eine Kreditmöglichkeit von 500 Millionen R zu vergeben hätte. Das ist nicht der Fall. Es kann ohne weiteres ein Mehrfaches dieses Betrages auf der Wirtschaftsgarantie aufgebaut werden. Die deutsche Wirtschaft hat mit dieser Kraftanstrengung getan, was sie konnte, um die Vertrauenskrise zu beheben. Es wird natürlich eine gewisse Zeit vergehen, ehe die Wirkung der Aktion sich durchsetzt. An dem Ausland wird es nun sein, mitzuhelfen, daß die neugeschaffene Vertrauensgrundlage sich als haltbar erweist.

Die Vorverhandlungen mit den großen Notenbanken über die Gewährung langfristiger Kredite

sind mittlerweile soweit gediehen, daß der Reichsbankpräsident Dr. Luther sich vermutlich schon in den nächsten Tagen nach London zu einer persönlichen Fühlungnahme mit dem Präsidenten der Bank von England, Montague Norman, begeben wird.

Vertrauensvotum für die belgische Regierung

— **Brüssel**, 8. Juli. Die Kammer nahm mit 112 gegen 2 Stimmen bei 44 Stimmenthaltungen eine von Vandervelde und Jaspar eingebrachte Tagesordnung an, in der die Antwort der belgischen Regierung auf Hoovers Vorschlag gebilligt und an Belgiens unverjährbares Recht auf Reparationen erinnert wird.

MARCHIVUM

Notverordnung in Baden?

Weitere Kürzung der Beamtengehälter? – Abwälzung schwerer Lasten auf die Gemeinden – Der Staat in Gefahr?

Das Conti-Nachrichtenbüro Karlsruhe gibt folgende Meldung aus:

„Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die badische Regierung die Absicht habe, von dem Artikel 58 der badischen Verfassung Gebrauch zu machen und ein Notgesetz zur Deckung des Defizits im badischen Staatshaushalt zu erlassen. Es werden auch gerüchtweise Andeutungen über den Inhalt dieses Notgesetzes gemacht. So sollen angeblich die Gehälter der badischen Beamten weitergekürzt werden um 5 Prozent. Dieselbe Quelle will ferner wissen, daß der Schullastenausgleich zwischen dem Lande und den Gemeinden eine Aenderung zuungunsten der Gemeinden erfahren und außerdem die Beiträge, die das Land Baden bisher zum Fürsorgeaufwand der Gemeinden beigesteuert hat, gekürzt werden sollen. Zum teilweisen Ausgleich des hierdurch entstehenden Einnahmeausfalles sollen dem Vernehmen nach die Gemeinden ermächtigt werden, die Gehälter der Gemeindebeamten ebenfalls um weitere 5 Prozent zu kürzen.

Nach unseren Informationen ist eine Entscheidung über etwaige Deckungsvorschläge noch keineswegs gefallen; sie dürfte aber unmittelbar bevorstehen.“

Muß es sein?

In den letzten Junitagen veröffentlichte das Statistische Reichsamt eine Darstellung der Schuldenentwicklung bis zum 31. März 1931. Ein auch in der Presse bekanntgegebener Auszug bezifferte die Höhe der Reichsschulden auf 11,3 Milliarden Mark. Der eilige Leser wird sich mit der Kenntnisnahme der Ueberschrift begnügt haben, ohne von den einzelnen Posten nähere Kenntnis zu nehmen. Hätte er es getan, wäre es ihm zweifellos aufgefallen, daß bei der Aufzählung der Verpflichtungen der Länder zwei Ziffern nebeneinander standen, deren Differenz kaum glaublich erscheint. Darnach hat nämlich Württemberg nur 3,6 Millionen Schulden, Baden dagegen — 136,7. Also zwei Länder, die ungefähr gleich groß sind und auch fast gleichbleibende Bevölkerungszahlen aufweisen, von denen aber das, wenn auch nur in geringem Umfange, kleinere, nämlich Baden, 45mal so viel Schulden hat, als das etwas größere Nachbarland!

Wer gewohnt ist aus derartigen statistischen Zahlen Erkenntnisse, politischer und wirtschaftlicher Art zu ziehen, mußte hierüber stutzig werden. Selbst wenn man die bekannten Verschlechterungsfaktoren in Betracht zog, die vornehmlich in der Umstellung Badens zu einem Grenzland und in den Besatzungsschwierigkeiten bestehen und bestanden, war doch die Frage gerechtfertigt, ob wirklich die Finanzverwaltung Badens, die seit dem Umsturz sich in den Händen des Zentrums befand, so geführt worden ist, daß die Gefahr schwieriger finanzieller Komplikationen als beseitigt gelten konnte. Gewiß, auch für Baden gilt das gleiche, was für das Reich mit Recht angeführt wird: Die Dinge und die Verhältnisse sind stärker, als die Menschen, sogar als die Fachleute. Die ständig anschwellenden, wenn auch zunächst nicht bedrohlichen Fehlbeträge im laufenden badischen Haushalt hätten als Barometer dienen können. Man hat diese Zeichen auch im Landtag durchaus beachtet. Namentlich der neue badische Finanzminister Dr. Mattes hatte in seinem Eintreten immer wieder von neuem die warnende Stimme erhoben. Die Regierung hat jedoch die Kritik zumeist als nicht berechtigt anerkannt und als übertrieben bezeichnet. Wir erinnern uns noch genau der etwas schulmeisterlich vorgetragenen Belehrungen des letzten Finanzministers Dr. Schmitt, die er in öffentlicher Sitzung des Landtages dem Abg. Mattes geben zu müssen glaubte. Nun hat Dr. Mattes vor einer Woche selber das Amt des Finanzministers übernommen und die badischen Finanzen in einem Zustand angetroffen, die geradezu drakonische Maßnahmen erfordern, wenn nicht auch die Finanzlage Badens sich zu einer Katastrophe auswachsen soll.

Außergewöhnliche Notlagen erfordern außergewöhnliche Entscheidungen. Die badische Regierung sah sich vor die Zwangsentscheidung gestellt, Maßnahmen zu treffen, die zunächst der Not des Augenblicks Einhalt gebieten sollen. Neben anderen Erwägungen über Einsparungen, Drosselungen usw., wie sie z. B. das Spargutachten bereits angedeutet hat, hat man auch an den Erlaß einer Notverordnung gedacht, etwa in dem Umfange und mit dem Inhalt, wie sie in der obigen Conti-Meldung angedeutet sind. Wie es bei derartigen Aktionen immer der Fall zu sein pflegt, ist einiges davon durch unkontrollierbare Kanäle in die Oeffentlichkeit gedrungen und von der Fama vergrößert und vergrößert verbreitet worden. Um das tatsächliche festzustellen, sei ausdrücklich betont, daß

1. die Entscheidung über die Notverordnung noch nicht gefallen ist,

2. Finanzminister Dr. Mattes sich zur Zeit in Berlin befindet, um mit der Reichsregierung über andere Möglichkeiten zu verhandeln, die den Erlaß einer Notverordnung unnötig machen,

3. der gegenwärtige Fehlbetrag Badens nicht 40–50 Millionen, sondern etwa 16–17 Millionen beträgt.

Obwohl wir überzeugt sind, daß die badische Regierung sich das bedenkliche einer Notverordnung auch selbst nicht verhehlt, seien in letzter Stunde auch vor der Oeffentlichkeit die Bedenken, zum Teil schwerster Art, hervorgehoben, die gegen eine solche Notverordnung sprechen. Ob der Artikel 58 der badischen Verfassung die Grundlage zum Erlaß einer solchen Notverordnung bietet, soll hier nicht untersucht werden, denn schließlich ist er genau so der Auslegung fähig, wie der Artikel 48 der Reichsverfassung. Aber wohin soll es führen, wenn eine Notverordnung des Reiches, zumal mit derartig einschneidenden Maßnahmen, wie es die letzte war, nun noch übersteigert werden soll durch Notverordnungen der Länder? Es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß nach dem Vorgehen Badens auch die übrigen deutschen Länder, die sich in ähnlichen Finanznöten befinden, zu dem gleichen Rettungsanker greifen werden. Und wie steht es mit den Gemeinden? Sie sind nach dem bekannten Sprichwort, daß den Letzten die Hunde beißen, am übelsten daran, denn mehr oder minder werden die Nöte der Länder doch auch jetzt schon auf dem Rücken der Gemeinden ausgetragen. Gibt nicht die badische oder sonst eine Gemeindeordnung irgend eine Handhabe, nun auch noch zu kommunalen Notverordnungen zu gelangen?

Nun zu dem materiellen Inhalt der geplanten Notverordnung. Die vorgesehenen Kürzungen im Schullastenausgleich und im Fürsorgeaufwand belasten die Gemeinden von neuem. Dieselben Gemeinden, denen jetzt mitgeteilt worden ist, daß sich die Mehrzahl aus den Ueberweisungssteuern von 105 Prozent auf 91,7 verringert hat. (Das macht für eine Stadt wie Mannheim bereits eine Mindereinnahme aus, die in die Millionen geht.) Wie sollen die Gemeinden diese neuen Lasten abdecken? Nur durch Erhöhung der ihnen doch verbliebenen wenigen Gemeindesteuern, z. B. durch die drei-, vier- und noch mehrfache Wiederholung der Bürgersteuer, die sowieso eine der unsympathischsten Steuern ist. Und was soll aus der Fürsorge werden, deren soziale Notwendigkeit gerade in diesen Notzeiten der Arbeitslosigkeit von niemanden bezweifelt wird?

Das schlimmste und bedenklichste Moment der geplanten Notverordnung erblicken wir aber in der vorgesehenen abermaligen Gehaltskürzung der Beamten. Wir wissen, welche Aufregung und Erregung bereits die erste Gehaltskürzung innerhalb der Beamtenschaft hervorgerufen hat. Man hat sich aber aus staatspolitischer Erkenntnis schließlich der Notwendigkeit gefügt, da in einer Zeit, in der alle Opfer bringen müssen, die Burg der Beamtenschaft nicht unberührt bleiben konnte. Das haben sämtliche Beamtenorganisationen anerkannt und sich mit den Gehaltskürzungen einverstanden erklärt, zumal davon alle Beamten des Reiches, des Landes und der Gemeinden betroffen wurden. Eine auf Baden beschränkte Zusatzgehaltskürzung würde aber eine überaus bedenkliche Ungerechtigkeit bedeuten, weil sie nur die Landes- und die Kommunalbeamten treffen, dagegen die Reichsbeamten unberührt lassen würde. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die besonderen Verhältnisse in Baden, namentlich in den Städten, in denen Besatzungszulagen gegeben wurden, bereits stärkere Einschränkungen brachten. Die erste Gehaltskürzung erfolgte im Dezember 1930. Würde die badische Notverordnung Gestalt annehmen, so würden die in Mannheim wohnenden staatlichen und städtischen Beamten innerhalb von acht Monaten Gehaltskürzungen erfahren, die zwischen 15 und 23 Prozent ihrer Vordezemberbezüge liegen. Das heißt also, daß sie jetzt ein Sechstel bis ein Viertel ihrer Gehälter verlieren würden! Was das alles für den Lebensstandard bedeutet, braucht wahrlich im einzelnen nicht ausgeführt zu werden. Es ist einfach unmöglich, innerhalb so kurzer Zeit fühlbare Einschränkungen in Wohnung, Kleidung, Erziehung und anderen Lebensnotwendigkeiten vorzunehmen. Noch immer bildet das Beamtentum das Rückgrat der Verwaltung des Staates, und gleich wie jenes das Lebenszentrum des Menschen in sich birgt, bestehe auch Lebensgefahr für den Staat, wenn das Beamtentum in seinem Lebensmark tödlich getroffen wird.

Daß die badische Notverordnung davor nicht mehr zurückschreckt, enthüllt, vielleicht ungewollt, die Größe der Gefahr, in der der badische Staat schwebt. Ist sie wirklich so riesengroß, daß die Regierung zu diesem zweischneidigen Mittel greifen muß, um den Bestand des Staates nach ihrer Meinung zu sichern, dann ist auch die Gegenfrage berechtigt: Kann das Land Baden in der gegenwärtigen Form überhaupt erhalten werden? Wenn die Aufrechterhaltung einer wirklichen oder fiktiven Selbständigkeit nur noch mit solchen Opfern erkauft werden kann, daß dadurch lebenswichtige Teile der Bevölkerung in den Zustand der Revolutionierung getrieben werden, darf man nicht mehr einer Erörterung darüber ausweichen, ob das Objekt, um dessen Erhaltung es sich dreht, überhaupt noch solcher Opfer wert ist. Wir scheuen uns nicht, diese Frage glattweg zu verneinen. Wir können uns den Luxus einer eigenen Staatsverwaltung und einer Parlamentarismusspielerei, die auf die Dauer immer grotesker wird, nicht mehr leisten. Die Zeit drängt nach neuen Formen des gesellschaftlichen und staatlichen Zusammenschlusses. Gerade, wer heiße Liebe zu Badens Landschaft und Bevölkerung in sich hegt, darf nicht mit falschen Sentimentalitäten und sonstigen Ressentiments belastet die Augen vor dem verschließen, was unerläßlich ist.

Wir glauben zu wissen, daß gerade der Finanzminister Dr. Mattes sich diesen Erwägungen nicht verschließt. Er ist fest entschlossen, eine Liquidation des bisherigen, nicht mehr haltbaren finanziellen Zustandes Badens herbeizuführen und mit dieser Bereinigung zu stehen oder zu fallen. Ob so oder so: Wir erwarten von ihm und den übrigen Männern in Baden, in deren Hände in diesen schicksalsschweren Stunden die Verantwortung gelegt ist, eine Entscheidung, die Baden und seiner Bevölkerung zum Segen gereicht.

K. F.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Rückgang der Arbeitslosenziffer um 38 000 innerhalb eines halben Monats

Berlin, 9. Juli.

Der Arbeitsmarkt hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1931, in der zweiten Hälfte des Monats Juni, ähnlich wie im vorigen Berichtszeitraum in bescheidenem Umfange gebessert. Bei den Arbeitsämtern waren am 30. Juni noch rund 3 962 000 Arbeitslose gemeldet. Damit ist gegenüber Mitte Juni ein Rückgang um rund 38 000 zu verzeichnen, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur noch eine Abnahme um rund 5000 stattgefunden hatte.

Gegenüber der Höchstleistung Mitte Februar dieses Jahres beläuft sich der Rückgang der Arbeitslosenzahl auf rund 1 030 000, während er im Vorjahre, in dem der winterliche Höhepunkt der Arbeitslosigkeit allerdings wesentlich niedriger lag, bis Ende Juni nur rund 725 000 betrug.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging vom 16. bis 30. Juni 1931 um rund 62 000 zurück, und zwar auf rund 1 414 000; in der Krisenfürsorge hat ein geringer Zuwachs um rund 6000 auf rund 940 000 Hauptunterstützungsempfänger stattgefunden. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug am letzten Stichtage, Ende Mai ds. Js., rund 1 034 000.

Die Opposition innerhalb der Sozialdemokratie

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 9. Juli.

Innerhalb der Sozialdemokratie spielen sich, wie immer deutlicher wird, sehr ernste Dinge ab. Am kommenden Dienstag wird, wie schon kurz gemeldet, sich der Parteiausschuß mit dem neuen Vorstoß der Opposition zu befassen haben. Das Präludium zu diesen Auseinandersetzungen liefert im heutigen „Vorwärts“ eine Erklärung des Abg. Sollmann, durch die von der Parteileitung die Gegenoffensive eröffnet wird. Sollmann bezichtigt die drei Rebellenführer Rosenfeld, Seydewitz und Ströbel, durch ihren „Mahnruf an die Partei“ das Signal zur Sammlung einer geeinten Opposition gegeben zu haben. Sollmann verweist auf den Parallelvorgang im Jahre 1915, da ein ähnlicher Appell Bernsteins, Haases und Kautskys die Spaltung der Partei eingeleitet habe. Aber Sollmann wird noch deutlicher: Jener öffentliche Mahnruf sei nur

die offene Bekundung der Tatsache, daß es längst eine festgefügte oppositionelle Organisation innerhalb der Partei gäbe, die sich über das ganze Reich erstrecke.

„Wir sind,“ schließt Sollmann seine Ausführungen, durchaus sicher, daß unsere Genossen, einschließlich der allermeisten gegen die Politik der Reichstagsfraktion eingestellten Mitglieder, mit einer Parteibildung innerhalb der Partei nichts zu tun haben wollen.“

Da die Urheber des Mahnrufes, wie der Sozialdemokratische Pressedienst mitteilt, aufgefordert sind, vor dem Tribunal zu erscheinen, d. h. also an den Beratungen des Parteiausschusses teilzunehmen, wird man mit einem Kampf der beiden Richtungen von sehr grundsätzlicher Bedeutung zu rechnen haben.

Schule des Klavierspiels

Vortragsabend der Klavier-Akademie Peter Seib

Es waren, numerisch betrachtet, nicht viele Schüler, die sich produzierten. Es waren aber durchwegs Eleven, die bei dem erfolgreichen Pädagogen Peter Seib eine ungemein gewissenhafte und strenge Schulung durchgemacht hatten. Man kann von einer hohen Schule künstlerischen Klavierspieles sprechen, die sich an den beachtenswerten Leistungen qualifizierter Schüler erkennen ließ.

Das gemeinsame Band, das die Produktionen aller auftretenden Eleven umschloß, war neben der unerläßlichen technischen Ausbildung eine Leichtigkeit des Anschlags, wie sie in dieser wohltuenden Art selten anzutreffen ist, wobei wohl zu beachten ist, daß in der Seibschen Akademie die Pflege des Anschlags mit dem Höchstziel der idealischsten Verfeinerung von allem Anfang an zielbewußt in die Ausbildung einbezogen wird. Ebenso trat als gemeinsame Errungenschaft ein angemessen sorgfältiger Pedalgebrauch zutage, der zwischen Zuviel und Zuwenig geschickt die Waage haltend, evident vor Augen führte, daß die Kunst der Pedalbehandlung weniger im Treten als vielmehr im Aufheben, und zwar nicht nur den Gesetzen des Harmoniewechsels, sondern ebenso sehr der Phrasierung folgend besteht.

Die erwähnten Vorzüge der Seibschen Unterrichtsmethode ließen sich schon bei Hilde Rauch beobachten, die zwei feiten gespielte Moments musicaux von Schubert sehr adrett darbot, wobei besonders das saubere Akkordspiel auffiel. Eine angenehm überraschende Talentprobe bot die jugendliche Hedwig Seib, die einen Sonatinensatz von Kuhlau mit leichter Grazie umkleidete und den nämlichen Eindruck in einem Jagdstück von Damm-Keller (Konservatoriumslehrer in Graz, später in Leipzig) nach der Seite rhythmischer Exaktheit, in „Abschied vom Walde“ nach der Einfühlungsgabe hin wesentlich verstärkte und auch dem Haas'schen Humor voll gerecht wurde. Eine Etüde von Godard bot Frl. Martha Weickum Gelegenheit, nicht nur kultivierten Anschlag, vor Augen zu führen, sondern auch durch das Halbdunkel, in dem sie das ganze Tonstück hielt, die ganze nicht sehr tiefgehende Etüde mit besonderem Klangreiz ausstattete. Die elastische, bei allem Kraftaufwand niemals dröhnende Tongebung Kurt Merkels kam nicht nur der bekannten Ball-Polonaise von Chopin in mustergültiger Wiedergabe, sondern auch dem anmutigen Tonspielischer Godards (en courant) zu gute. Sauberes Akkordspiel und zart abgestufte Tongebung bildeten auch die Vorzüge der Spielweise von Frl. Renate Keller, die Moger und Moszkowski liebevoll vermittelte.

Auch eine Mozart-Ehrung bot die Vorführung mit der A-dur-Sonate, die Maria Heilig mit ungemein sorgfältiger Phrasierung und geschmackvoller niemals überladener Dynamik streng im Stile Mozarts spielte. Als pianistische Begabung von seltenem Feingefühl stellte sich ferner Ermin Schmieder nicht nur mit poetisch empfundenen Klanggebilden von Bortkiewicz, sondern auch insbesondere mit der in der Originalfassung immer noch zündenden Aufforderung zum Tanz von Weber dar, mit der er ein Glanzstück subtilen Klangempfindens vollbrachte. Mit wieviel Eleganz man Tschaikowsky spielen kann, bewies Liesel Krämer mit ihrer duftigen Wiedergabe eines seiner Jugendwerke.

Zum Schluß kam auch das Ensemble-Spiel zu seinem Rechte mit der schwungvoll dargebotenen Egmont-Ouvertüre, um die sich die Herren Rud. Schickle, Fritz Kuhn, Schmieder und Merkel verdient machten. Der Vortragsabend bedeutet einen nachhaltigen Erfolg der Seibschen Unterrichtsweise, um so mehr, als viele der auftretenden Spieler uns zum erstenmale am Podium begegneten. Die Vorführung der meisten Kompositionen ohne Wiederholung wurde durchwegs angenehm empfunden und kann nur dringend empfohlen werden. Dr. Ch.

⊙ **Pläne für ein Deutsches Rundfunkmuseum.** Das seit langem geplante Deutsche Rundfunkmuseum soll bis zum Beginn der großen Berliner Funkausstellung möglichst fertig gestellt werden. Die Reichsrundfunkgesellschaft beabsichtigt, darin die Einrichtung einer besonderen Abteilung für Fernsehen, in der die Reichspost den jetzigen Stand der Fernsehtechnik zeigen wird. Weiter sollen Geräte zur Selbstaufnahme von Schallplatten herausgebracht werden, die es ermöglichen, sogar die Darbietungen fernster Sender festzuhalten. Neben einem Ehrensaal, in dem Büsten und Bilder der Erfinder und Förderer der drahtlosen Technik gezeigt werden, und einer Abteilung für Sende- und Empfangstechnik, in der die Entwicklung und Fortschritte der heutigen Radiotechnik zu sehen sind, soll ähnlich wie im Deutschen Museum in München auch ein Experimentiersaal eingerichtet werden, in dem die neuesten Empfänger der Radioindustrie ausgestellt sein werden, die dem Publikum zum Experimentieren und Probieren überlassen sein werden.

Hellpachs neue Forschungen

Statik und Dynamik der deutschen Stammesphysiognomien

Der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften lag eine Arbeit von Professor Dr. Hellpach vor: „Dritte Mitteilung der Statik und Dynamik der deutschen Stammesphysiognomie.“ Mit Unterstützung der Forschungsgemeinschaft Deutscher Wissenschaften und der Preußischen Unterrichtsverwaltungen hat Professor Hellpach die Ausdehnung der Beobachtungen, die durch planmäßige Schuluntersuchungen unterstützt wurden, auf alle Gebiete Preußens ausgedehnt. In der neuen Arbeit Professor Hellpachs sind die Merkmale der rheinischen, fälischen und ostischen Physiognomien behandelt.

1. Die rheinische Mimik: Sie bietet einen wesentlichen Angriffspunkt für die Aufhellung der das fränkische Gesicht modellierenden mimischen Kräfte. Ihre Hauptmerkmale sind: leicht erhobene Kopfhaltung unter Dehnung der vom Kinn zum Hals gelagerten Weichteile, vorgestülpte, vielfach halbgeöffnete Lippenstellung („schnutig“), besonders wagerechte Stirnfaltung bei Niedersenkung, eine in Deutschland sonst nirgends anzutreffende mimische Kombination, die einen sehr charakteristischen seelischen Ausdruck verleiht.

2. Das fälische Gesicht: Beim Uebergang aus dem rheinischen ins fälische Mundartgebiet ist die physiognomische Veränderung außerordentlich, wie die wesensartliche. Das Rundgesicht wird fast vorherrschend. Im westfälischen Gebiet große Häufigkeit eingebogener und stumpfer Nasenformen mit sichtbaren Nasenlöchern, ganz besonders der „Entenschnabelnase; die Mundstellung „verschnörkelt“, nämlich rheinische Schnutung mit straff zurückgezogenen Mundwinkeln und damit straff angezogener Oberlippe, etwas Gepreßtes um den Mund, das im Rheinischen völlig fehlt. In den beobachteten Schuloberklassen von Bochum und Münster machte diese Mundstellung bis zu ca. 40 Prozent der Fälle aus. Die planmäßigen Untersuchungen wurden nunmehr ins ostfälische Gebiet ausgedehnt. (Dreieck Hildesheim—Braunschweig—Halberstadt.)

3. Das ostische Gesicht: Professor Hellpach hält den weingleich mißbrauchten Begriff „ostisch“ für gut brauchbar zur Kennzeichnung eines Gesichtstyps, der östlich einer vom Nordkap zum Triester Meerbusen gezogenen Linie seine erste auffällige Häufigkeit darbietet. Merkmale: Trapezischer Antlitzumriß mit breitem (wagerechten oder flachbogigen Kinn), überhängende, (nicht „schnutige“) Oberlippe mit eingezogenen, oft wie eingefallenen Mundwinkeln, stark ausspringende Kinn- und Jochecken, zwischen beiden eingezogene oft wie eingefallene Wangenbildung, überwiegend eingebogene Nasenformen mit knollig überhängender Nasenspitze, Profilbild des Gesichts dem Habitus scrophulosus ähnlich; Haar auffallend oft (ob blond oder braun) mit silbrigem Schimmer („aschblond“, „aschbraun“), der in Westeuropa kaum je feststellbar.

Professor Hellpach hält Rudus Hypothese für bestätigt, daß aus dem gesamtfränkischen Stamm sich vor unseren Augen ein „rheinischer Stamm“ abspaltet; schon im Gang befindliche Untersuchungen sollen im fälischen und ostischen Gesicht die Erbfaktoren (rassischen Elemente) von den erlebnismodellierten Merkmalen sondern, auch Klarheit über einen gesamtfälischen Habitus bringen, so daß „fälisch“ = niedersächsisch wäre.

MARCHIVUM

Das Absterben der Ulmen

Als vor einigen Jahren aus verschiedenen Städten Süddeutschlands von einem Absterben der Ulmen in den städtischen Anlagen berichtet wurde, stand die pflanzen-biologische Wissenschaft vor einem Rätsel. In Nürnberg starben ganze Ulmenalleen ab, in Westfalen, im Rheinland, überall begann das Ulmensterben und in Norddeutschland wurde ganz besonders Hamburg von dieser unheimlichen Baumkrankheit heimgesucht. Auch in Mannheim, wo die Ulmen im ganzen Stadtgebiet verbreitet sind, ließ sich das Absterben der Ulmen feststellen. Ebenso leidet der Ulmenbestand in Hessen unter dieser Krankheit.

Wissenschaftliche Nachforschungen ergaben, daß die Ulmenkrankheit vor etwa 10 Jahren in Holland auftauchte und von dort mit ihrem Vernichtungsfeldzug sich über ganz Mitteleuropa ausdehnte. Die ersten Krankheitssymptome bei äußerlich kerngesunden Bäumen äußern sich in einer Wipfeldürre, der dann bald das Welkwerden des ganzen Laubes und ein langsames

Absterben der Bäume

folgen. Hierbei konnte einwandfrei die Ansteckungsgefahr für alle Nachbarbäume und die gleichsam flugartige Uebertragung der Krankheitserreger nachgewiesen werden.

Nach eingehenden Untersuchungen gelang es der holländischen Botanikerin, Frl. Dr. Schwarz, den Krankheitserreger zu entdecken. Es ist ein Pilz, der in den Bäumen von der Baumspitze bis zur Wurzel wuchert und in kürzester Zeit den ganzen Kreislauf des Baumes durchsetzen kann. Dieser Pilz wird durch den Splintkäfer, der seine Larven vornehmlich in die Rinde der Ulmen ablegt weiter verbreitet.

Dieser wissenschaftliche Tatbestand gab die Richtschnur für die

Bekämpfung der unheilbaren Krankheit,

der in Deutschland Tausende von Ulmen zum Opfer gefallen sind. Der bereits erfolgten Infektion mit dem giftigen Pilz begegnete man mit Impfversuchen die man an den erkrankten Ulmen vornahm, um die Pilzbildung abzutöten. Diese Behandlungsmethode ist namentlich auf die eingehenden Versuche der Biologischen Reichsanstalt und des pflanzen-physiologischen Instituts in Dahlem aufgebaut und in Berlin zur Anwendung gekommen.

In anderen Städten blieben ähnliche Maßnahmen in ihrer Wirkung zweifelhaft. Die holländischen Wissenschaftler sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine wirksame Behebung der Ulmenkrankheit nur durch eine radikale Vernichtung des Splintkäfers möglich ist. Da aber hierzu bis heute kein praktisches Mittel besteht, kommt die holländische Gelehrte Prof. Westerdijk zu dem allerdings schmerzlichen Schluß, daß das Absterben der Ulmen in Mitteleuropa nicht mehr aufzuhalten sei. Im gleichen Sinne äußerte sich Prof. Dr. Buismann, der die heilende und vorbeugende Wirkung von Einspritzung verneint und zur Eindämmung der Krankheit empfiehlt jede erkrankte Ulme sofort zu fällen.

Beschleunigte Revision der Notverordnung vom GDA gefordert

Soeben hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten erneut eine umfangreiche Eingabe an die Reichsregierung gelangen lassen, die entsprechend der erfolgten Zusage der Ueberprüfung der Notverordnung eine entschlossene, völlige Beseitigung der außerordentlichen sozialen Ungerechtigkeiten verlangt.

Die ausführlich begründeten Abänderungsvorschläge betreffen Umgestaltung der Krisensteuer, Beibehaltung der Lohnsteuererstattung, Weiterzahlung der Tabaksteuer-Sonderunterstützung an Angestellte, Schaffung von Ersatzkassen in der Arbeitslosenversicherung und Wiedereinführung des Unterstützungsbezuges der jugendlichen Erwerbslosen, Krisenunterstützung, Rentenanrechnung und Verkürzung der Arbeitszeit.

Dringend gefordert werden Kürzungen der Pensionen für Großpensionäre, aber auch energische Maßnahmen der Reichsregierung gegen die wirtschaftsgefährliche diktatorische Preisbildung der Kartelle, Trusts und Innungen und eine Revision der Zollpolitik.

---

* **Heute Wiener-Deutschmeister im Friedrichspark.** Die mit berechtigt großer Spannung erwarteten Wiener-Deutschmeister werden im Laufe des heutigen vormittags hier eintreffen, um wie bekannt um 4 Uhr und 8 Uhr im Friedrichspark die angekündigten beiden Gastspiele zu beginnen. Wer sich einige wirklich vergnügte Stunden nicht entgehen lassen will, besuche diese Frohsinn bringenden Brüder von der Donau. Nach dem Abendkonzert werden die Deutschmeister zum Tanz aufspielen.

Keine Brotpreiserhöhung in Mannheim

Beschluß der Bäckerinnung Mannheim

Eßt Roggenbrot! So lag und hörte man vor Monaten an allen Ecken und Enden. Man wollte, um der Landwirtschaft zu helfen, um der Bevölkerung billiges Brot zu verschaffen, dem Publikum den verschiedenartigen Geschmack abgewöhnen und glaubte, diesen zwangsläufig auf Roggenbrot umstellen zu können. Um diesen Bestrebungen Nachdruck zu verleihen, schuf man das vielumstrittene Brotgesetz.

Und der Erfolg?

Weder der Landwirtschaft, wenigstens nicht unserer süddeutschen, wurde geholfen, noch war es möglich, im allgemeinen das Brot zu verbilligen. Im Gegenteil wäre überall eine Erhöhung des Brotpreises infolge der steigenden Mehlpreise notwendig gewesen und auch eingetreten, wenn man nicht in den Kreisen des Bäckergewerbes — wenn auch unter Gefährdung vieler Existenzen — Opfer von außergewöhnlichem Ausmaße gebracht und die Verteuerungen von Mehl usw. allein getragen hätte.

Wie ist nun heute die Lage? Die sagenhaften riesigen Roggenvorräte sind verschwunden, an ihre Stelle ist eine Knappheit getreten, wie schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr. Die Folge ist eine weitere Steigung der Roggen- resp. Roggenmehlpreise, sodaß eine Erhöhung der Brotpreise unvermeidlich erscheint.

Die Bäckerinnung Mannheim

hat sich, wie sie uns schreibt, mit dieser Frage eingehend befaßt und ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Da wir kurz vor der Ernte stehen und nach den heutigen Börsennotierungen die Preise für Mehl neuer Ernte niedriger sind, will das Bäckergewerbe dieses erneute Opfer für kürzere Zeit freiwillig auf sich nehmen und von einer Brotpreiserhöhung absehen. Das Bäckergewerbe erwartet aber von der Allgemeinheit so viel Verständnis, daß bei einer späteren Mehlpreissenkung nicht sofort eine Herabsetzung des Brotpreises in der ersten Zeit verlangt wird. Das Bäckergewerbe ist sich seiner Verantwortung gegenüber dem allgemeinen Volksempfinden bewußt und handelt darnach, muß aber alles tun, um lebensfähig zu bleiben.

Kurpfälzer Tag in Schriesheim

Stiftungsfest der Mannheimer Ranzengarde

Wie von uns bereits gemeldet, wurde unter dem Vorsitz des Verkehrsvereins Schriesheim ein Festausschuß gebildet, der die Vorbereitungen über die Abhaltung eines Kurpfälzer Tages am Sonntag, 19. Juli in Schriesheim zu treffen hat. Die Mitwirkung der Mannheimer Ranzengarde und verschiedener Kräfte des Mannheimer Nationaltheaters zu diesem historischen Kurpfälzer Tag ist gesichert. Außerdem ist der bekannte Zehnkeller am Kurpfalztag geöffnet. Bei Eintritt der Dunkelheit findet eine Beleuchtung der alten Strahlenburg statt. Die Organisation der Veranstaltungen liegt in den Händen von Kunstmaler Bornhofen-Mannheim.

Am Dienstag abend fand in Schriesheim eine Vorstandssitzung des Verkehrsvereins statt, in der Kunstmaler Bornhofen sein Programm entwickelte. Danach zerfällt der Kurpfälzer Tag in drei Abteilungen: Vormittags 11 Uhr wird eine historische Szene von anno 1560 am Rathaus, aufgeführt, die vom Mannheimer Künstlern bestritten wird. Es folgt die Begrüßung der Gäste mit anschließendem Promenadekonzert. Nachmittags 3 Uhr ist großer Festzug mit Trachten und Gruppen. Besonderes Interesse dürfte dabei ein Winzerwagen mit gutem Schriesheimer Wein erregen. Die Huldigung der Pfälzer am Rathausplatz dürfte ein besonders farbenprächtiges Gepräge erhalten und eine große Anziehungskraft ausüben. Nach der Huldigung und dem Festzug beginnt das große Bergsträßler Weinfest im Zehnkeller mit humoristischen Darbietungen und großem Stimmungsbetrieb. Bemerkt sei, daß am Kurpfälzer Tag Tanzgelegenheit in den Schriesheimer Wirtschaftssälen vorhanden ist.

Einen weiteren großen Anziehungspunkt des Festes bildet der in den Abendstunden beginnende

große Fackelzug der Ranzengarde und die Beleuchtung der Strahlenburg.

Letztere verspricht sehr wirkungsvoll zu werden. Wer je einmal eine Beleuchtung der Strahlenburg gesehen hat, wird dieses märchenhafte Bild niemals wieder vergessen. Der Verkehrsverein Schriesheim hat sich mit der Direktion der O.E.G. dafür eingesetzt, daß für die Autobusse Mannheim—Schriesheim die Fahrt bedeutend ermäßigt wird. Es soll jedermann ermöglicht sein, dieses Bergsträßler Volksfest, das nicht zuletzt eine Propagandaveranstaltung für Schriesheim und seinen Wein ist, zu besuchen. Ueberhaupt soll der Kurpfälzer Tag ein Werbetag sein, um Gäste aus Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen nach dem so malerisch an der Bergstraße gelegenen Schriesheim heranzulocken.

Die historische Szene am Rathausplatz ist so gedacht, daß eine böse Frau durch den Ort geführt und dann am Rathaus in Eisen gelegt wird. Diese Szene wird durch Mannheimer Künstler dargestellt. Die Absperrung besorgt die Freiwillige Feuerwehr Schriesheim. Der Aufmarsch der Ranzengarde mit historischer Fahne erfolgt in voller Stärke von 120 Mann. Vor dem Rathaus ist u. a. auch der Grußaustausch zwischen den Verkehrsvereinen von Mannheim und von Schriesheim. An dem Festzug beteiligen sich u. a. Reitergruppen und Schriesheimer Vereine. Schriesheim wird am 19. Juli sein schönstes Festkleid anlegen, die Straßen schmücken und die Gäste aus nah und fern mit einem herzlichen Willkommgruß empfangen. ch.

---

* **Anhaltende Abkühlung.** Die gegenwärtige Wetterlage unterscheidet sich kaum merklich von einem richtigen Aprilwetter. Es ist fast genau so kühl wie im Monat April und manche überlegen schon, ob es nicht ratsam wäre, den Ofen in Betrieb zu setzen. Einmal scheint verlockend die Sonne und gleich darauf prasselt ein Regenschauer herab, der einen bis auf die Haut durchnäßt. Aber allzulange wird dieses Aprilwetter nicht mehr anhalten. Die gestern abend durchgreifende Aufheiterung konnte sich zwar nicht in vollem Maße behaupten. Nach einem sonnigen und wolkenlosen Morgen hat sich in den späteren Morgenstunden wieder Bewölkung eingestellt. Aber die Nadel im Weiterglas geht in die Höhe und damit die Hoffnung, daß bald wieder Sonnenschein kommt.

* **Wie hilft man bei Vergiftungen?** Im Sommer finden erfahrungsgemäß die meisten Fälle von Vergiftung statt. Man denke nur an die gar nicht so seltenen Fälle der Flaschenverwechslungen, denen die durstigen Personen in ihrer Eile zum Opfer fielen. In einem solchen Falle, überhaupt wo Gift in den Magen gelangt ist, soll man es verdünnen durch Trinken von lauem Wasser, Kaffee oder Milch. Brechen ist nur wirksam, wenn sofort oder bald nach dem Einnehmen des Giftes es bewirkt werden kann, sonst ist es schädlich, da es das Herz schwächt. Es sind dies natürlich nur die ersten Maßnahmen; es muß sehr bald ein Arzt gerufen werden, um eine sofortige Magenspülung bei dem Patienten vorzunehmen.

Veranstaltungen

* **Sommerfest der Liedertafel.** Am kommenden Samstag, 11. Juli, abends halb 9 Uhr findet das Sommerfest der Liedertafel mit Tanz im Friedrichspark statt. Diese beliebte Veranstaltung erhält ihre besondere Bedeutung durch das Freundschaftstreffen der Liederkranz Heidelberg und Liederkranz Schwetzingen. Die drei großen Vereine werden in der Hauptsache Volkslieder und gemischte Chöre zu Gehör bringen. Das Sängertreffen findet bei jeder Witterung statt. Auch Nichtabonnenten haben gegen entsprechende Gebühr Zutritt zu dieser populär-künstlerischen Veranstaltung. (Näheres siehe Anzeige.)

* **Gesundheitliche Fürsorge für Deutsche im Ausland.** Der schon seit über 40 Jahren bestehende hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See veranstaltet, wie im vorigen Sommer, auch in diesem Jahr wieder eine Rheinfahrt auf dem Dampfer „Freiherr vom Stein" nach Nierstein. Der Erlös der Veranstaltung soll den Erholungsheimen und Krankenhäusern, die der Verein in den früheren Kolonien unterhält, zufließen, damit mittellos gewordene Deutsche dort Aufnahme finden können. Unsere deutschen Brüder im Ausland leiden besonders stark unter der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, und wer dazu beitragen kann, die Not zu lindern, sollte an der am kommenden Samstag stattfindenden Rheinfahrt nach Nierstein teilnehmen.

Ländliches Idyll

Was würden Sie sagen, wenn plötzlich auf der Breiten Straße oder in den Planken wieder Hühner, Enten und Gänse herumliefen? Wenn Sie plötzlich von einem Ganserl (die sind besonders angriffslustig, sagt man mir) auf dem Paradeplatz zischend angelaucht werden und er Sie irgendwohin an den Beinen zwickte?

Es kommt uns ganz undenkbar vor, daß je, auch nur durch Zufall, ein solcher Zustand eintreten könnte. Anders war es ja in mittelalterlichen Städten. Da darf man allerdings nicht den Begriff „Stadt" im heutigen Sinne auffassen. Köstlich zu lesen ist der Einzug irgend eines Kaisers in der „allmächtigen freien Reichs-Hauptstadt Frankfurt". Der Chronist berichtet von unzähligen Mißhaufen und einem Zustand der Straßen, der uns als reichlich übertrieben vorkommt.

Aber abgesehen davon, Mannheim ist, schließlich, groß und hat gerade in den letzten Jahren ganz beträchtlich an Ausdehnung zugenommen. Und dabei sind auch ganz ländliche Stadtteile hinzugekommen, die sich in aller kürzester Zeit gründlich verändert. Zwar sind immer noch nicht die zweistöckigen Bauernhäuschen den (wenigstens äußerlich) funktionalistischen Wohnmaschinen gewichen, aber die ganze „Aufmachung" ist eine andere geworden.

In einem umgekehrten Sinn muß man sich allerdings andererseits über andere Stadtteile wundern, die schon jahrzehntelang eng mit der Stadt verbunden sind und sozusagen ein modernes Lieblingskind bilden. Da ist zum Beispiel der

neue Teil des Lindenhofs

mit seinem wirklich recht netten Villenviertel und seinem städtebaulich ganz großartigen Versuch der modernen Gliederung in der Umgebung des Pfalzplatzes und des Altersheims.

Früh morgens jedoch, wenn der junge Tag gerade eben mehr an Kraft gewinnt, erwacht ein Stückchen von alten Zeiten. Uebriggebliebener Geist, der sich in einer auf verschiedene Stellen verteilten Schar von Hühnern mit den zugehörigen Hähnen der Nachwelt erhalten hat. Ein lebhaftes Begrüßen der Morgenstunde und ein gegenseitiges Guten-Morgen-Krähen hebt an, daß man wirklich (wenn man davon aufwacht) glaubt, irgendwo in der Sommerfrische auf einem Gutshof aufzuwachen. Auch am Abend, wenn man nach Bürostunden und durch sitzende Arbeitsweise dem Drange nach frischer Luft und Bewegung nachgibt, kommt einem die Gegend trotz Funktionalismus und Sportplatz Gott sei Dank gar nicht so großstädtisch vor.

Von den Schrebergärten kehren emsige Gartenfreunde heim mit den immer quitschenden ehemaligen Kinderwägelchen voll Gemüse, Rhabarber oder gar voll Blumen. Irgendwo auf den noch zahlreich vorhandenen Bauplätzen tummeln sich Schafe und geben durch ihr Blöcken schon von weitem Kenntnis von ihrer Anwesenheit. Da sammeln sich

Kinder und Alte

an und während sich die Kinder an dem Betrachten der Schäfchen verlustieren, stehen einige Erwachsene um den Schäfer herum und hören ein Privatissimo über Schafzucht. Mit rauher und nur schwer verständlicher Stimme erzählt er immerfort, man braucht ihn kaum etwas zu fragen — froh, daß er reden kann und zu Menschen sprechen darf.

Wie lange wird der einsame Schäfer später wieder allein sein? Bis die Dämmerung weit vorgeschritten ist, dauert unsere Unterhaltung, aber dann muß er seine Schützlinge in den Pferch bringen.

Noch eine Weile stehen die „Stadtkinder" und besehen sich die Schäfchen, bis der Sandmann herangeschlichen kommt und „das Schäfchen schlafen gehen muß." Lix.

*

* **Amerikanische Hotelangestellte in Mannheim.** Am Mittwoch mittag traf, von Frankfurt a. M. kommend, eine Gruppe von Mitgliedern des „Internationalen Genfer Verbandes" — der größten Gasthaus- und Hotelangestellten-Vereinigung der Welt — in Mannheim ein. Es handelt sich um eine amerikanische Reisegesellschaft, die mit dem Schnelldampfer „Columbus" nach Europa gekommen ist und auf der vom Norddeutschen Lloyd organisierten Europareise Deutschland, die Schweiz, Oesterreich und die Tschechoslowakei besucht. Am Mittwoch nachmittag wurden unter Führung von Mannheimer Mitgliedern des Verbandes die Sehenswürdigkeiten Mannheims besichtigt. Am heutigen Donnerstag wird ein Ausflug nach Heidelberg unternommen. Morgen früh erfolgt die Weiterfahrt nach Freiburg i. Br.

Wybert zur täglichen Halspflege

MARCHIVUM

Brief eines Sträflings an seine tote Mutter

Nachfolgenden Brief fand man bei dem Nachlaß des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Sträflings A. Z. Nr. 408 im Zuchthause zu B. Ein Herzschlag muß kurz nach Vollendung des Briefes dem Leben des Sträflings ein Ende bereitet haben

Zuchthausdirektion B.

Liebe Mutter!

„Ich schreibe Dir diesen Brief, — obwohl ich weiß, daß Dich keine Worte nie erreichen werden, um wenigstens in der Seele vereint bei Dir zu sein. Die Zeilen fließen auf das Papier, Wort für Wort, — sie bedeuten nichts mehr für Dich, — sie sind wertlos geworden, — denn Du bist tot. Aber wenn ich schreibe, bin ich in Gedanken bei Dir. Ich sehe Dich wieder, wie Du vor Jahren mich auf Deinen Armen getragen, als ich krank lag, wie Du meine Tränen getrocknet, wenn ich weinte.

Ich fühle Deine Hände, die mich gestreichelt haben, — Deine rauhen, festen Hände, die sich um mich gesorgt.

Und Nachts, Mutter, wenn ich nicht schlafen kann, sehe ich Deine Augen, — Augen die ich nie vergessen kann. Meine Kindheitstage und meine Jugendzeit ziehen im Traume an mir vorüber, immer begleitet von Deinem gütigen Blick. Aber Deine Augen lächeln mich nicht mehr so gütig an, wie früher, — sie sind traurig geworden und voll Tränen.

Mutter ich weiß, ich bin älter und schlechter geworden, seitdem Du von mir gegangen. Das Leben hat mir schwer mitgespielt, vielleicht schwerer als Anderen, weil ich keine Mutter mehr habe. Es wollte mich prüfen und stählen für den Kampf. Allein — und ich habe versagt. Obwohl Du tot bist, weißt Du, daß ich die besten Jahre meines Lebens im Zuchthaus sitze. Ich habe Deinen frühen Tod an meinem Vater gerächt. Du hast ihm verziehen, denn der Tod verzeiht Alles, — aber das Leben kann es nicht. Ich spüre keine Reue.

Oh Mutter! wie gerne möchte ich bei Dir sein; doch nur im Leben ist mir Deine Nähe vergönnt, — und dieser Gedanke allein hält mich aufrecht, wenn ich in meiner Zelle einsam und verlassen der Verzweiflung nahe bin. Ich darf noch nicht sterben, denn wenn ich tot bin, werde ich im Zuchthausfriedhof als Sträfling, — als Nummer — eingescharrt. Auch der Tod bestraft meine Tat. Und Du bist im Himmel!

Nie und nimmer werde ich Dich dann wiedersehen, denn ich bin ein Vatermörder, — für mich ist kein Platz im Himmel. Eine Hölle wartet auf mich und eine Ewigkeit wird uns voneinander trennen! Mutter ich bitte Dich, bete für mich, damit die Ewigkeit nicht zu furchtbar für mich wird.

Dein Sohn A. Z. 408.

Sozialwirtschaftliches

Badisch-Württembergischer Arbeitsmarkt

Nach den Feststellungen des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland ist in der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1931 auf dem südwestdeutschen Arbeitsmarkt in allen Berufsgruppen mit Ausnahme des Bekleidungsgewerbes, das zunehmende Arbeitslosenzahlen aufweist, eine weitere Entlastung eingetreten. Das bei den Arbeitsämtern verfügbare Kräfteangebot ging von 218 486 Personen auf 210 331 um 8155 zurück. Seit dem Höchststand der Arbeitslosigkeit Ende Februar mit 313 708 Personen wurde der Arbeitsmarkt um über 100 000 Kräfte oder um rund ein Drittel entlastet. Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 4588 Personen von 122 576 Personen (99 404 Männer, 23 172 Frauen) auf 117 988 Personen (95 931 Männer, 22 057 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 47 084 gegen 48 828 und auf Baden 70 904 gegen 73 758 am 15. Juni 1931.

Noch kein Bürgermeister

* Stollhofen (Amt Bühl), 8. Juli. Der dritte Wahlgang zur Bürgermeisterwahl ist wiederum ergebnislos geblieben. Es erfolgt nunmehr die Besetzung des Bürgermeisterpostens durch das Ministerium des Innern.

Der „Fehlbetrag" in der Kasse

Mannheimer Schöffengericht

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, Beisitzer: Amtsgerichtsrat Dr. Petters, Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Gerard.

Der 32 Jahre alte Kassier E. G. hat das Vertrauen seiner Firma schlecht gelohnt. Im Jahre 1904 trat er bei einer Mannheimer Großbrauerei als Buchhalter ein. Bald darauf wurde er Kassier und genoß auf diesem Posten das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten. Lange Jahre gab G. zu Beanstandungen keinen Anlaß, er war des Vertrauens durchaus würdig. Seine Kasse war immer in bester Ordnung. Im Jahre 1924, kurz nach Beendigung der Inflation tauchte in seiner Kasse der erste Fehlbetrag auf. Ihm fehlten bei der Kontrolle 2000 M. Um bei seiner Firma keine Unannehmlichkeiten zu haben, deckte er diesen Betrag aus eigener Tasche, durch ein Darlehen.

1925 stellte er fest, daß wieder ein Betrag von über 2000 M fehlte. Durch ein neues Darlehen wurde auch dieser Fehlbetrag ausgeglichen, so daß er vor dem Urlaub die Kasse stimmend seinem Vertreter übergeben konnte. 1926 und 1927 verdeckte G. neue Fehlbeträge durch Schiebung von Bierrechnungen. G. hatte durch die dauernden Fehlbeträge immer noch nicht genug. Im August 1928 stellte er einen Fehlbetrag von 21 500 M fest. Da bei dem großen Vertrauen, das er genoß, seine Kasse nie geprüft wurde, konnte er in aller Ruhe den „Ausgleich" des riesigen Fehlbetrags vornehmen. Wieder suchte er Hilfe durch Darlehen bei Kunden und Lieferanten seiner Firma. Seine Darlehensschulden waren jetzt schon auf über 26 000 M angewachsen. Bevor er seinen Erholungsurlaub antrat legte er 18 000 M bar in die Kasse und schickte dann in den nächsten Tagen 8180 M über das Postscheckkonto seiner Firma für Rechnungen verschiedener Kunden. Einem Prokuristen fiel dieses Manöver sofort auf, da er aber Mitleid mit G. hatte, sah er unverständlicherweise von einer Meldung bei der Direktion ab. Bei einer rechtzeitigen Meldung hätte weiterer Schaden verhütet werden können.

Nach dieser großen Schuldenlast, die sich G. aufgeladen hatte, um seine Kasse immer wieder vor dem Urlaub in Ordnung zu bringen, hätte er jetzt, nachdem unter den schwersten Opfern ein „Ausgleich" erzielt worden war, endlich Schluß mit den Unterschlagungen machen müssen. Im Gegenteil, er beging weitere Unterschlagungen.

Seine Urlaubsbilanz 1929 ergab wieder einen Fehlbetrag von 20 000 Mark

Diesmal brachte er nur 9000 Mark Darlehen zusammen, die fehlende Summe deckte er durch zwei ungedeckte Schecks, die er als Belege in die Kasse legte. Sofort nach seinem Urlaub 1929 entstanden wieder neue Fehlbeträge, die sich im Oktober 1930 auf über 35000 Mark beliefen. Da seine Firma am 30. September Bilanz macht, sollte er seinen Kassenabschluß vorlegen. Nachdem er trotz dauerndem Drängen seinen Abschluß nicht geliefert hatte, drohte ihm der Prokurist mit der Meldung bei der Direktion. Am 24. Oktober mußte er dann eingestehen, daß ihm ein Abschluß unmöglich sei, da seine Kasse einen Fehlbetrag von 37018,38 Mark aufweise. Die Geschäftsleitung erfuhr an diesem Tage zum ersten Male von den Unterschlagungen des G. Die Enttäuschung war groß, da kein Mensch daran gedacht hatte, daß gerade der Kassier G., der seit 26 Jahren in der Firma war, sich eine solche Verfehlung zu Schulden kommen lassen würde. Nach der fristlosen Entlassung erfolgte dann Anzeige, da G. verschiedene Angestellte verdächtigte.

G. konnte sich am Mittwoch zu keinem Geständnis bequemen. Er vertrat die Ansicht, daß ihm das Geld durch irgend einen Angestellten der Firma gestohlen worden sei. Sein Verdacht ging nach ganz bestimmten Richtungen. Er habe die hohen Beträge deshalb gedeckt, um keine Unannehmlichkeiten zu haben. Es ist unverständlich, warum G. nach dem Verlust der 2000 Mark im Jahre 1924, den er aus eigener Tasche gedeckt hatte, nicht zur Direktion ging und dort seine Vermutungen mitteilte. Geradezu sinnlos ist die Handlungsweise des G., einmal 21 500 und dann 20 000 Mark zu decken, wenn er sich keiner Schuld bewußt war. Er fand es nicht einmal für nötig, seiner Firma von der ganzen Angelegenheit, die ihn doch in große Schulden brachte, Mitteilung zu machen. Daß hier etwas nicht in Ordnung ist, leuchtet ohne weiteres ein. Wie die Erhebungen ergaben, hat G. durchaus sparsam und solide gelebt, so daß es unverständlich ist, wohin er das unterschlagene Geld (zusammen über 70 000 Mark) gebracht hat. Er blieb immer wieder bei der Behauptung, es müsse ihm gestohlen worden sein. Die Firma erleidet einen Schaden von 30000 Mark und seine Gläubiger einen solchen von zusammen 40000 Mark. Daß G., der sich ein Haus gebaut hat — die Finanzierung erfolgte nachweislich durch andere Mittel — in dieser kurzen Zeit bei seinem soliden Lebenswandel und seinem sparsamen Haushalt das Geld verbraucht haben kann, ist vollkommen ausgeschlossen.

Die Verhandlung erbrachte eindeutig den Beweis, daß G. das Geld unterschlagen hat — er gestand dies damals einem Bücherrevisor sofort ein. — Die Fälschungen und Rechnungsschiebungen gab er auch in der Verhandlung wieder zu. Sein Verhalten war genau so merkwürdig wie sein Decken der Fehlbeträge in der Kasse. Er stellte alles umgekehrt dar, wie es ein vernünftiger Mensch sieht und machen würde. Was den Menschen nach so langer Dienstzeit bewogen hat, so große Unterschlagungen zu begehen ist und wird wohl auch immer rätselhaft bleiben.

Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard ging in seinem ausführlichen Plädoyer auf das Verhalten und die Tätigkeit des G. näher ein. Es habe schon ein komplizierter Gedächtnis- und Buchungsapparat dazu gehört, um diese großen Unterschlagungen immer wieder verdecken zu können. Untreue und Unterschlagung liege auf alle Fälle vor. Die Urkundenfälschung durch die Postscheckſendungen sei von untergeordneter Bedeutung. Die Untreue sei in diesem Fall besonders schwer, da die Firma dem Angeklagten vollkommen vertraut habe. Eine Gefängnisstrafe von mindestens 2 Jahren sei hier am Platze.

Das Gericht verurteilte G. zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft. Von der Anklage wegen Urkundenfälschung wurde er freigesprochen. (Verteidiger: R.-A. Dr. Pfeiffenberger.) -ä-

Milde Strafen für Studentenausschreitungen

* Freiburg i. Br., 8. Juli.

Sieben Angehörige der Landsmannschaft Thuringia an der Universität Freiburg i. Br. hatten sich vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung, Widerstands und Hausfriedensbruch zu verantworten. Der Verhandlung lagen die bekannten Vorgänge am 2. Mai d. J. zugrunde, wo die jungen Herren nach einem Trinkgelage in Staufen in mehr oder weniger betrunkenem Zustand sich sehr unstudentisch aufführten und u. a. auch den Zug der Kleinbahn Sulzburg — Krozingen zum Halten brachten. Dabei kam es auch mit dem Heizer Taub zu einem Zusammenstoß, der später im Stationsgebäude in Krozingen in eine gelinde Schlägerei ausartete. Das Schöffengericht Freiburg hielt nur im Falle der Bahnbetriebsgefährdung die Angeklagten für überführt und verurteilte den Studenten Flügel aus Stuttgart und den Studenten Schubert aus Wesermünde zu je 100 M Geldstrafe, hilfsweise 10 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß, wenn auch eine juristische Verurteilung nicht erfolgen konnte, das Verhalten der Studenten moralisch zu verurteilen sei. Im übrigen sei es ebenso moralisch zu verurteilen, derartige Trinkgelage zu veranstalten, die in der jetzigen Zeit bei der Bevölkerung nur aufreizend wirken müßten.

Kommunale Chronik

Tumult im Münchener Stadtrat

* München, 7. Juli.

Im Sitzungssaal des Münchener Stadtrates kam es heute erneut zu einem schweren Tumult. Die nationalsozialistische Stadtratsfraktion hatte in einem Dringlichkeitsantrag verlangt, der Stadtrat solle die Polizeidirektion auffordern, die Verbote des Tragens von Abzeichen bei bestimmten Gelegenheiten und das Uniformverbot für politische Verbände aufzuheben. Die Dringlichkeit des Antrages wurde in der geheimen Sitzung des Stadtrates durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt.

In der heutigen öffentlichen Sitzung kam nun Stadtrat Esser sofort auf diesen Antrag zu sprechen, was bei den Sozialdemokraten stürmische Protestrufe hervorrief. Die Sozialdemokraten verließen schließlich den Saal, als Esser weitersprach. Dabei kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihnen und den Nationalsozialisten.

Oberbürgermeister Scharnagl rief im weiteren Verlauf Esser mehrfach zur Ordnung. Als die von Esser angestimmten Heilrufe auf der Tribüne stürmisch erwidert wurden, wurde die Tribüne geräumt. Die Stadträte Amann und Esser wurden schließlich von der Sitzung ausgeschlossen. Trotzdem ging der Lärm weiter, sodaß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Erst nach längerer Zeit, nachdem es noch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten auf der einen und Stadträten der Bayerischen Volkspartei auf der anderen Seite gekommen war, konnte in die Beratung der Tagesordnung eingetreten werden.

Tageskalender

Donnerstag, 9. Juli

Nationaltheater: „Cosi fan tutte", Oper von Mozart, für den Bühnenvolksbund, Anfang 20 Uhr.
Friedrichspark: Gastspiel der Wiener Deutschmeister, 16 und 20 Uhr.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz — Gastspiel der Tarzmine-Girls, 20 Uhr.
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigung.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Abendfahrt 2½ Std. Mannheim — Worms und zurück.
Autobusausflüge: Weinheim — Birkenauer Tal — Fürth — Lindenfels — Bensheim — Mannheim.
Lichtspiele: Alhambra: „Gefahren der Liebe". — Universum: „Die Blumenfrau von Lindenau". — Gloria-Palast: „Ein Tango für Dich". — Scala-Theater: „Die Privatsekretärin". — Schauburg: „Kohlhiesels Töchter". — Capitol: „Ende der Welt". — Palast-Lichtspiele: „Zwei Menschen". — Roxy-Theater: „Boykott".

Sehenswürdigkeiten:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr. Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend Sonderausstellung: „Die Mode und ihr Spottbild von 1700 bis 1850". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr. Ausstellung: „Menzel von Gestern".

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	4.	6.	7.	8.	9.	Neckar-Pegel	6.	7.	8.	9.
Basel	1,77	1,86	1,86	1,43	1,43					
Schusterinsel	1,26	2,12	2,36	2,15	2,01	Mannheim	4,92	4,81	4,54	4,56
Kehl	2,58	3,62	3,56	3,35	4,35	Jagstfeld	1,98	1,10	2,34	1,79
Maxau	5,37	5,36	5,35	5,47	5,40	Heilbronn	1,33	1,36	2,00	1,80
Mannheim	5,43	4,56	4,59	4,50	4,57	Plochingen	0,35	0,41	1,46	0,67
Caub	2,26	2,66	2,66	2,62	2,07					
Köln	2,74	2,63	2,27	2,64	2,65					

Wasserwärme des Rheines: 19,0 Grad

Kölnische Jllustrierte
Morgen neu 20 Pfennig

Zu beziehen in unserer Geschäftsstelle R 1, 4-6, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 20, Meerfeldstr. 13, Kronprinzenstr. 42, Neckarau Friedrichstr. 4 Waldhof Oppauerstr. 8 und durch unsere Trägerinnen

Genuß des Daseins

Von Hans Bethge

„Das Leben genießen" — es ist eins der meist gebrauchten, zweideutigsten und gefährlichsten Worte, ein sehr lauteres für den Weisen, weil er weiß, was er unter Lebensgenuß zu verstehen hat. Es ist ein sehr fragwürdiges Wort für den Dilettanten des Lebens, weil er die Bedeutung des Wortes nicht begreift und es leicht kommen kann, daß er am Lebensgenuße, wie seine Kurzsichtigkeit ihn auffaßt, zu Grunde geht.

Das Leben genießen — es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, und bedauern muß man den Aermsten, der es nicht versteht, dem Dasein jene Seiten abzugewinnen.

Es gibt eine ganze Reihe von Typen, die für den Lebensgenuß in keiner Weise geeignet sind. Der Geizige, der sich absichtlich vor dem lebendigen Reichtum des Daseins verschließt, um einen leblosen Reichtum aufzuhäufen. Der Mutlose, dem die Gabe fehlt, sich zu Taten aufzuraffen, und der die Dinge schon verneint, ehe er sie begonnen hat. Der Nörgler, dessen Verdrossenheit und schlechte Laune alle wahre Lebenslust töten. Der Pedant, der immer schnell verärgert ist, wenn nicht alles in seiner Umgebung nach dem abgezirkelten Schnürchen geht, wie seine kleine, verstaubte Seele es für nötig hält. Alle diese Menschen sind Stümper des Lebens, denn es fehlt ihnen die Weite des Gesichtskreises, ohne die ein glückliches Ausschöpfen des Daseins unmöglich ist. Sie plagen sich drei Viertel ihrer Erdentage mit kleinlichen, verbitternden Dingen herum, die der großzügige Mensch von vornherein als überflüssigen Ballast beiseite schiebt.

Ein falscher Genießer des Lebens ist auch jener, welcher sich, gestützt auf finanzielle Mittel, aus dem Getriebe der Menschheit ausschaltet, um ganz seinen persönlichen Liebhabereien zu leben — er wird notwendigerweise zum verzärtelten Eigenbrötler werden, denn wir haben es nötig, uns an der Welt zu reiben, wenn unsere Vitalität nicht verkümmern soll.

Der Zweck des Lebens ist immer das Leben selbst: Bewegung, Wachstum, erfrischende Erneuerung im physischen und geistigen Sinne. Der Träge, Dumpfe, Bequeme kommt nicht zum Lebensgenuß, denn ein lichtvolles Dasein will erobert sein, und keine Eroberung erfolgt ohne Kampf. Der schönste Genuß des Daseins beruht in der lachenden Beherrschung dieses Daseins, er beruht im edlen, spielenden Gleichgewicht der geistigen und physischen Kräfte. Lebenskunst, das ist die Kunst, aus allem Erleben, dem frohen wie dem trüben, eine tiefere Erkenntnis, eine Klärung des Wissens und auch ein wenig Tüchtigkeit zu ziehen. Zum Genuß gehört ebenso die behagliche Faulheit wie die gestraffte Tatenlust, nicht das eine allein und nicht das andere allein — aus dem rhythmisch schwingenden Wechsel kommt es an. Jede Einseitigkeit ist verpönt, da sie lähmend und hemmend wirkt.

Der einseitige Mensch wird, auch wenn seine Neigung dem vortrefflichsten Gegenstande gilt, nie zum vollen Genuß des Daseins kommen. Gymnastik treiben ist herrlich, aber wer nur der Gymnastik huldigt, als dem einzigen Interesse, das er besitzt, ist ein Spießer. Ich kannte eine Familie, die jedes Jahr eine schöne Reise machte, aber immer wieder dieselbe, immer von Frankfurt nach Tegernsee, wo diese Menschen jeden Abend oberbayrisch gekleidet in der gleichen Bierstube saßen, fünf, zehn, zwanzig Jahre hindurch, ohne den mindesten Trieb, etwas anderes von der Welt kennen zu lernen als Tegernsee — diese Leute waren Spießer und hatten vom holden Genuß des Daseins keine Ahnung.

Tegernsee ist schön — aber es gibt tausend andere und in höchst verschiedener Weise herrliche Orte, keinen von ihnen kann man den herrlichsten nennen, weder Neapel noch Paris, noch Athen, noch das Engadin oder den Comersee, sondern das Herrlichste ist immer die Abwechslung. Sie wirkt als die geheimnisvolle Belebung unserer seelischen Kräfte, der frische Odem geistiger Regsamkeit.

Es gibt Menschen, die das Leben zu genießen glauben, wenn sie sich hemmungslos ihren Trieben überlassen, dem Trunk, dem Spiel, oder der Liebe — sie müssen bald erkennen, daß sie einem törichten Phantom nachjagten, denn Uebersättigung, Blasiertheit, Reue stellen sich ein, lauter innere Zustände, die mit dem wahren Genuß des Lebens nicht das mindeste zu tun haben, vielmehr seine Gegenspieler sind. Jedes Laster wird zu einer schweren Hemmung des Daseins und entfernt den Menschen von dem ersehnten Glück. Dem Lasterhaften gelingt niemals, was dem klugen Genießer des Lebens oft in so bezaubernder Weise beschieden ist: nämlich sich auch im Alter noch einen Glanz von Jugend, eine starke seelische Beschwingtheit zu bewahren.

Der ideale Lebensgenuß gründet sich fast immer auf einen nahen Kontakt mit der Natur. Die frischen, geistig und körperlich gut gelüfteten Menschen, die auf Skiern lachend über weiße winterliche Halden sausen, um am Abend rotwangig in kleinen Gebirgsschenken zu tanzen; die im Sommer zu Fuß oder im Sattel tiefatmend durch die Wälder streifen, mit großen Bewegungen durch die smaragdenen Wellen des Meeres schwimmen und sich auf Schiffahrten in ferne Länder den bräunenden Wind der See um die Stirn wehen lassen, beschäftigt mit einem geistigen Buch, das als guter Freund auf ihren Knien liegt — das sind die wahren, die besten Genießer des Daseins: ihre hellen Tage füllen sich bis zum Rande mit Leben und Bewegung; ihnen gilt unser heiterer, kameradschaftlicher Gruß!

⊙ **Die Galerie Buck, Heidelbergerstr.,** zeigt gegenwärtig eine geschlossene Ausstellung des Karlsruher Malers Prof. Gustav Wolf. Außerdem sind an Einzelwerken ausgestellt: G. Courbet, A. Weisgerber, W. Trübner, Emil Lugo, J. W. Schirmer, G. Schönleber usw.

⊙ **Das Kunsthaus (Dr. H. Tannenbaum),** Mannheim, Q 7, 17a, zeigt eine amüsante Ausstellung: Klebebilder von John Elias. Das sind aus farbigen Papieren, von einem bejahrten Manne in Frankfurt a. M. zusammengesetzte Figuren und Szenen, denen Verse voll Weisheit und Humor beigefügt sind.

Vorposten gegen Rußland

Es gibt kaum einen Soldaten der Welt, von dessen Leben so wenig bekannt ist wie von „Tommy Atkins", dem englischen Söldner für den Kolonialdienst. Und doch hat Tommy Englands Reiche gewonnen und hält sie heute noch zusammen. Ein Offizier der angloindischen Armee, Lieutenant Harry Cox, sandte der Kölnischen Illustrierten Zeitung Bilder, die aus einer der ältesten und einsamsten Militärstationen der Welt, dem Fort Attock an der Indusbrücke der Bahn Bombay—Peschawar, stammen. Sein Bericht, den die Kölnische Illustrierte Zeitung neben den Bildern in ihrer neuen Ausgabe (Nr. 28) veröffentlicht, beschreibt das Leben in dieser englischen Garnison. Im selben Heft wird die Weltumrundung durch die Flieger Gatty und Post gewürdigt sowie die Weltmeisterschaft Tilly Antems. „Madrid marschiert . . . ." heißt eine Bildfolge, die den jäh ausbrechenden unbeschwerten Optimismus dieser jungen Republik zeigt. Mit Fahnen und Umzügen feiern die Massen die erste Lebensregung des neuen Staats. Im Feuilleton: Er neunzehn — sie achtzehn . . . (In welchem Alter soll man heiraten?) Die Ohrfeige im Finstern. Die Hochzeit der Venus von Medici u. a. m. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe Anzeige).

⊙ **Die Ueberbleibsel aus der Glaspalastkatastrophe.** Im Bayerischen Kunstgewerbeverein werden gegenwärtig die Trümmer aus der Kunstgewerbeausstellung des abgebrannten Glaspalastes in München ausgestellt. Man sieht Goldschmiedearbeiten, deren ehemalige Form nicht mehr zu erkennen ist. So zeigt sich das berühmte Wetzlarer Silberbesteck der Stadt München in schwarzen Quarzstücken mit Edelmetall verschmolzen. Auch ein dreibändiges Werk der Bremer Presse ist in schichtweise gelegte Papierasche noch zu sehen.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 9. Juli 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 311

Aus Baden

Im Walde überfallen

* **Schwetzingen**, 8. Juli. Auf der Straße nach Ketsch wurde heute nacht ein Mädchen aus Ketsch bewußtlos aufgefunden. Sie hatte Verletzungen im Gesicht und gab, als sie das Bewußtsein wieder erlangt hatte, an, daß sie von einem früheren Liebhaber und zwei anderen Personen überfallen und geschlagen worden sei. Sie wurde in Schutzhaft genommen. Untersuchung ist eingeleitet.

Schwabentreffen in Weinheim

eig. **Weinheim**, 8. Juli. Am kommenden Sonntag, 12. Juli, ist hier großes Schwaben-Treffen aus Anlaß des 25jährigen Verbandsjubiläums der Württemberger Vereine Deutschlands, zu dem sich neben zahlreichen Delegierten aus dem ganzen Reiche besonders die Vereine Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt, Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Worms, Karlsruhe usw. einfinden werden. Der Samstag abend leitet die Tagung mit einem Festbankett ein, während der Sonntag die geschäftlichen Beratungen bringt. Als Hauptpunkt wird das nächstjährige große Heimattreffen der Schwaben im schönen Stuttgart behandelt.

Ebenfalls am Sonntag feiert der Volkschor Weinheim sein 40jähriges Stiftungsfest, zudem 35 Vereine mit etwa 2500 Sängern nach Weinheim kommen und sich an dem auf Sonntag mittag geplanten Festzug beteiligen werden. Anläßlich dieser beiden Festlichkeiten findet am Sonntag abend eine Burgenbeleuchtung statt.

Autounfall bei Schriesheim

* **Schriesheim**, 9. Juli. Auf der Landstraße nach Leutershausen, etwa 200 Meter außerhalb Schriesheims, stieß gestern mittag infolge Rauchentwicklung bei der Straßenteerung ein dänisches Personenauto mit einem Heidelberger Kraftwagen zusammen. Während der schwere ausländische Wagen nur unbedeutend beschädigt wurde, mußte das Heidelberger Auto, dessen beide Insassen erhebliche Schnittwunden an Kopf und Körper davontrugen, abgeschleppt werden. Die dänischen Kraftfahrer begaben sich nach Mannheim, um den Unfall bei der Polizeibehörde zu melden. Innerhalb einer Woche ist dies der dritte Verkehrsunfall auf der stark befahrenen Landstraße Schriesheim — Leutershausen.

Verkehrsverein gegen Aufhebung der Handelskammer

* **Heidelberg**, 8. Juli. In einer Sitzung des Verkehrsvereins wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen die im Sparguachten angeregte Aufhebung der Handelskammer Heidelberg protestiert wird. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Handelskammer Mannheim, mit der das Sparguachten der Heidelberger Kammer verschmelzen möchte, einen ganz anders gearteten Amtsbezirk hat als die Heidelberger Kammer mit ihrem zum Teil ländlichen Bereich. Außerdem wurde betont, daß die Handelskammer ein sich selbst tragendes privatwirtschaftliches Unternehmen sei. Ferner wurde gegen die etwa beabsichtigte Aufhebung des Landgerichts Heidelberg Einspruch erhoben.

Parkplatz in Neckargemünd

K. **Neckargemünd**, 7. Juli. Das Präsidium des Rheinischen Automobilklubs in Mannheim hat sich an den Stadtrat in Neckargemünd mit der Bitte um Schaffung von gebührenfreien Parkplätzen gewandt. In der Stadtratssitzung vom 30. Juni wurde das Gesuch zur Kenntnis gebracht und beschlossen, den Autoparkplatz „Am Hanfmarkt" als gebührenfreien Parkplatz an Sonn- und Werktagen zuzulassen.

3000 Dollar Belohnung

* **Kehl**, 8. Juli. Vor etwa 14 Tagen ist in der Nähe des hiesigen Bahnhofs einer Ungarin ein Schmucksächchen abhanden gekommen, das Schmucksachen von bedeutendem Wert enthält. Bis heute hat sich das Säckchen noch nicht gefunden. Für Wiederbeschaffung oder sachdienliche Angaben hat eine Versicherungsgesellschaft in Straßburg 3000 Dollar Belohnung ausgesetzt.

Der Neuhausbesitz organisiert sich

* **Karlsruhe**, 8. Juli. Hier hat sich eine Arbeitsgemeinschaft der Neuhausbesitzer gebildet, die Fühlung nehmen soll mit dem Alt-Grund- und Hausbesitzerverein zur Zusammenarbeit und eventuellem Zusammenschluß. In der Gründungsversammlung wurden auf die schweren Verluste der Wirtschaft durch Verminderungen der Neubauwohnungen hingewiesen. Man fordert vor allem die Ermäßigung der Zins- und Steuerlasten.

Selbstmord

* **Hausingen**, 8. Juli. Im ehemaligen Steinbruch wurde gestern der 30 Jahre alte Arbeiter Julius Grether mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden. Grether, der schon längere Zeit arbeitslos ist, hat in den letzten Tagen verschiedentlich von der Absicht gesprochen, sich das Leben zu nehmen.

Bestrafung eines Heiratsschwindlers

Vor dem Schöffengericht Speyer hatte sich der am 27. September 1887 in Pirmasens geborene verheiratete Schuhhändler Peter Kaufmann wegen gerissener Betrügereien und Diebstahlsdelikten zu verantworten. Es handelt sich bei ihm um jenen raffinierten Heiratsschwindler, der in der Zeit vom Juli bis Weihnachten 1930 in mehreren Orten der Pfalz auftrat und teilweise ganz empfindliches Unglück in Familien hineintrug, die sich auf seinen Schwindel vertrauensselig einließen. Kaufmann trieb trotz seines gereiften Alters und seines ehelichen Bündnisses einen Heiratsschwindel seltenster Art und sonderbarster Natur. Er veröffentlichte damals ein Heiratsgesuch in einer pfälzischen Tageszeitung, wodurch es ihm gelang, seine „ernstgemeinten" Beziehungen mit heiratslustigen Damen aufzunehmen. Das Glück der heiratslustigen Mädchen löste jedoch bitteres Weh aus, denn der Bräutwerber handelte so gewissenlos, daß seine Opfer fast durchweg nicht nur ihre Ehre, sondern auch teils ganz erhebliche Geldbeträge einbüßten.

Unter den Falschnamen Müller, Schäfer, Weber usw. täuschte Kaufmann all seinen Damen vor, daß er eine gute Stellung als Betriebsleiter eines Werkes in Kaiserslautern habe. Er wolle sich ein Geschäft gründen und ein eigenes Heim erwerben, um seiner Auserwählten ein schönes Heim zu sichern. Er hatte es jedoch nur auf Geld abgesehen, das er mit Raffinesse herauslockte und in mehreren Fällen bei günstigen Augenblicken dazu noch stahl. In Böhl, Mutzbach, Oppau usw. legte er Mädchen und junge Witwen bzw. auch deren Angehörige um die Beträge von 20, 60, 14 und 50 Mark hinein. In Speyer prellte er eine arme arbeitsfreudige Schneiderin um ihr Ersparnis in Höhe von nicht weniger als 1200 Mark. Er verschaffte sich sogar gewalttätig Geld aus verschlossenen Schubladen.

Der Angeklagte hat nach der Auffassung des Gerichts durchaus gemein und verbrecherisch gehandelt und seine Opfer auf die schändlichste Art und Weise betrogen und ausgenützt. Das Gericht ließ für ihn deshalb nur wenig Milde walten, weil er jetzt als körperlich und seelisch vollkommen gebrochener Mensch nicht in der Strafanstalt verbleiben kann, sondern nach einem Gutachten der Krankenhausbehandlung bedarf, wohin er nach seiner Aburteilung auch überführt wurde.

Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, auf die drei Monate und 10 Tage der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden, verurteilt. Das Gericht ordnete außerdem Hausfortdauer an, nachdem bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht besteht und der sofortige Vollzug der Strafe als die gebührende Sühne betrachtet wurde. Auch der Antrag auf bedingten Straferlaß wurde abgelehnt, weil man solch raffinierten Heiratsschwindlern einen fühlbaren Denkzettel geben müsse.

Kriegervereinsjubiläum im Neckarhäuserhof

× **Neckarhäuserhof**, 7. Juli.

Mit einem eindrucksvollen Festgottesdienst am Kriegerdenkmal begann am Sonntag vormittag die Jubelfeier. Der tiefempfundenen Predigt von Pfarrer Bucher-Mückenloch lag der Gedanke zu Grunde: in Gott für Freiheit und Vaterland. Feierliche Choräle der Feuerwehrkapelle Ziegelhausen verschönerten die gottesdienstliche Feier. Gleich nach 12 Uhr fanden sich die auswärtigen Vereine ein und gegen 2 Uhr erfolgte der Einmarsch des Festzuges, an dem sich zehn Vereine beteiligten, in den schattigen Garten am Neckarufer.

In seiner Begrüßungsansprache hob der Vorsitzende Hugo Wiesmesser hervor, wie sehr der Verein bei der Bevölkerung des Hofes beliebt, wie er ein Stück selber von ihm sei. Dr. Hofert hielt während der Festrede die große Versammlung von Anfang bis zum Schluß in Bann. Er führte die Zuhörer zurück in die Vergangenheit, in die Zeit der Dienstzeit im Krieg und Frieden. Dann feierte der Redner die Kameradschaft, die Soldaten- und Mannestreue und schloß mit einem packenden Bekenntnis auf das Vaterland. Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen.

Eine prächtige Schleife heftete mit einem sehr fein vorgetragenen und sinnigen Spruch die Ehrendame an die Fahne, während dessen der Jubelverein um seine Fahne Aufstellung genommen hatte. Die Grüße und Glückwünsche des Badischen Kriegerbundes und des Elsenz-Neckargaues überbrachte der zweite Gauvorsitzende Neudeck-Lobenfeld. Dieser rief die Erinnerung wach an das letzte Gaukriegerfest vor dem Krieg, das 1914 im Neckarhäuserhof stattfand. Seine Ausführungen gingen über in das Lied vom guten Kameraden. Damit hatte der Festakt sein Ende gefunden.

In kameradschaftlichem Beisammensein verlief der weitere Nachmittag. Der sonst so stille Hof, in dem man nur den Rhythmus der Arbeit kennt und nicht viele Feste (hier gibt es außer dem Kriegerverein keinen anderen Verein), hatte ein prächtiges Festkleid angelegt. Unter dem Gedanken, alles Trennende zu vergessen, feierte alles mit. Auch der Toten Ehrenmal trug Schmuck. Dort hatte der Kriegervereinsvorstand schon am Vormittag einen Kranz niedergelegt.

Zweibrücken am Rosensonntag

* **Zweibrücken**, 8. Juli.

Von den Zweibrücker Tagungen am Sonntag stand der Rosenkongreß unter Leitung von Präsident Vogel-Hartwig-Baden-Baden im Vordergrund. Es wurden jedoch lediglich sachliche Beratungen über den Stand der deutschen Rosenzucht abgehalten.

Den Verbandstag pfälzischer Jäger leitete Oberleutnant a. D. Breh-Frankenthal. Einem Begrüßungsabend folgte die Hauptversammlung, in der u. a. mitgeteilt wurde, daß der Verband zurzeit zwölf Ortsvereine in der Pfalz mit über 700 Mitgliedern umfaßt. Die nächste Tagung wird in Neustadt a. d. H. abgehalten.

Von den mit dem Rosenkongreß verbundenen Tagungen und Zusammenkünfte ist ferner zu erwähnen die Versammlung der pfälzischen Gärtnermeister, bei der der Vorsitzende des Reichsverbandes, Werner-Beuel a. Rh., über den deutschen Blumen- und Pflanzenbau im Vergleich mit dem Ausland sprach, ferner eine Zusammenkunft des Vereins deutscher Ingenieure, Gruppe Saarbrücken-Pfalz, die hauptsächlich gesellschaftlichen Charakter hatte, und die Gruppenversammlung der Blumenhändler der Saar.

Insgesamt wird die Zahl der nach Zweibrücken gekommenen Fremden auf 10000 geschätzt. Kraftfahrzeuge wurden etwa 700 gezählt. Aus Baden-Baden war von der Schönheitskonkurrenz eine Wagenkolonne Mercedes-Benz-Automobile erschienen. An der Sternfahrt des ADAC nahmen über 200 Fahrzeuge bis aus Danzig, Kiel, Hamburg usw. teil.

Der heutige Haupttag schloß mit einem großen Konzert im Rosengarten, das von der Berbacher Grubenkapelle ausgeführt wurde. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde ein Brillantfeuerwerk abgebrannt. Ein Rosenball in der Festhalle bildete den Abschluß.

Jahresversammlung des Wissenschaftlichen Predigervereins

Im Saal „Zu den vier Jahreszeiten" in Karlsruhe tagte zu Beginn dieses Monats der Wissenschaftliche Predigerverein. Aus der Heidelberger theologischen Fakultät erschienen dazu die Prof. Geh. Rat D. Bauer, D. Jelke, D. Odenwald, von der Oberkirchenbehörde Prälat D. Rühlemann, Oberkirchenrat D. Mapp und Oberkirchenrat Dr. Friedrich. Die Tagung wurde von dem langjährigen Vorsitzenden, Kirchenrat Fischer geleitet. Den ersten wissenschaftlichen Vortrag hielt mit bewundernswerter Frische Geh. Rat D. Bauer-Heidelberg, der treffliche Kenner der heimatlichen Kirchengeschichte, über das Thema „Großherzog Friedrich und Richard Rothe im Schenkelstreit 1864." Er entrollte, ab und zu Seitenblicke in unsere Gegenwart mit ihren kirchenpolitischen Spannungen werfend, ein Geschichtsbild aus der kirchenpolitisch bewegtesten Zeit der evangelischen Landeskirche im 19. Jahrhundert.

Den zweiten Vortrag von Pfarrer Müller-Säckingen über das Thema „Der gläubige Mensch als philosophische Frage und als philosophische Antwort" war, wie auch Professor D. Odenwald rühmend hervorhob, eine bedeutende Leistung. Der Vortragende zeigte sich bewandert in den philosophischen Gedankensystemen eines Heidegger und Haeberlin; seine Diktion war eine ungemein klare und lichtvolle.

Den letzten Vortrag hielt Prof. D. Jelke über „Offenbarung und Vernunft", wobei er sich kritisch mit der sogen. dialektischen Theologie von Barth, Brunner, Gogarten und Bultmann, aber auch mit dem neuesten Werk von D. Heim auseinandersetzte.

Die Vereinigung zählt z. Zt. 400 Mitglieder. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß die Vereinigung bald die ganze Pfarrgeistlichkeit umfassen möchte, für die es ein ernstes Anliegen sein muß, den Zusammenhang mit der modernen Wissenschaft aufrecht zu erhalten; dazu wollen auch die Tagungen der Vereinigung dienen.

*

* **Pforzheim**, 8. Juli. In Unterreichenbach wurden nachts der Dachstock und das obere Stockwerk des Gasthauses zum „Deutschen Kaiser" ein Raub der Flammen. Ein jung verheiratetes Ehepaar konnte mit knapper Not das Leben retten. Seine ganze Habe ist verbrannt.

Aus der Pfalz

Verbandstag der pfälzischen Schuhmacher

* **Frankenthal**, 8. Juli. Der Pfälzische Schuhmacher-Innungsverband e. V. (Sitz Kaiserslautern) hält kommenden Samstag und Sonntag hier seinen 16. Verbandstag ab. Samstag abend 6 Uhr findet eine Obermeister- und Delegiertensitzung statt. Die Verhandlungen des Sonntags enthalten neben den Regularien und Anträgen der Innungen ein Referat der Handwerkskammer und den Punkt Arbeitsbeschaffung.

Hilfe aus dem Westfonds

* **Germersheim**, 8. Juli. Die Wohlfahrtslast der Stadt Germersheim ist immer noch trostlos und der städtische Haushalt schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Ortsfürsorgeverband hat in diesem Rechnungsjahr mindestens 780 000 Mark aufzuwenden. Zur Deckung des Fehlbetrages ist ein Zuschuß von 60 000 Mark aus dem Westhilfefonds in Ansatz gebracht worden. Die Arbeitslosenzahl hat sich noch nicht unter 30 Prozent der Gesamtbevölkerung vermindert.

Aus der pfälzischen Büchereiarbeit

* **Neustadt** a. d. H., 8. Juli. Die aufbauende und beratende Arbeit an den pfälzischen Büchereien liegt auch in den Sommermonaten nicht still. So wurde in letzter Zeit die Ueberleitung der Kantonalbücherei Bergzabern vollzogen. Für Bergzabern ist damit der Neuaufbau der Städtischen Volksbücherei eingeleitet. Die Büchereien verschiedener Arbeiterorganisationen in Oggersheim wurden zu einer Zentralbücherei, die 500 Bände umfaßt, vereinigt. Mit einer Eröffnungsfeier wurde die Bücherei übergeben. Als eine Wertung der pfälzischen Büchereiarbeit darf man es auch ansehen, daß der Leiter der vorderpfälzischen Büchereiberatungsstelle des pfälzischen Volksbildungsverbandes bei der amtlichen Prüfung der in gewissen Läden in Speyer feilgebotenen Jugendliteratur zugezogen wurde.

Autozusammenstoß — Ein Schwerverletzter

* **Kaiserslautern**, 9. Juli. Gestern vormittag stießen am Lothringer Hof zwei Autos derart zusammen, daß beide Wagen die Straßenböschung hinabfuhren und die Insassen herausgeschleudert wurden. Einer von diesen erlitt hierbei Rippenbrüche und Quetschungen und mußte in das Städtische Krankenhaus verbracht werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schwerer Unfall eines Motorradfahrers

* **Worms**, 8. Juli. Herrnsheimer Feldschützen fanden in der Nacht zum Dienstag auf der Mainzer Landstraße einen Motorradfahrer, stark verletzt unter seiner Maschine auf der Straßenmitte. Der Krankenwagen des Roten Kreuzes brachte den Verletzten in das Städt. Krankenhaus. In der Nähe der Unfallstelle lagen etwa 40 Pfund frisch ausgemachte Kartoffeln auf der Landstraße umher. Es wird vermutet, daß der Kraftfahrer durch sie zu Fall gekommen ist. Ehe die Feldschützen an die Unfallstelle kamen, sollen sich von dort zwei Männer auf Fahrrädern in der Richtung nach Worms entfernt haben. Der Verletzte ist noch nicht vernehmungsfähig. Nach den Papieren, die er bei sich trug, handelt es sich um einen 47jährigen Landwirt aus Oberrod.

Selbstmord einer 22jährigen Frau

* **Darmstadt**, 8. Juli. Gestern nachmittag warf sich in selbstmörderischer Absicht die erst 22jährige Ehefrau Frieda Loebig aus Griesheim bei Darmstadt mit ihrem 1½jährigen Kinde zwischen Darmstadt und Eberstadt vor den D-Zug 85 und wurde sofort getötet. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Städtische Krankenhaus Darmstadt überführt.

heilwirkend STAATL. FACHINGEN vorbeugend

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 9. Juli 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 311

Stickstoffwerke Waldenburg

40 v. H. Quote?

⊙ **Berlin**, 8. Juli. (Eig. Dr.) Ein Ueberblick über den Status der Gesellschaft ist in etwa vier Wochen zu erwarten. Die Bemessung der Aktiven und damit die Quote für die ungesicherten Gläubiger hängt von dem Ausgang der internationalen Stickstoffverhandlungen ab. Die jetzt vertagten Besprechungen mit dem Deutschen Stickstoffsyndikat auf eventuelle Uebertragung der Quote können erst dann wieder beginnen. Die ungesicherten Waldenburger Gläubiger mit Forderungen von etwa 10 Mill. M haben mit sehr erheblichen Opfern zu rechnen, die man mit einem Verzicht von etwa 60 v. H. der Forderungen annehmen kann. Die Gläubiger sind jedoch bemüht, direkte Regreßansprüche an den Fürsten Pleß zu stellen insofern, als die Gründung der schweizerischen Ammoniumgesellschaft als Gründung des Fürsten Pleß zu betrachten sei, woraus sich die Garantie von Pleß herleite.

* **Braunkohlen-Industrie AG. Zukunft, Weisweiler. — 6 (7) v. H. Dividende.** Der AR. dieser zum Interessenbereich der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG. gehörenden Gesellschaften beschloß, für das am 31. März 1931 abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 (i. V. 7) v. H. auf die StA. zur Ausschüttung zu bringen.

* **Westminsterbank — 9 v. H. Halbjahrsdividende.** Als dritte der englischen Großbanken hat am Dienstag auch die Westminsterbank ihre vorläufige Halbjahrsdividende um 1 v. H., nämlich von 10 auf 9 v. H. herabgesetzt.

* **Bank von Katalonien schließt die Schalter.** Die Bank von Katalonien, die in Spanien über mehrere Zweigniederlassungen verfügt, hat am Dienstag ihre Schalter geschlossen. Das Kapital der Bank beläuft sich auf 50 Millionen Peseten. Die Bilanz weist 620 Millionen Aktiva und 570 Millionen Passiva auf.

* **Liquidierung der polnischen Filiale von Brown, Boveri u. Cie. — Uebergang auf den polnischen Staat.** Die polnische Niederlassung der Firma Brown, Boveri u. Cie. AG., die in Kattowitz ihren Sitz hat, führt gegenwärtig nach Entlassung sämtlicher Angestellter und Arbeiter die Stillegung aller Betriebe durch. Außerdem wird auch die Fabrik in Teschen geschlossen. Wie verlautet, wird gleichzeitig die Warschauer Zentrale des Unternehmens liquidiert werden. Die polnische Regierung soll beabsichtigen, einen Teil der Aktien der polnischen Unternehmungen der Brown, Boveri u. Cie. AG. zu erwerben, da es sich um wichtige Spezialfabriken handelt, deren Fortbestand für die polnische Wirtschaft von Wichtigkeit ist.

* **Vereinigte Kölner-Weiler Hebezeug- und Eisenwerk Heerdt AG., Düsseldorf-Heerdt.** Der in o. HV. vorgelegte Abschluß für 1930 weist bei 146 809 (157 181) M Abschreibungen einen Gewinn von 1891 M aus. Die Vorjahrsbilanz schloß mit einem Verlust von 546 296 M ab, der durch Herabsetzung des AK. von 1,4 Mill. M auf 175 000 M abgedeckt wurde. Nach dem Geschäftsbericht ließen die Verkaufspreise sehr zu wünschen übrig und konnten mit den Unkosten und Löhnen nicht in Einklang gebracht werden. Der größte Teil des gesamten Umsatzes entfiel auf Auslandsaufträge. In der Vermögensaufstellung werden die Vorräte mit 347 036 (443 054) M, Halbfabrikate mit 113 876 (257 398) M, Außenstände mit 520 967 (511 273) M aufgeführt. Dagegen betragen Verbindlichkeiten 1 049 960 (2 707 971) M, darunter 900 992 (920 905) M Bankschulden. Die Gesellschaft hat infolge des starken Wettbewerbs in ihren Sondererzeugnissen die Fabrikation von Grünfuttersilos nach patentiertem Verfahren neu aufgenommen. Das AK. beträgt bekanntlich nach der anläßlich der vorjährigen Sanierung durchgeführten Kapitalerhöhung um 1 225 000 M jetzt wieder 1,4 Mill. M.

* **Maffei-Schwartzkopff geht auf Siemens-AEG. über.** Der Ankauf der Maffei-Schwartzkopff-Werke GmbH. durch Siemens und die AEG. ist nunmehr perfekt geworden. Von dem Kapital der Maffei-Schwartzkopff von 3,5 Mill. M befanden sich rund 50 v. H. im Besitz der Berliner Maschinenbau AG. vorm. L. Schwartzkopff und Maffei in München.

* **Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie AG., Hanau a. Main. — Verluststeigerung.** Diese deutsche Tochtergesellschaft der Dunlop Rubber Co. Ltd. in Birmingham erzielte in dem am 31. Dezember 1930 beendeten Geschäftsjahr Bruttoeinnahmen von 561 597 (563 255) M, denen Abschreibungen in Höhe von 1 044 395 (1 053 207) M gegenüberstehen. Einschl. des Verlustvortrages aus dem Vorjahre von 440 298 M ergibt sich somit ein Gesamtverlust von 929 094 M. In der Bilanz werden Debitoren mit 4 401 866 (6 206 981) M und Waren mit 4 726 910 (6 309 755) M ausgewiesen. Die Anlagekonten weisen gegenüber dem Vorjahr wesentliche Veränderungen nicht auf. Andererseits werden Kreditoren mit 5 866 113 (9 081 579) M bei unv. 9 Mill. M Aktienkapital, 850 000 M Reservefonds und 841 101 (663 970) M Delkrederekonto ausgewiesen.

* **Pfalz-Saarbrücker Hartstein-Industrie.** Die letzte GV. der Gesellschaft beschloß bekanntlich, zur Tilgung des Verlustes von 464 714 M das AK. im Verhältnis 8:3 von 2 Mill. M auf 750 000 M herabzusetzen und dann wiederum um 250 000 M zu erhöhen. Diese Sanierung war von Erfolg, denn für das abgelaufene GJ. kann ein Rohgewinn von 104 874 M ausgewiesen werden, der zu Abschreibungen verwendet wird. Die Lage in der Steinindustrie habe sich gegenüber dem Vorjahr noch weiter verschlechtert, lediglich durch Auslandsaufträge, vor allem durch Reparationssachlieferungen wurde ein Ausgleich geschaffen. Die betrieblichen und technischen Verbesserungen wurden durchgeführt. Mit der Basalt AG. Linz wurde bekanntlich ein Betriebsüberlassungsvertrag abgeschlossen. Das Werk Duchroth wurde stillgelegt. Aus der Bilanz: Debitoren 2 019 497 (708 886) M, Warenwechsel 143 967 (92 092) M, Bankguthaben 114 296 (57 898), andererseits 1 692 302 (2 400 071) M, darunter 720 492 (1 991 086) M Anzahlungen auf Reparationssachlieferungen und 227 504 M Darlehen der Basalt AG. zwecks demnächstiger Umwandlung in Aktien.

* **Lerche und Nippert Hoch- und Tiefbau AG., Berlin — § 240.** Nach dem in der am 26. Juni abgehaltenen Gläubigerversammlung vorgelegten Status dieser insolvent gewordenen Baufirma ist bekanntlich das Aktienkapital von 2,5 Mill. M als verloren zu betrachten. Die Gesellschaft beruft nunmehr zum 3. August ihre ordentliche Hauptversammlung ein, in der neben der Erledigung der Regularien die formelle Mitteilung gemäß § 240 des HGB. gemacht werden soll.

* **Fürstlich Fürstenbergische Brauerei AG., Donaueschingen.** Die Gesellschaft gibt nachträglich bekannt, daß aus dem AR. ausgeschieden sind die Herren Schilling, Bern und Kom.-Rat Sauerbeck, Mannheim; neugewählt wurde Kfm. J. Bernstiel, Berlin.

Um den französischen „Kohlenschutz"

Eine britische Aktion durchkreuzt sich augenblicklich. Um die Ueberströmung des französischen Kohlenmarkts, die neben der durch die industrielle Krise verminderten Aufnahmefähigkeit die gesteigerten Haldenschüttungen und Feierschichten erzwingt, nach Möglichkeit einzuschränken, protestiert die dem Bergwerksausschuß der Kammer zu unterbreitende Regierungsvorlage eine Einfuhrdrosselung, welche, wie verlautet, die deutsche und englische Kohleneinfuhr um 5 v. H., die belgische um 25 v. H., die polnische um 30 v. H., die russische um 50 v. H. und die holländische Kohleneinfuhr um 50 v. H. einschränken soll. Eine kürzliche Versammlung der Zechenvertreter hatte in Anwesenheit eines Regierungsvertreters eine Entschließung zur Weiterleitung an die Regierung angenommen, worin für Monatsende die Entlassung von 30 000 französischen Bergarbeitern (von insgesamt 300 000) angedroht wird, falls die Einfuhrkontingentierung durch den Kohlengesetzentwurf nicht innerhalb Wochenfrist zur Durchführung gelange.

Alle Anzeichen weisen auf einen erbitterten Kampf hinter den Kulissen. Gegen die geplante Einfuhrlegitimierung entfalten die französischen Verbrauchsindustrien selbst, die sich nicht mit gebundenen Händen der „Willkür" des nordfranzösischen Zechenkontors „ausgeliefert" sehen wollen, eine lebhafte Protestaktion, der sich auch verschiedene Handelskammern — darunter die Straßburger — angeschlossen haben. Die französischen Handelskammern verweisen auf die Gefahren der bevorstehenden Regierungsmaßnahmen, die voraussichtlich von den Lieferländern mit Gegenmaßnahmen beantwortet würden.

Die Handelskammern kritisieren zugleich die bisherige Kohlenpreispolitik der französischen Zechen, deren Verkaufspreise durchschnittlich zurzeit noch um 18 Frs. je To. über den englischen Preisen liegen, und sie verweisen auf die Anstrengungen der übrigen Industrien Frankreichs, welche um die Herabsetzung ihrer Selbstkosten bemüht sind. Allgemein wird in der französischen Oeffentlichkeit betont, daß die projektierte Zechen-Stützung keine Kohlenpreiserhöhung auslösen dürfe, weil diese die ohnehin bereits äußerst beschnittene Wettbewerbsfähigkeit der französischen Industrie auf dem Weltmarkt völlig untergraben müßte. Vor dem Inkrafttreten der Einfuhrkontingentierung sind Bemühungen der Zechen um eine Organisation des französischen Kohlenmarkts im Gang. Es wurde eine Abgrenzung der Lieferzonen vorgesehen, damit die nordfranzösischen Zechen vermöge ihrer Haldenbestände nicht noch die Kurzarbeit in den ungünstigeren, über unregelmäßige Flöze verfügenden Zechen vermehren. Zugleich aber wird dem Abnehmer die Möglichkeit einer Diskussion der Verkaufspreise eröffnet, damit diese Reglementierung mit der Reservierung von Absatzgebieten keine Privilegien und Preisspannen erzeuge.

Konsumgenossenschaften im 1. Vierteljahr

Nach den vorliegenden Ergebnissen der Ermittlungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine über das erste Vierteljahr des Kalenderjahres 1931 hat die Mitgliederzahl um 24 [illegible] auf 1 [illegible] zugenommen. Der Umsatz betrug in den ersten 3 Monaten 257 Mill. M gegenüber 267 Mill. M im ersten Vierteljahr 1930 und 318 Mill. M im vierten Viertel. Der Durchschnittsumsatz je Mitglied erreichte 86,94 gegen 96,60 bezw. 108,50 M. Die Anteilguthaben der Mitglieder nahmen von 62,8 Mill. M am 31. 3. 1930 auf 67 Mill. M am 31. 3. 1931 zu. Die am 31. März 1931 ausgewiesenen eigenen Betriebsmittel der Konsumgenossenschaften beliefen sich auf 182,4 Mill. M. Die Spareinlagen, die im letzten Viertel 1930 um 5,9 Mill. M zurückgegangen waren, haben im 1. Viertel 1931 davon 3,5 Mill. M eingeholt und betragen jetzt 409,0 Mill. M. Die Lieferantenschulden fielen von 56,8 auf 61,5 Mill. M, ihr Verhältnis zum Umsatz stieg von 18 auf 23,1 v. H.

Reichshilfe für Nordwolle?

Die Verhandlungen der Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei AG. in Bremen mit den in- und ausländischen Gläubigern über die Zustimmung zu dem vierzigprozentigen Schuldennachlaß, die gegenwärtig schweben, werden voraussichtlich noch eine Woche in Anspruch nehmen. — Innerhalb dieser Frist werden laut „Fr. Z." jedenfalls die Fälligkeiten nicht erfüllt.

Bei den 240 Mill. Passiven, denen 140 Mill. Aktiven gegenüberstehen, haben zu fordern 14 inländische Banken 110,4 Mill. M, wovon 100 Mill. ungesichert sind, ferner 22 ausländische Banken 41,7 Mill. M, wovon auf England rd. 30 Mill. M, auf Holland 5,5 Mill., auf die Schweiz rund 5 Mill. entfallen. Die genaue Gliederung der Passiven stößt auf Schwierigkeiten, da die mannigfachen Konzernverrechnungen die Uebersicht erschweren. Die 140 Mill. Aktiven gliedern sich in etwa 80 Mill. Anlagen und 60 Mill. Vorräte.

Außerdem besteht eine Schuld gegenüber der Neudecker Spinnerei von 39,5 Mill. M, wobei zu beachten ist, daß die Neudecker Spinnerei selbst etwa 15 bis 16 Millionen Bankschulden hat, die von der Nordwolle verbürgt sind. Würde also die Schuld gegenüber der Neudecker Spinnerei nicht soweit erfüllt werden können, daß dieses Unternehmen zahlungsfähig bleibt, so würden die Bankgläubiger von Neudeck noch zusätzliche Ansprüche an Nordwolle stellen können. Die Bankgläubiger der Neudecker Spinnerei, insbesondere böhmische Banken, bemühen sich um die Loslösung des Unternehmens.

Nach der „Weser-Zeitung" hat es den Anschein, daß die in der Verwaltungserklärung der Nordwolle erwähnte Interessengruppe darauf dringt, daß die Bilanzbereinigung durch völlige Abschreibungen der Tochtergesellschaften vor sich geht. In der erwähnten Interessen-Gruppe ist das Reich zu erblicken, das sich über die Reichsbank unter den erwähnten Bedingungen bereit erklärt habe, die 50 Millionen M neuer Mittel bereitzustellen, da man unter allen Umständen einen Zusammenbruch des Konzerns mit seinen unabsehbaren Folgen für die deutsche Wollindustrie, den deutschen Kredit und den deutschen Arbeitsmarkt vermeiden wolle. Offenbar werde das Reich die Mittel im Rahmen der letzthin genannten Kreditaktion der Wirtschaft zur Verfügung stellen.

* **Sektkellerei Matthäus Müller, Kommanditges. auf Aktien, Eltville a. Rh.** Die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage hat für die deutsche Sektindustrie im vergangenen Jahr abermals einen beträchtlichen Absatzrückgang zur Folge gehabt. Die von der Gesellschaft hergestellten Marken konnten sich der allgemeinen Verbrauchseinschränkung nicht entziehen. Für das laufende Geschäftsjahr lassen sich die Aussichten als nicht günstig bezeichnen. Die GV. der Gesellschaft beschloß, den aus dem Warenbruttogewinn von 909 965 (1 476 720) nach Abzug der Unkosten, Steuern und Abschreibungen von 962 965 (1 343 840) M verbleibenden Verlust von 40 002 M (i. V. 132 875 M Reingewinn) auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz erscheinen u. a. (in Mill. M): Anlagen 1,27 (1,17), Waren 4,72 (4,79), Debitoren 1,38 (2,05), Wertpapiere und Beteiligungen 0,32 (0,41), Kreditoren 3,84 (4,60).

* **Berlin-Gubener Hut. — Zusammenfassung der Haarhutbetriebe.** Die Berlin-Gubener Hutfabrik AG. vorm. A. Cohn geht mit der Dividende, wie schon gemeldet, von 16 auf 12 v. H. zurück. Nach Abschreibungen von 32 000 M (wie i. V.) beträgt einschl. Vortrag der Reingewinn 0,83 (1,22) Mill. M. Im einzelnen ging der Ertrag des Generalwarenkontos von 0,96 auf 0,81 Mill. zurück. Die Dividende beansprucht 0,66 (0,88) Mill. Aus dem Gewinn werden weitere Abschreibungen auf Maschinen von 97 307 M (90 227 M) vorgenommen, und 45 562 M (85 153 M) vorgetragen. Man suchte der Ungunst der Verhältnisse durch weitere Rationalisierung entgegenzuwirken. Die Haarhutinteressen wurden zusammengefaßt durch Stillegung zweier Abteilungen (Betrieb Lübars und Berlin-Gubener Haarhutfabrik GmbH.), die mit der Berlin-Gubener Haarhutfabrik AG. vereinigt wurden. Der durch Stillegung eingetretene Verlust war bereits durch entsprechende Reservestellung gedeckt. Zur Bilanz bemerkt der Bericht, die Warenvorräte von 1,92 (2,27) Mill. seien mit aller Sorgfalt bewertet und auf die Debitoren von 1,82 (1,49) Mill. seien angemessene Rückstellungen erfolgt. Das Bankguthaben beträgt 2,51 (1,40) Mill., Kreditoren 1,66 (2,81) Mill. Im neuen Geschäftsjahr sind bei Abfassung des Berichts (24. Juni) die Betriebe auf etwa einen Monat mit Arbeit voll versorgt.

⊙ **Interessengemeinschaft Deutsches Lichtspielsyndikat — Süd-Film AG.** (Eig. Dr.) Die seit Wochen schwebenden Verhandlungen zwischen dem Deutschen Lichtspielsyndikat und der Süd-Film AG. über Maßnahmen zur Selbstkostensenkung haben gestern zum Abschluß einer Interessengemeinschaft zwischen beiden Firmen geführt, die jedoch keine Fusion oder anders geartete kapitalmäßige Verflechtung bedeutet, sondern beide Unternehmen als selbständige Bezugsquellen von Filmen für die Lichtspieltheaterbesitzer bestehen läßt. Die Interessengemeinschaft bezweckt den gemeinsamen Einkauf ihres großen Bedarfs an Rohfilmen, Kopien usw. und damit die Erzielung größerer Mengenrabatte. Sie bezweckt ferner eine bessere Ausnutzung der bestehenden Verleihorganisationen und bietet insbesondere durch die Aufstellung eines sich gegenseitig ergänzenden Produktionsprogramms eine ausreichende Gewähr für die sachgemäße Versorgung und somit gegen die Verknappung des Marktes. Hand in Hand mit diesen Bestimmungen wurden noch Vorkehrungen getroffen gegen unangemessene Forderungen der Produktion selbst (Stargagen usw.).

* **Emelka-Mehrheit plaziert.** Die Verhandlungen über die Bereinigung der Angelegenheit der Münchener Lichtspielkunst AG. gelten lt. „BZ." nunmehr als perfekt. Es handele sich um die seit längerem bearbeitete deutsch-französisch-schweizerische Kombination, wobei die Hauptgläubiger wohl in der Schweiz zu suchen sei.

* **J. H. Bruns Zigarettenfabriken AG. in Eisenach. — 5 v. H. (—) Dividende.** Die o. GV. genehmigte den Abschluß für 1930, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 v. H. vorsieht. Die Gesellschaft erzielte im Berichtsjahre einen Bruttogewinn von 664 279 (965 690) M, während Unkosten 530 893 (647 730) M, Steuern 50 513 (50 472) M und Abschreibungen 22 266 (36 459) M erforderten. Einschließlich des Gewinnvortrages in Höhe von 18 292 (7365) M ergibt sich ein Reingewinn von 67 512 M. Im Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß der Ausbau des Fabrikationsprogramms eine erhebliche Umsatzsteigerung [illegible] gegenüber dem Vorjahr ermöglicht habe. Im neuen Geschäftsjahr seien die Betriebe seit Mitte März wieder voll beschäftigt. Aus der Bilanz: Außenstände 1 241 858 M, Bankguthaben 98 520 M, Vorräte 569 058 M, andererseits erscheinen neu langfristige Verbindlichkeiten mit 226 985 M, ferner Gläubiger mit 641 808 (608 823) M, Zoll- und Banderolenschulden mit 378 808 (290 961) M, Akzepte mit 186 847 (318 720) M.

Expeditions AG. vorm. Bergmüller u. Co., Singen a. H. Der Speditionsertrag ging im Geschäftsjahre 1930 bei dieser mit 260 000 M AK. arbeitenden Gesellschaft weiter zurück auf 371 815 (479 929; 1928: 514 968), ein Zeichen der Wirtschaftskrise. Neben einem Immobilienertrag von 6226 M (4738) befindet sich noch ein Vortrag aus 1929 und Vorjahren mit 30 362 (25 096) M. Nach 1960 (2500) M Zuweisung an den Reservefonds und 22 878 (30 684) M Amortisation stellt sich bei 351 896 (422 167) M reduzierten Unkosten der Gesamtgewinn einschl. des erwähnten Vortrages auf 31 628 M, also nur ca. 1300 M Gewinnzuwachs. Aus der Bilanz (in M): Debitoren 222 625 (243 782); andererseits gesetzl. Reserve 18 096 (14 500), Delkredere 15 000 (unv.), Kreditoren 75 096 (154 627), stark ermäßigt, Amortisation 94 232 (72 225).

* **Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt Juni.** (Eig. Dr.) Die vom Stat. Reichsamt errechnete Großhandelsindexziffer stellt sich für den Monatsdurchschnitt Juni mit 112,8 um 0,9 v. H. niedriger als im Vormonat. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,8 (minus 1,7 v. H.), Kolonialwaren 95,1 (minus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 112,9 (minus 0,5 v. H.) und industrielle Fertigwaren 136,7 (minus 0,4 v. H.).

* **Diskonterhöhung in Madrid.** Nach einer Havas-Meldung aus Madrid hat der spanische Ministerrat durch Dekret den Diskontsatz der Bank von Spanien sowie den Lombardsatz um je ½ v. H. erhöht. Ab heute wird demnach der Diskontsatz für Handelswechsel 6½ v. H., der Lombardsatz 6 v. H. und der Zinssatz für persönliche Kredite 7 v. H. betragen.

* **Benzinpreise und Dieselmotor.** Wie wir erfahren, ist bei den führenden deutschen Lastkraftwagenfabriken zurzeit überhaupt nur Nachfrage für Lastwagen mit Dieselmotorantrieb. Einzelne Firmen berichten, daß vier Fünftel der Anfragen sich auf diese Type erstreckt. Die Erscheinung ist auf die hohen Treibstoffpreise durch die neue Belastung der Erhöhung des Einfuhrzolles zurückzuführen.

Waren und Märkte

Vom deutschen Tabakmarkt

In Verbindung mit einem verhältnismäßig guten Geschäftsgang in der Herstellung von Zigarillos und von billigen Zigarren zeigen die Verarbeiter Interesse für die billigeren Tabaksorten der verschiedenen Arten. Die Hauptnachfrage erstreckt sich auf alte Tabake, worin jedoch wenig Umsätze zustande kamen, weil die zum Angebot gelangenden Vorräte schon ganz erheblich zusammengeschrumpft und ausgesucht sind. Die in unserem letzten Bericht erwähnte Partie von 600 Zentnern Pfälzer Tabaken, Jahrgang 1929/30, Rückvergütungstabak aus der Zigarrenfabrikation, die gegen Kasse mit 125 M je Zentner abgegeben sind, blieb weiter im Markte.

Der Satz der Spättabake ist nunmehr gleichfalls beendet. Neuerdings stellen sich vielfach Schädlinge ein, bis zwei Zentimeter lange Würmer, die sich in das Herz des kaum angewachsenen Spättabaksetzlings einfressen und darin noch oben weiterfressen. Das nötigt zur Untersuchung jeder gewelkten Pflanze, um ein Uebergreifen auf andere Pflanzen zu verhindern. In den pfälzischen Tabakorten Mühlheim und Kuhardt sollen schon ganze Aecker wegen des entstandenen Ausfalles umgepflügt und neugesetzt worden sein.

Tabakpflänzchen wurden zuletzt mit 25 Pfg. je 100 Stück bezahlt. Das beste Schutzmittel gegen die genannten Fresser ist rasches Wachsen der Pflanzen, da sie mit zunehmender Größe zäher und somit zugleich gegen die Würmer widerstandsfähiger werden. Der Frühsatztabak hat denn auch schon eine beträchtliche Größe erreicht, in manchen Bezirken wird eine baldige erste Ernte möglich sein. Nach der bisherigen Entwicklung der Anbaufelder glaubt man, sowohl in Baden als in der Pfalz mit einem zufriedenstellenden Ergebnis rechnen zu dürfen, wobei der Ausfall eine leichte und schönfarbige Blattware liefern dürfte. Rippen aus inländischen und Uebersee-Tabaken blieben weiterhin zu hohen Preisen gesucht. □

Wie wird die Getreideernte in Bayern?

Das Stat. Landesamt in München hat soeben die Ende Juni-Anfang Juli durchgeführte Ernteschätzung für Getreide abgeschlossen. Darnach ergibt sich für Winterweizen ein Gesamtertrag von 5,9 Mill. Dz. (Durchschnittsertrag vom Hektar 18,9 Dz.), Sommerweizen 0,4 (16,8), Winterspelz 0,14 (15,0), Winterroggen 5,8 (15,6), Sommerroggen 0,2 (12,8), Wintergerste 0,12 (16,4), Sommergerste 6,7 (18,9) und Hafer 6,5 (6,0) Mill. Dz. Bei den vorstehenden Ergebnissen handelt es sich um vorläufige Schätzungen der Berichterstatter. Die Ende Juli-Anfang August stattfindende weitere Vorschätzung wird eine genauere Beurteilung des Ausfalls der heurigen Getreideernte zulassen.

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe**, 8. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Marktlage ist unverändert. Prompte Mühlenabsätze sind gesuchter. Diese sowie sämtliche Futterartikel haben im Preis etwas angezogen. Südd. Weizen 29,75—30,50; deutscher Roggen 23,50—24,50; Braugerste ohne Notiz; Futter- und Sortiergerste 19—20; deutscher Hafer 18,75—20,75; Weizenmehl Spezial 0 Juli 39—39,50; Roggenmehl 32,75—33; Weizenbollmehl (Futtermehl) 14—14,25; Weizenkleie, fein 10,25—10,75; grob 10,75—11,25; Biertreber 10—10,25; Trockenschnitzel lose 6,75—7; Malzkeime 9—10; Erdnußkuchen 13—13,25; Kokoskuchen 13,25—13,50; Sojaschrot südd. 13,25—13,50; Leinkuchenmehl 15—15,25; Palmkuchen 12,25; Speisekartoffel frühe gelbfleischige südd. 15 bis 16; weiße 12—14. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu gut gesund trocken neue Ernte 3—3,50; Luzerne dito 4—4,50; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 4 M. Alles per 100 Kg.

Der deutsche Rebenstand Anfang Juli 1931

Durch das vorherrschend warme und trockene Juliwetter ist die Weiterentwicklung der Reben sehr begünstigt worden. Die Traubenblüte konnte fast überall einen raschen und ungestörten Verlauf nehmen. Nur vereinzelt haben Gewitterregen und Hagelschlag Schaden in den Kulturen verursacht. Der Fruchtansatz an den Weinstöcken ist meist reichlich und zeigt im allgemeinen ein gesundes Aussehen. Aus einigen Teilen der Pfalz wird über stärkeres Auftreten des Heuwurms berichtet. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaus lautet die Begutachtung des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, wie folgt: Preußisches Rheingaugebiet 2,0 (im Vormonat 2,1), übriges Preußisches Rheingebiet 2,0 (2,0), Nahegebiet 1,8 (1,9), Mosel-, Saar- und Ruwergebiet 1,7 (1,8), Ahrgebiet 2,0 (1,9), Badische Weinbaugebiete 2,3 (2,2), Rheinhessen 2,0 (2,2), Rheinpfalz 1,9 (1,9), Unterfranken 1,6 (1,8), Neckarkreis 2,2 (1,9).

Grünstadter Weinversteigerung

* **Grünstadt** (Pfalz), 8. Juli. Bei der heute hier durchgeführten und gutbesuchten fünften und letzten der diesjährigen Sommerversteigerungen handelte es sich um ein Gesamtausgebot von 90 Fuder Weiß- und Rotgewächsen des Jahrgangs 1930 aus den besseren und besten Lagen der Unterhaardt. Von den versteigerten 55 Nummern Weißweinen fanden 7 Fässer bei Letztgeboten von 400—490 M keinen Zuschlag; von den 7 Nummern Rotweinen gingen 2 beim Gebot von 410 M zurück. Die Preise für die 1930er Weißweine sind seit der letzten Versteigerung Anfang Juni weiter ganz beträchtlich zurückgegangen. Betrug der damalige Durchschnittspreis 535 M, so heute nur noch 457 M. Im einzelnen erzielten die 1000 Liter 1930er Weißweine, natur.: Großbockenheimer Bächel 450, Hald 460, Kalkofen 400, Bissersheimer Dornweg 460, Schützenhaus 480, Ortenberg 470, Mühlheimer Angerwann 430, Grünstadter Röth 470, Dirmsteiner Schafberg Auktl. 650, Mandelpfad Riesl. 520 M, verbessert: Grünstadter Mittelsohl Riesl. 420, Hohl 420, Freundchen 460, Röth 420, Bockenheimer Berg 430, Mühlheimer Kirrweg 450, Kling 480, Kleinbockenheimer Kreuzenklümmel 450, Sausenheimer Mer 480, Feuerbach 410, oberes Krumland 460, Berg 460, Hütt 430, 440, Trift 430, 440, Hochgewann 440, Reis 430, Großkarlbacher Mörich 450, Kleinkarlbacher Krähenacker 420, Dirmsteiner Kiefelberg Auslese-Riesl. 450, Schalberg 510, Mandelpfad 460, 460, Stahlberg Riesl. 470, Horn 480, Jesuitenhofgarten 510, durchschnittlich 457 M; 1930er Portugieser-Weißherbst: Sausenheimer Gänsbusch 390, Grünstadter Hochgewann 390, 400 M; 1930er Portugieser Rotkelterung: Sausenheimer Honigsack 410, Mark 420, 410, Krumland 410, 480, durchschnittlich 420 M.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 8. Juli.** Bei starker Anfuhr und flottem Absatz kosteten: Erdbeeren 21; Heidelbeeren 37—40; Weißkraut 4—6; Wirsing 5—6; Rotkraut 8—17,5; Zwiebeln 6—6,5; Spinat 6; Bohnen 2,5—6; Erbsen 9,5—15; Tomaten 26—36 und 18; Karotten, Pfund 6,5—7; Schlangen-Gurken 7—16; Endiviensalat 3—12; Kopfsalat 1,5—4; Kohlrabi 3—3,6; Blumenkohl 16—30; Einmachgurken 22—50; Salz-Gurken 60—75; Salat-Gurken 1,00—2,25; Rettich 3—6,5; dto. Bündel 2—3; Karotten, Bündel 1—4; Suppengrün 2—3.

* **Dürkheimer Obstmarkt vom 8. Juli.** Dem heutigen Obstmarkt waren 350 Zentner angefahren. Es notierten: Kirschen 12—15; Johannisbeeren 17—20; Heidelbeeren 27 bis 30; Stachelbeeren 15—20; Pfirsiche 40—42; Birnen 11 bis 12; Aepfel 15—20; Bohnen 5—8. Absatz sehr flott.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 8. Juli.** Angefahren waren heute 460 Zentner. Bei flottem Geschäft wurden folgende Preise erzielt: Johannisbeeren 15—18; Stachelbeeren 20—40; Kirschen 15—22; Pfirsich 40—53; Aprikosen 50; Aepfel 20; Bohnen 7—15 Pfennig.

* **Vom Jutemarkt.** Berlin, 8. Juli. Rohjutemarkt. Markt in Erwartung der Ernteschätzung ruhig aber stetig. Firsts kosten: Juli-August-Verschiffung Pfd. 17.-/- je To., neue Ernte, August-September-Verschiffung Pfd. 16.10/- je To. neue Ernte. Fabrikatemarkt in Dundee. Wenig Geschäft. Deutscher Markt. Die Marktlage ist unverändert.

Devisenmarkt

Im heutigen Devisenverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	4,8605	Schweiz	25,08	Stockholm	18,14
Paris	124,18	Holland	12,08	Madrid	51,30
Brüssel	34,86	Oslo	18,16½	Dollar geg. Mk.	4,2120
Mailand	92,93	Kopenhagen	18,16½	Danzig	25,00

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort — 8. Juli

Das Geschäft an der heutigen Börse war wieder sehr still. Es waren nur vereinzelt Bergreisen am Markt. Die Wartezeit ist durchweg 14 bis 16 Tage, bevor Talkähne eingeteilt werden. Die Frachten und die Schlepplöhne blieben unverändert.

Die Preisentwicklung am Weltzuckermarkt

In dem Chadbourneplan hatte man damit gerechnet, daß der Zuckerpreis auf 2 Cents für das englische Pfund in Newyork ansteigen würde. Tatsächlich sind nach der bisherigen Entwicklung der Zuckerpreise diese Hoffnungen nicht erfüllt worden. Die Newyorker Zuckerpreise entwickelten sich vielmehr folgendermaßen (in Cents):

Anfang Januar	1,13
Anfang Februar	1,28
Anfang März	1,20
Anfang April	1,32
Anfang Mai	1,10
6. Mai	1,09

Das war unmittelbar vor Ratifikation des Chadbourneplans. Die 1-Centsgrenze war also beinahe wieder erreicht worden. Ein gewisser Umschwung trat nach der Ratifikation ein, er blieb aber weit hinter den Erwartungen zurück, denn die Preise gestalteten sich folgendermaßen (in Cents):

Mitte Mai	1,36
Anfang Juni	1,20
Anfang Juli	1,35
7. Juli	1,31

Diese Entwicklung bedeutete zweifellos eine schwere Enttäuschung für die Zuckerindustrie. Sie ist um so auffallender, als in den letzten Wochen auf den meisten Warenmärkten eine Aufwärtsbewegung festzustellen war, die nach Bekanntwerden des Hooverplanes einen besonders starken Auftrieb erhielt. Nur der Zuckermarkt ist so gut wie gar nicht hiervon betroffen worden. Wie ist das zu erklären? Mit dem Chadbourneplan hat man die Exportmenge zwar eingeschränkt und dadurch indirekt auch einen Druck auf die Produktion ausgeübt. Was man aber nicht verhindern konnte, war, daß infolge der besseren Ernte oder sonstiger Ereignisse die Gesamterzeugung der Welt doch höher ausfiel als im Vorjahr. Nach der letzten Schätzung des Zuckerstatistikers Dr. Mikusch ist mit einer Weltzuckererzeugung von 29,7 Mill. To. in der laufenden Kampagne zu rechnen, gegen nur 28,5 Mill. To. in der letzten Kampagne. Das bedeutet eine Steigerung der Produktion um voraussichtlich 1,2 Mill. To., gleich rund 4 v. H. Eine derartige Steigerung der Produktion brauchte sich nicht ungünstig auszuwirken, wenn das Chadbourneabkommen funktionierte und wenn gleichzeitig der Konsum stieg. Tatsächlich ist das Letztere aber gerade nicht der Fall.

Man wird damit rechnen müssen, daß infolge der höheren Erzeugung einem nicht im gleichen Umfang steigenden Verbrauch und bei der Beschränkung der Exporte durch den Chadbourneplan Vorräte anwachsen werden. Der Druck dieser Vorräte ist es offenbar, der den Markt ungünstig beeinflußt.

Es kommt weiter hinzu, daß die große Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt und die schlechte Wirtschaftslage gerade auf den Konsum von Zucker ungünstig einwirken und eine allzu starke Preissteigerung verhindern.

Solange all diese Umstände bestehen bleiben, wird man daher erst einmal abwarten müssen, ob sich die Hoffnungen des Chadbourneplanes voll erfüllen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Abendsportfest des ASC Heidelberg

Gute Leistungen bei reger Beteiligung

Es klingt fast wie eine Parodie, daß ein Akademischer Ski-Club als erster in unserer näheren Umgebung den Mut aufbrachte, ein Leichtathletik-Abendsportfest aufzuziehen. Respekt vor den jungen Heidelberger Akademikern, die keine Arbeit und Mühe gescheut hatten, einem stark interessierten Publikum die so spannenden und auch sportlich wertvollen Kämpfe zu vermitteln, alle Achtung vor allem auch vor der Tatsache, daß die Veranstaltung bei freiem Eintritt vor sich ging und daß man dennoch ein Programm erhielt, das mancher erst zögernd ergriff, da er wohl hier den Eintrittspreis witterte. Aber auch das war gratis.

Dem ASC Heidelberg war es gelungen, eine ganze Reihe guter Leichtathleten und sogar einige Leute der süddeutschen Elite zu verpflichten, so daß in fast jeder Konkurrenz sehr gute Leistungen zu verzeichnen waren. Im 100-Meter-Einladungslauf galt das Interesse dem Zusammentreffen des badischen Meisters Stahl-Rugbyclub Pforzheim mit Leipert vom ASC Heidelberg. Leipert führte nach zwei Fehlstarts zwar noch bei 80 Meter, drehte sich dann aber um (!) und konnte recht deutlich erkennen, wie der stärkere Sportler Stahl in den letzten Metern knapp, aber doch sicher an ihm vorbeiging. Die 100 Meter und 200 Meter offen waren eine sichere Sache für den schnellen Ghibellinen Block, der auf der schweren Bahn recht beachtliche Zeiten erzielte. Die 800 Meter waren Lefeber-Mannheim natürlich nicht zu nehmen. Schon nach der ersten Runde setzte er sich an die Spitze und lief sein Rennen für sich; sein Klubkamerad Diehl wurde guter Zweiter. Obwohl Lefeber gegen Schluß verhielt, ist seine Zeit mit 2:07,5 Minuten als sehr gut zu bezeichnen. Die 80 Meter Hürden sahen Dinkler, der hier außer Konkurrenz startete, klar in Front, Schaller belegte nach hartem Kampf mit Bayer, der leider den 800 Meter ferngeblieben war, den ersten Platz. Die Staffeln waren besonders hart umstritten. Die 4 mal 100 Meter für Akademiker brachten dem Veranstalter einen sehr schönen Erfolg, da die weit besser wechselnden Heidelberger den Mannheimer ASC auf den zweiten Platz verweisen konnten. Nicht ganz so gut klappte der Wechsel gegen die Staffel des Rugbyklub Pforzheim, der die durch Leipert verstärkte ASC-Mannschaft in noch besserer Zeit zu schlagen vermochte. Die übrigen Staffeln fielen sämtlich an den ASC Darmstadt, bei dem Schilgen sich besonders auszeichnete, der aber auch sonst über ein sehr gutes Material verfügt und bei dem sich die gute Schulung durch Söllinger in einem tadellosen Auftreten kund tat. Bei den Würfen gab es im Speerwurf noch eine beachtliche Leistung; der Heidelberger Dinkler siegte mit 55,40 Meter.

Leider hatte eine Stunde vor Beginn niedergegangener ungemein heftiger Regen die sonst recht gute, wenn auch etwas zu kurze und mit zu engen Kurven versehene Bahn des Universitätsstadions aufgeweicht, sondern wären wohl noch bessere Leistungen erzielt worden. Man darf nur hoffen, daß das mutige Vorgehen des Akademischen Ski-Club Heidelberg bald auch in Mannheim Nachahmung findet.

Die Ergebnisse:

100 Meter Einladungslauf: 1. Stahl-Rugbyclub Pforzheim 11 Sekunden; 2. Leipert-ASC. Heidelberg 11,1 Sek.; 3. Weber-Rugbyclub Pforzheim 11,4 Sek.; 4. Niermann-ASC. Mannheim 11,5 Sek. — **100 Meter für Akademiker:** 1. Block-Ghibellinia Heidelberg 11 Sek.; 2. Burg-ASC. Darmstadt 11,8 Sek.; 3. Becker-ASC. Darmstadt 12 Sek. — **100 Meter für Alte Herren des ASC. Heidelberg:** 1. Dr. Berthold 12,6 Sek.; 2. Dr. Hölder 13,2 Sek.; 3. Dr. Heilmann 13,3 Sek. — **200 Meter:** 1. Block-Ghibellinia Heidelberg 23,1 Sek.; 2. Rudolph-ASC. Heidelberg 23,4 Sek.; 3. Niermann-ASC. Mannheim 23,7 Sek. — **800 Meter:** 1. Lefeber-ASC. Mannheim 2:07,5 Minuten; 2. Diehl-ASC. Mannheim 2:09,8 Min.; 3. Rohrhurst-Universität Heidelberg 2:11,1 Min. — **80 Meter Hürden:** 1. Schaller-ASC. Heidelberg 11,7 Sek.; 2. Bayer-Hasso-Rhenania Heidelberg 12,3 Sek.; 3. Kaiser-Universität Heidelberg 12,6 Sek.; Dinkler-Universität Heidelberg außer Konkurrenz 11,9 Sek. — **400 mal 100 Meter-Staffel für Vereine:** 1. Rugbyclub Pforzheim 45 Sek.; 2. ASC. Heidelberg 45,2 Sekunden.

4 mal 100 Meter-Staffel für Akademiker: 1. ASC Heidelberg 45,6 Sek.; 2. ASC. Mannheim 45,7 Sek.; 3. ASC Darmstadt 48 Sek.; 4. Ghibellinia 48,1 Sek. — **Schwedenstaffel:** 1. ASC Darmstadt 2:09,6 Min.; 2. Hasso-Rhenania Heidelberg 2:10,9; 3. ASC Heidelberg 2:13 Min. — **Olympische Staffel:** 1. ASC Darmstadt 3:47 Min.; 2. ASC Darmstadt II 4:02,6; 3. Rugbyclub Pforzheim 3:54,8. — **Hochsprung:** 1. Deppenbrock-ASC Darmstadt 1,60; 2. Göye-Hasso-Rhenania Heidelberg 1,55; 3. Hormuth-ASC Heidelberg 1,55 durch Stechen. — **Weitsprung:** 1. Hasenfuß-Universität Heidelberg 6,19; 2. Block-Ghibellinia Heidelberg 6,14; 3. Deppenbrock-ASC Darmstadt 5,50. — **Kugelstoßen:** 1. Deppenbrock-ASC Darmstadt 11,98; 2. Hoffmann-Ghibellinia Heidelberg 11,84; 3. Beck-Vineta Heidelberg 11,28. — **Diskuswerfen:** 1. Stecher-Universität Heidelberg 35,10; 2. Deppenbrock-ASC Darmstadt 30,05; 3. Hoffmann-Ghibellinia Heidelberg 29,05. — **Speerwerfen:** 1. Dinkler-Universität Heidelberg 55,40; 2. Keil-ASC Darmstadt 51,35; 3. Tonione-ASC Mannheim 50,47. — **10 mal 1 Rundestaffel:** 1. ASC Darmstadt 7:45 Min.; 2. ASC Heidelberg 7:48; 3. Hasso-Rhenania Heidelberg 7:56. U. B.

Vom 25. Deutschen Luftfahrertag in Augsburg

Staatsminister a. D. Dominicus (×) hält die Eröffnungsansprache vor dem Mikrophon

In Augsburg fand unter großer Beteiligung der erfolgreichsten deutschen Flieger der 25. Deutsche Luftfahrertag statt, den der Präsident des Deutschen Luftfahrerverbandes, Staatsminister a. D. Dominicus, mit einer Rundfunkrede eröffnete.

Die erste Pyrenäen-Etappe

Das Feld der „Tour de France"-Fahrer erneut gesprengt

Die neunte Etappe der französischen Radrundfahrt brachte die erwartete große Umwälzung und Vorentscheidung. Auf dem Wege von Pau nach Luchon (231 Kilometer), wo die Fahrer am Donnerstag den ersten Ruhetag auf der 5000 Kilometer-Fahrt verbringen, waren die Pyrenäen zu überwinden. Steile Gebirgspässe mit bis zu 16% Steigungen und den dann folgenden kilometerlangen Abfahrten stellten an die Teilnehmer der Fernfahrt die allergrößten Anforderungen, denen schließlich nur die ausgesprochenen Bergspezialisten gewachsen waren. Es galt, Höhen von über 2000 Meter zu überwinden. Schon nach 90 Kilometer tauchte als erste große Schwierigkeit der Col d'Aubisque (1748 Meter) auf, ein noch größeres Hindernis aber war der schneebedeckte, steil ansteigende Weg zum Gipfel des Tourmalet (2122 Meter). Die Spitzenreiter im Einzelklassement, Pelissier und Metze (Deutschland) verloren hier wertvolle Minuten und man muß sich fragen, ob nicht bereits auf dieser Etappe die Hoffnungen auf einen deutschen Erfolg begraben wurden.

Der Franzose Antoine Magne hatte sich schon bei den ersten größeren Steigungen Zeitvorteile gesichert, die er bis zum Ziel auf über vier Minuten ausdehnen konnte. Nach einer Fahrzeit von 8:56,03 Std. langte er allein am Ziel an, gefolgt von dem Italiener Pesenti, der in 9:00,45 Std. ebenfalls allein in Luchon eintraf. Drei Minuten später trafen die beiden Belgier Demuysere und Dewaele, zusammen mit dem Schweizer Büchi ein. Die nächsten Plätze belegten in 9:09,02 Std. wiederum zwei Franzosen, Peglion und le Calvez, sodaß Frankreich sich nun auch im Länderklassement bereits einen erheblichen Vorsprung gesichert hat. Von den deutschen Fahrern war wieder der Dortmunder Metze der beste Mann. Er verlor zwar 22 Minuten, vollbrachte aber trotzdem mit seinem 16. Platz eine große Leistung, zumal ihn ein Reifenschaden betraf. Thierbach fand dem Dortmunder nicht viel nach, er traf 1½ Minuten später ein und belegte den 17. Platz.

Stöpel wurde 26. und endete dabei noch vor dem Franzosen Charles Pelissier, der bisland im Gesamtklassement geführt hatte. Der Wiener Bulla, der bisherige Spitzenreiter der „Touristen", führte in 9:34,17 Std. eine der vielen kleinen Gruppen durchs Ziel, in der sich auch die Deutschen Sieronski, Buse und Siegel befanden, die als 33., 34. und 36. klassiert wurden. Noch weiter zurück endeten Geyer als 43. und Altenburger als 47. Im Länderklassement ist Deutschland vom zweiten auf den letzten Platz zurückgefallen.

Die Ergebnisse:

Neunte Etappe Pau—Luchon 231 Km.: 1. A. Magne-Frankreich 8:56,03 Std.; 2. Pesenti-Italien 9:00,45; 3. Demuysere-Belgien 9:03,47; 4. Dewaele-Belgien; 5. Büchi-Schweiz; 6. Peglion-Frankreich 9:09,02; 7. Le Calvez-Frankreich; 8. Scheepers-Belgien 9:16,30; 16. Metze-Deutschland 9:17,30; 17. Thierbach-Deutschland 9:19,30; 26. Stöpel-Deutschland; 31. Bulla-Österreich 9:34,17; 33. Sieronski-Deutschland; 34. Buse-D.; 36. Siegel-D.; 43. Geyer-D.; 47. Altenburger-D.

Einzel-Gesamtwertung: 1. Magne 61:09,31 Std.; 2. Pesenti 61:12,09 Std.; 3. Demuysere 61:13,15 Std.; 4. Dewaele 61:14,06 Std.; 5. Büchi 61:18,28 Std.; 6. Peglion 61:19,40 Stunden.

Länderklassement: 1. Frankreich 183:42,31 Std.; 2. Belgien 183:51,25 Std.; 3. Italien 184:09,30 Std.; 4. Australien-Schweiz 184:20,42 Std.; 5. Deutschland 184:31,01 Std.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Herr

Emil Neubert

nach kurzem Krankenlager im 34. Lebensjahr verschieden ist

Mannheim (O 7, 6), den 8. Juli 1931

In tiefem Schmerz:
Berta Neubert geb. Ehmann
Lina u. Carl Neubert
Familie Neubert
Familie Ehmann

Beerdigung: Freitag, ¼4 Uhr von der Leichenhalle des Mannheimer Friedhofs aus

---

Todes-Anzeige

Heute verschied nach kurzem Leiden unser lieb Vater, Großvater, Schwiegervater u. Onkel, Herr

Simon Goldschmidt
Städt. Beamter a. D.

im 81. Lebensjahre.

Mannheim (Mittelstr. 53a), Sao Paulo, 8.7.1931

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav Heinemann und Frau Anna geb. Goldschmidt
Georg Groß u. Frau Elise geb. Goldschmidt
Wilhelm Goldschmidt u. Frau Leontine geb. Dreifuß
sowie 5 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Freitag, 10. Juli, nachm. ½3 Uhr, auf dem städt. Friedhof statt.

Mia Fromme
Ernst Liebhart
Verlobte
Mannheim — Berlin

Von der Reise zurück
Kinderarzt Dr. med. **Hans Weil**
Kaiserring 18 parterre — Tel. 428 49

Hypotheken

6,6%ige unkündbare Tilgungsdarlehen
beschafft C. Kaiser, Mannheim, L 13, 22. Rückporto erbeten. (Seriöser Vertreter ges.)

Zwangsversteigerung

Freitag, den 10. Juli 1931, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Bestimmt: 1 Klavier, außerdem Wohn- und Büromöbel aller Art u. Verschieden. 5917
Mannheim, 8. 7. 31.
Brehme, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 10. Juli 1931, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Motorrad u. a. m.
Mannheim, 8. 7. 31.
Weber, Obergerichtsvollzieher.

LEBENSMITTEL

außergewöhnlich billig!

Große Rettige, -Salat	7	Fr. vollfett. Camembert 3 St.	36
Große Gurken . . . Stück	18	Qutmolkereibutter . ½ ₰	63
Weißkraut, Wirsing . . ₰	10	6 Stück Allg. Kümmelkäse	35
frische Birnen . . . ₰	20	Bester Sahnenkäse . ½ ₰	65
Große Stachelbeeren . . ₰	25	Edamer, Tilsiterkäse . ½ ₰	30
Saftige Zitronen 10 Stück	38	Holl. Süßrahmbutter ½ ₰	78
Tomaten, gelbe Kartoffeln billig		Münster Rahmkäse . ½ ₰	45
Geschlachtete Supp.-Hahn. ₰	88	Große Mett-u. Kalbsleberw.	33
Junge Enten, Gläser . ₰	1.15	Roh-Schinken, Nacken ¼ ₰	50
Frischgesch. Farm-Hühner ₰	98	Dürrfleisch, Bierwurst . ₰	90
Tauben 65, gesch. St. 20 mehr		Nordd. Zervelatwurst . ₰	1.18
Junge Hahnen . . Pfund	1.55	Ochsenmaulsalat 1-₰-D. ₰	33
Große frische Eier . 10 St.	75	Rügenwalder Teewürste St.	88
Bester Flomenschmalz / Schweine-Rauchfleisch ₰	65	Krakauer . . . . ₰	73
		Heiße Würstchen 6 Stück	45

Dauernde Frischhaltung der Lebensmittel durch unsere umfangreiche **moderne Brown Boveri Kühlanlage!**

Zwetschenmus . . 2-₰-Dose	39	Portug. Oelsardin. 5gr. Fisch.	28
Pfirsichmark für Eis 2-₰-D.	1.05	Salm Dose 75 Matjesfilet	18
Himbeermark . 2-₰-Dose	1.65	Senf- u. Essiggurken Dose	52
Preißelbeeren . . 2-₰-Dose	88	3 große Holl. Milchheringe	18
Bayr. Gebirgshimbeersaft ₰	48	entgrätete Sardellen ¼ ₰	45
Pfälzer Rot- u. Weißw. Ltr.	65	Fischmarinaden 1 ₰-Dos.	42 an
Alkoholfr. Apfelsaft ½ Fl.	90	Fettheringe i. Tom. gr. Dos.	55
Obstsekt 1.55 Weinsekt	3.50	Heringssal. Schnitzellacha ¼	43
Neue Linsen, Reis . . . ₰	15	Feines Salatöl . . . Liter	55
Spaghetti-Nudeln . . . ₰	40	Aprikosen, Pfirsiche getr. ₰	55
Weizenmehl . . 5 ₰-Btl.	1.25	Kalif. Pflaumen, Sultan. ₰	35
Grieß, Haferflocken . . ₰	27	Eispulver, Schok. u. Van. P.	25
Marmelade, Gelee . Eimer	48	Back- od. Puddingpulv. 3 P.	25
Kakao ₰ 65, Malzkaffee ₰	24	Fr. gebr. Kaffee ¼ ₰ 95 u.	1.25

Im Erfrischungsraum:

Diverse Crèmetörtchen	1.-	Wiener Nußstollen	1.-
Obstkuchen mit versch. Fruchtbelag	1.-	Hamburger Stollen	1.-
		Käsekuchen u. Bienenst.	1.-

SCHMOLLER

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeits-Vergebung.

Tüncherarbeiten in der Uhlandschule.

In Betracht kommen Tünchermeister mit dem Anfangsbuchstaben Q bis einschließl. S. Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer 106, von ½8—9 und von 17—18 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich.

Oeffnung der Angebote: Donnerstag, den 16. Juli 1931, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist: bis 28. Juli 1931.

Hochbauamt.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang Nr. 237.

Wanzen

Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz" extr. stark Fl. 1.- aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14

Paddelboot

mit Zubeh., ev. Zelt, für 8—9 Tage zu leihen gesucht. Angeb. a. Hausmeister, L 3, 11, 8—4 Uhr.

Verkäufe

Anspruchsvolle u. klugprüfende **Möbelkäufer** die nicht übervorteilt werden woll. u. kein Geld z. Herauswerfen hab., dabei auf Qualitäts- u. Preisvorteile Wert leg., bevorzugen b. Einkauf von Möbeln, insbes. Zimmereinrichtungen, stets d. seit über 30 Jahren als sehr leistungsfäh. bekannte Möbelfirma **Möbel-Graff, Mannheim, Qu 7, 29.** Vorübergeh. wd. werd. eine größere Anzahl ganz erstklass. gearbeiteter Speise-, Herren- u. Schlafzim., Küchen u. Einzelmöbel teils zu u. unter Fabrikpreisen abgegeben. Eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit! Auf Wunsch werden gebrauchte Möbel trotz Schleuderpreisen in Zahlung genommen. **Nie wieder so billig!** Nußbaum poliertes Schlafzim. m. Stürin, Garderobeschrank und Wäscheinteil, Waschkommode mit echtem weiß. Marmor und Toilette für 450 statt 675 Mark. Hochherrschaftl. Herrenzimmer, Eiche mit Nußb., br. Bibliotk. und großer Diplomat, rund. Tisch m. Lederstühlen und Schreibsessel, für 645 statt 875 Mark. Hochelegantes kauk. Nußbaum-Speisezim., großes Büfett m. Vitrinen-Aufsatz, Kred., Ausziehtisch u. gepolst. Stühle, f. 475 Mk. statt 695 Mark. Küche, pitchpine, Büfett, Anrichte, Tisch mit 2 Stühlen für 165.— statt 265.— Mk. In Zahlung genommenes komplett. gebr. Schlafzimmer 180 ℳ, Gebr. Küche, best. aus 1 Büfett, Anrichte u. Tisch 30 ℳ. Am Lager gelitt. Metallbettstellen mit Rost 12.50 ℳ, Nußb. polierte Bettstellen 15 ℳ, Weißlackierte Bettstellen 28 Mk. Gebr. Ztür. nußb. pol. Kleiderschrank 45 Mk. Eichen Bücherschränke 20 Mk., Eich. Nachttische m. Marm. 10 Mk. Verkauf nur solange Vorrat. Diese Zimmer müssen Sie sehen! 2880 **Möbel-Graff, Mannheim, Qu 7, 29.**

Lebensmittelhaus

in gut. Lage, m. Wohnung (2 Zim., Küche u. Mansarde) umst.-halber zu verkaufen. Angeb. u. B N 30 an die Geschäftsst. B9940

H.- u. Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. Gr. Merzelstr. 8, pt. r. B9958

Alles für 10 ₰

Ein Angebot, welches für unsere bestbekannte Kurzwaren-Abteilung viele neue Anhänger werben wird. Einige Beispiele:

Schweißblätter	1 Paar	10 ₰
Gummilitze	3 Mtr.	10 ₰
Schuhnestel 70 od. 100	3 Paar	10 ₰
Halbleinenband	3 Stück	10 ₰
Bobbinsband	5 Stück	10 ₰
Sockenhalter	Paar	10 ₰
Aermelhalter verstellbar	P.	10 ₰
Kragenknöpfe	12 Stück	10 ₰
Hosenträger-Biesen	3 St.	10 ₰
Wäscheknöpfe	Karte	10 ₰
Stopfgarn	3 Knäuel	10 ₰
Näh- od. Handgarn	Rolle	10 ₰
Reihgarn	Rolle	10 ₰
Schere zum Ausuchen	Stück	10 ₰
Hosenknöpfe 2 Kart. à 1½ Dz.		10 ₰
Reißnägel 4 Karton à 3 Dtzd.		10 ₰
Schuhlöffel m. Knöpf., Galalith		10 ₰
Vorhangschnur	7 Meter	10 ₰
Nähnadeln 4 Briefe à 25 Stück		10 ₰
Nahtband	Rolle	10 ₰
Stopfeier farbig	2 Stück	10 ₰
Oelkännchen	Stück	10 ₰
Kopierrädchen	Stück	10 ₰
Strumpfhalter	Paar	10 ₰
Gummiband Rest, gute Qual.		10 ₰
Bubikopfnadeln	12 Stück	10 ₰
Stahlstecknadeln	Dose 50 g	10 ₰

Volko-Tage bei Warenhaus KANDER Mannheim

Wasserverbrauch und zentrale Wasserversorgung

Wasserleitung auch in den kleinsten Gemeinden — Der Deutsche braucht täglich 205, der Amerikaner über 1000 Liter Wasser — 890 Kilometer Zuleitung. — Wasser als Frachtgut

Die Frage der Versorgung größerer Menschenansammlungen, wie sie sich in den Ortschaften finden, mit einwandfreiem Gebrauchswasser hat schon im Altertum eine wichtige Rolle gespielt. Die Ueberreste der gewaltigen Aquädukte aus der Römerzeit, die noch heute als technische Großtaten anerkannt werden, liefern dafür einen bündigen Beweis. Handelte es sich damals aber meist nur um Anlagen für die Großstädte, so gehört in der Gegenwart die zentrale Wasserversorgung zu den Aufgaben von Gemeinden jeder Größe. Von der Menge des Bedarfs, der Ergiebigkeit des Vorkommens und dessen Lage zum Verbrauchsgebiet hängt es ab, ob die Lösung der Aufgabe den Stadtvätern größere oder geringere Sorgen bereitet. Es gibt da erhebliche Unterschiede.

Wenn der Bewohner der Reichshauptstadt z. B. täglich 205 Liter Wasser verbraucht, so ist damit keineswegs gesagt, daß er den größten Durst habe oder etwa reinlicher wäre als ein Provinzler aus Mittel- und Kleinstadt. Denn die 1 200 000 Kubikmeter Wasser, die die Berliner und Charlottenburger Wasserwerke zusammen täglich fördern müssen, um den Ansprüchen der Millionenstadt zu genügen, dienen ja auch der Versorgung der Industrie. Da man in Berlin bei einer weiteren Steigerung des bisher hauptsächlich aus Grundwasser gedeckten Verbrauches mit einer Beeinträchtigung der Wasserführung von Spree und Havel rechnet, wird von Fachleuten nicht nur eine erhöhte Beanspruchung des Müggelsees sondern auch die Heranziehung der Oder als Wasserlieferant vorgeschlagen. — Die Hamburger trinken in der Hauptsache Elbwasser, das durch langsame Sandfiltration und chemische Behandlung zum Genuß geeignet gemacht wird. Einen Teil des Bedarfes deckt Grundwasser. — In London verbrauchen 7,4 Millionen Einwohner nicht mehr Wasser als Groß-Berlin, also 1,2 Millionen Kubikmeter täglich oder, auf den Kopf umgerechnet, 162 Liter. 58 Prozent werden aus der Themse, 28 Prozent aus anderen Flüssen, also als Oberflächenwasser, und nur 14 Prozent als Grundwasser gewonnen. Das Flußwasser bedarf umfangreicher Anlagen zur Reinigung. Hierzu gehören die Speicherbecken mit über 100 Millionen Kubikmeter Inhalt, besonder Behälter, in die das Wasser vor den Filtern eintritt, mit einer Gesamtgrundfläche von 41 Hektar, und schließlich die 172 Sandfilter mit einer Gesamtfläche von 78 Hektar. Zur Bewegung der Wassermengen dienen 274 Maschinen mit über 44 000 PS Leistung. Im Londoner Wasserleitungsnetz sind 11 000 Kilometer Rohre eingebaut.

Daß in den Großstädten die Vereinigten Staaten der Wasserverbrauch verhältnismäßig viel stärker ist als in den europäischen, braucht man nicht unbedingt der Prohibition in Rechnung zu stellen. Er bewegt sich im allgemeinen zwischen 400 und 1000 Liter je Kopf und Tag. Mitunter wird diese Zahl sogar noch überschritten. Newyork muß seinen Bürgern täglich über 3 Millionen Kubikmeter zur Verfügung stellen, rechnet aber damit, daß diese Zahl schon in ein paar Jahrzehnten auf 5 Millionen steigen wird.

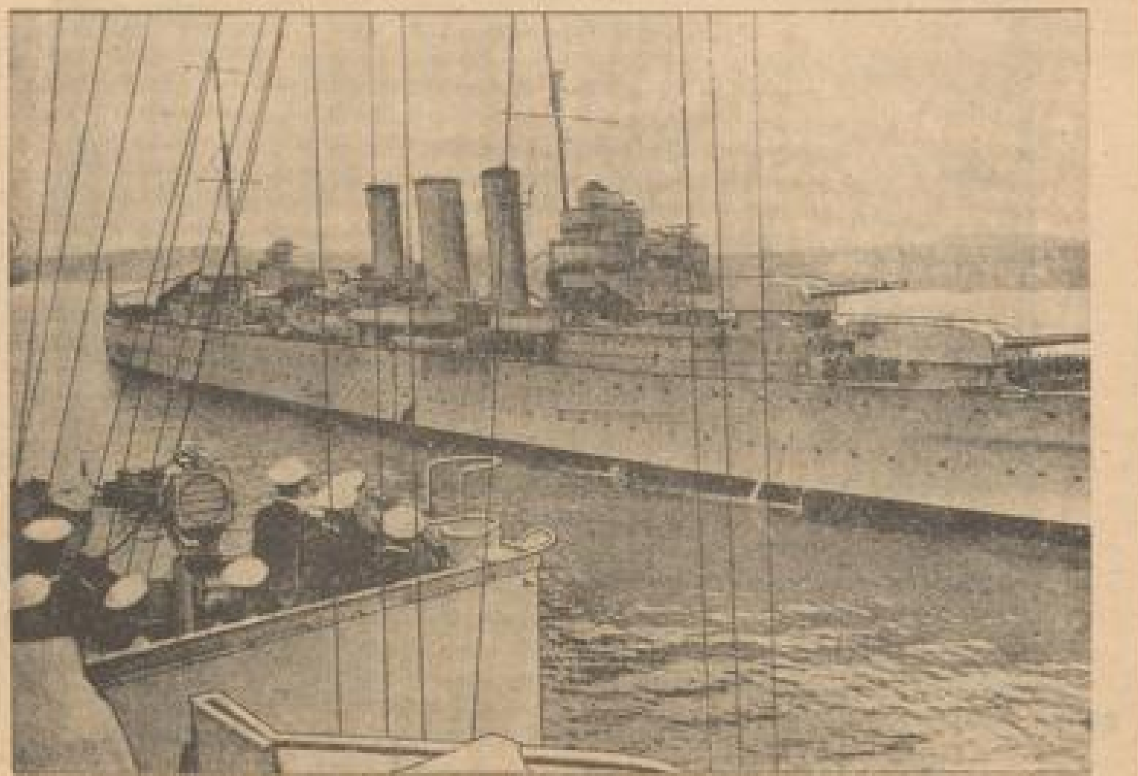
Den größten Wasserverbrauch je Kopf und Tag weist Chicago auf, nämlich 1150 Liter

Hier macht sich der Einfluß der riesigen Schlachthäuser bemerkbar. Das Wasser wird dem Michigansee entnommen und zwar durch sechs mehrere Kilometer in den See hinein vorgetriebene Tunnel. Die Beschaffenheit dieses Wassers bereitet den verantwortlichen Behörden viel Sorge. — 400 Kilometer lang ist die Leitung, die Los Angeles aus dem Avensfluß mit Wasser versorgt und dabei drei Bergzüge durchbricht. An Länge wird sie von einer neu geplanten noch übertroffen, die den erhöhten Bedarf der Stadt aus dem 400 Kilometer entfernten Coloradofluß decken soll. Nach ihrer Fertigstellung stehen der Filmstadt täglich 4 Millionen Kubikmeter Wasser zur Verfügung. — Von weit her erhält auch San Francisco sein Wasser, von dem es täglich allerdings nur 200 000 Kubikmeter verbraucht. Dieser Bedarf dürfte mit Leichtigkeit aus dem Inhalt der 250 Millionen Kubikmeter fassenden Sammelbecken sichergestellt werden.

Besondere Schwierigkeiten bietet die Wasserversorgung Jerusalems. Grundwasser ist fast gar nicht vorhanden, die Bevölkerung ist auf das Aufspeichern von Regenwasser in Zisternen angewiesen. Deshalb darf dort kein Haus gebaut werden, ohne daß eine Zisterne angelegt wird, infolge des felsigen Bodens eine kostspielige Arbeit. Erschwert wird diese Art von Wasserversorgung noch dadurch, daß die Niederschläge mit ganz geringen Ausnahmen nur von November bis April fallen und im ganzen nicht mehr als 64 Zentimeter ergeben. Eine Zisterne mit einem Fassungsvermögen von vielen tausend Kubikmetern befindet sich in der Omarmoschee. Sie soll der Sage nach noch nie ganz voll, aber auch noch nicht leer gewesen sein. Wenn in besonders trockenen Sommern die Zisternenvorräte erschöpft sind, muß Wasser mit der Bahn herangeschafft werden. Seit einigen Jahren ist auch eine elf Kilometer lange Wasserleitung im Betrieb. Drei Pumpstationen schaffen das kühle Naß aus den Quellen in Ain Farah zur 600 Meter höher gelegenen Stadt. Ihre Leistung beträgt allerdings nur die nicht sehr bedeutende Menge von 900 Kubikmeter täglich.

Gerade durch diese Schwierigkeiten in der Wasserversorgung wird vielleicht mehr noch als durch die riesigen Ausmaße der amerikanischen u. einiger europäischen Anlagen den Menschen der Gegenwart zu Gemüte geführt, wie recht der Grieche Pindar hatte, der schon vor 2400 Jahren die Worte fand: „Ariston men hydor“. (Es gibt nichts Besseres, Notwendigeres, als das Wasser.) Wobei wohl zu beachten ist, daß er damit anderen „Stoffen“ noch lange nicht das Verdammungsurteil sprechen wollte.

Der erste englische Flottenbesuch in Kiel seit dem Kriege



Der englische geschützte Kreuzer „Dorsetshire“ bei der Einfahrt. Links: Die Offiziere des deutschen Kreuzers „Königsberg“ salutieren

Eindrücke vom englischen Kreuzerbesuch in Kiel

Umgeben von unseren Kriegsschiffen, mit ihnen zu einer imposanten und zugleich schönen stimmungsvollen Gruppe vereinigt, liegen die beiden englischen Kreuzer „Dorsetshire“ und „Norfolk“ im Kieler Hafen. Als ein Sinnbild des beiderseitigen Wunsches, vergangene Zwietracht endgültig zu begraben und erneut freundschaftliche Beziehungen anzubahnen. Das „come to gether!“ ist die Losung des Tages! Den englischen Gästen, die sich durch ihre vorzügliche Haltung, durch ihr Auftreten, die durch seine Verbindung und Korrektheit und Disziplin mit selbstverständlicher Natürlichkeit und Liebenswürdigkeit anspricht, merkt man es an, daß für sie dieser Kieler Aufenthalt viel mehr bedeutet, als die Erledigung einer formellen Anstandspflicht. Vielmehr dient ihnen dieser Besuch als willkommener und längst ersehnter Anlaß, um mit ihren deutschen Kameraden Kontakt zu gewinnen. Unsere auch gesellschaftlich vorzüglich geschulten Marineoffiziere wissen, daß man durch lobhudelndes Phrasengetön, durch leere Komplimente, durch Liebedienerei und erkrampfte Herzlichkeit niemals moralische Eroberungen machen kann. Sie sind klüger und taktvoller, als jener übereifrige, wohlmeinend täppische Tonfilmmann, der am Samstag auf dem Ball im Kaiserlichen Yachtklub den deutschen mit dem amerikanischen Admiral vor das Mikrophon zu nötigen versuchte; durch ein Zwiegespräch sollten beide der Oeffentlichkeit die Herzlichkeit ihres Einvernehmens, ihrer entente cordiale, vordemonstrieren. Solche Anbiederungsversuche unterscheiden sich himmelweit von der vornehmen Ritterlichkeit und zuvorkommenden Höflichkeit, durch welche sich unsere Offiziere die Hochachtung und die Herzen ihrer britischen Gäste erobert haben. So wurde die geeignete Atmosphäre geschaffen, aus der sich ebenfalls auch unter den Mannschaften, schon im Laufe der beiden ersten Tage eine gewisse Herzlichkeit entwickelt hat.

Unerwartet rasch haben sich die englischen Matrosen durch ihre Wohlerzogenheit und Disziplin die Sympathien der Kieler Bevölkerung erworben.

Freilich: derart patent und adrett in Uniform, wie unsere Leute mit ihren Paradejacken und weißen Hemden, mit ihrer tadellosen Bügelfalte, sehen die Tommys mit ihren gelblichweißen, blauumsäumten Lätzen im Brustausschnitt, mit ihren verwegen um die Füße schlappernden und diese fast verdeckenden breiten Hosen nicht aus. Auffallend unkleidsam sind auch ihre starren, flachen weißen Tellermützen. Unter den englischen Matrosen, die von Statur meist klein sind, sieht man viele altgediente, ja sogar schon grauhaarige Leute mit einer Reihe von Kriegsauszeichnungen, mit riesig großen silbernen und bronzenen Medaillen, die sich über die ganze Brustbreite hinziehen. Soldatisch straffer wirken die Royal Marines, die unseren früheren Seesoldaten entsprechen. Es sind artilleristisch und infanteristisch ausgebildete Leute, die hauptsächlich im Wach- und Polizeidienst verwandt werden. Ungemein schmuck wirken ihre blauen Uniformen mit den roten, durch goldgelbe Litzen eingefaßte Kragen und den weißen Lackkoppeln. An Land tragen sie unter dem Arm das unvermeidliche, durch einen silbernen Knopf verzierte Stöckchen.

Durch Veranstaltung von Segelwettfahrten, Fußballspielen, Ausflügen, Kinobesuchen und Platzkonzerten ist für eine abwechslungsreiche Unterhaltung der englischen Besatzung bestens gesorgt. Eine herzliche, kindlich naive Freude haben die Matrosen an dem Betrieb des Kieler Jahrmarkts mit seinen Karussells und seinem Budenbetrieb. Bei dem am Sonntag auf dem Flandern-Sportplatz ausgetragenen Fußballspiel zeigte sich die englische Marinemannschaft der deutschen in technischer Hinsicht überlegen. Trotzdem siegten unsere Leute, infolge ihres besseren Zusammenspiels, auch wegen ihrer genaueren Platzkenntnis, mit 3:0!

Einen respektablen Eindruck von englischer Schiffspflege gewann ich bei einem Rundgang durch alle Teile des Kreuzer „Dorsetshire“, in dessen Vortopp die Flagge des Admirals weht. Wohin man schaute, überall peinlichste Sauberkeit; spiegelblankes Messing; der Anstrich vorzüglich in Schuß. Mit Rücksicht auf längere Tropenaufenthalte sind die Mannschaftsräume einen Meter höher, daher auch geräumiger und luftiger als auf den deutschen Kreuzern. Daß bei den Engländern die Verpflegung auch opulenter ist — sogar mit warmem Abendessen — gab in der Küche ein Blick auf den Wochenspeisezettel zu erkennen.

Eine ungemein praktische Einrichtung ist die Befehlsübermittlung durch Lautsprecheranlagen, die über alle Schiffsdecks verteilt sind.

Verschiedenartige Schaltvorrichtungen ermöglichen es, die für Offiziere und Mannschaften bestimmten Befehle getrennt zu übermitteln. Die Dorsetshire-Leute gelten als vorzügliche Artilleristen. In einer gläsernen Vitrine sieht man zahlreiche silberne Schießpreise prangen. Die kostbarsten von diesen silbernen Schalen, Statuen, Schilden und Tellern wurden von der Patengrafschaft Dorsetshire gestiftet. Mit welchem Nachdruck die Beziehungen zu dieser Provinz dauernd gepflegt werden, erkennt man daran, daß zu jeder größeren Reise — so auch diesmal — zwei Offiziere des Dorsetshire-Infanterieregiments, ohne Dienstverpflichtung, lediglich, wie wir sagen: als „Ehrengäste“ eingeladen sind. Im Magazinraum wurde uns als kurioses Museumsstück die aus alten Seefahrergeschichten bekannte neunschwänzige Katze gezeigt: Not more in use! versicherte, auf das langtaulige Prügelinstrument weisend, der uns führende Offizier.

Wenn dieser im Zeichen herzlichen Einvernehmens und dauernder Pflege kameradschaftlicher Beziehungen so verheißungsvoll begonnene Engländerbesuch einen ebenso harmonischen Abschluß findet, dann bedeutet dies einen erheblichen weiteren Fortschritt auf dem Wege des internationalen Ausgleichs. Hoffen wir, daß der Verständigung der Marinen eine Verständigung der Völker folgen wird.

William von Schröder.

Wußten Sie schon?

In je 260 Jahren verdoppelt sich die Bevölkerung der Erde.

*

Ein Kanarienvogel wiegt etwa 15 Gramm. Das, was er täglich frißt, wiegt aber noch etwas mehr, als sein eigenes Gewicht beträgt. Er muß als sehr gefräßig bezeichnet werden.

*

Die Decke der Erdrinde wird nach den neuesten Untersuchungen auf nur 50 bis 60 Kilometer geschätzt. Da der Durchmesser der Erdkugel am Aequator 12 756 Kilometer beträgt, so ist die Erde also eine gewaltige Hohlkugel, dessen Inneres sich in einem feurig-flüssigen Zustand befindet.

*

Nach Professor Dumbar stammen die niedersten pflanzlichen Kleinlebewesen, die Bakterien, Hefen und Pilze, nicht aus gleichartigen Gebilden, sondern aus höher organisierten Pflanzen, nämlich aus blattgrünhaltigen Algen.

*

Das Wort „Alphabet“ stammt aus der griechischen Sprache und nennt nichts weiter als, etwas verkürzt, die zwei ersten Buchstaben a = alpha, b = beta.

*

Die Goldwäschereien am Oberlauf der Lena und des Jenissei in Sibirien machen etwa zwei Drittel der gesamten Goldproduktion Rußlands aus.

*

Der am meisten befahrene Schiffahrtskanal der Welt ist der St. Mariekanal und nicht etwa der Suezkanal. Dieser verbindet den Oberen mit dem Huronsee (Amerika). Ihn passieren alljährlich gegen 25 000 Dampfer im Gegensatz zu dem Suezkanal, den nur 3—4000 durchfahren.

*

Der längste Tag der Erde dauert 3½ Monate. Diesen Tag genießen nur die Isländer. In London dauert der längste Tag 17½ Stunden.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Riesenfeuer vernichtet ein pommersches Dorf

Blick auf die Ruinen des Dorfes Hohendorf bei Greifswald,
das von einem Großfeuer heimgesucht und völlig in Asche gelegt wurde.

Die feierliche Einweihung des Stresemann-Ehrenmals in Mainz

Reichsaußenminister Dr. Curtius hält vor dem enthüllten Ehrenmal die Festrede
Am Rheinufer in Mainz wurde unter Beteiligung von Tausenden von Zuschauern sowie Abordnungen der deutschen, französischen und englischen Regierung das Ehrenmal für den verstorbenen Reichsaußenminister Stresemann eingeweiht.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Buchhalter

für Konto-Korrent und Mahnwesen, vollkommen perfekt, erfahren im Durchschreibe-System, zum sofortigen Eintritt

von Großfirma gesucht.

Lückenloser, handschriftlicher Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unt V E 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Freiumschlag für Rückantwort erbeten. 10 000

Tücht. Verkäufer(innen) gesucht, zum Verkauf (mit Verteilen von Gratiskostproben) eines neuen, konkurrenzlosen Artikels d. Nahrungsmittelbr. Angeb. u. F G 42 an die Geschäftsst. *8268

Tüchtiger Herren- u. Damenfriseur od. Friseuse, die Bubikopf schneiden kann, sofort gesucht. Adresse in der Geschst. *8331

Gesucht: Bürofräulein (Anfängerin), perfekt in Stenographie, Maschinenschr., Ausführl. Zuschr. mit Gehaltsanspr. u. V A 189 an die Geschäftsst. *8284

Bess. Serviertfräulein sof. gef. für Weinhaus U 4, 19, 2. Stock Tel. 31181

Fleißiges sauberes **Alleinmädchen** das kochen kann, in Dauerstelle 1. 1. Aug. gesucht. Angeb. unter F U 50 an die Geschst. *8326

Flottes Servierfräulein gesucht. *8321 Weinhaus, K 4, 13.

Perfektes *8267 **Alleinmädchen** gute Köchin und zuverlässig, für 15. 8. Mts. gesucht. Marcusson, Lameystraße 27.

Tücht. u. zuverlässig. **Alleinmädchen** mit gut. Kochen. aus gut. Häus., für bald gesucht. Schriftl. Ang. m. Zeugnisabschr. u. V C 183 an die Geschäftsst. *8238

Kauf-Gesuche

Geschäftsdreirad mit Kasten *8260 zu kaufen gesucht. Langstr. 81, Mattes.

Gebrauchte, emaillierte **Badewanne** zu kaufen gesucht. Kleinbauer, Brühl, Hildastr. 7. *8309

Küchenherd (weiß) zu kaufen gesucht. Angeb. u. F N 48 an die Geschäftsst. *8258

Fahrrad gebraucht, Herren u. Damen, zu kaufen gef. Angeb. u. F M 42 an die Geschäftsst. *8287

Handwagen gefedert, 2rädrig, zu kauf. gesucht. *8254 Victoria, H 1, 2.

Heirat

Selbstinserat! Geb. Frl., 29 Jahre, dunkelbl., u. schl., von symp. u. verständigem Wesen sucht Lebensgefährt., bis 45 J., in gut. Posit., mit Herzensbildg. u. gut. Charaktereigensch., mögl. Beamter. Vorhanden ist eine schöne Wäscheausstattg. u. vorerst 3000 ℳ Barverm. Zuschriften u. F T 40 an die Geschäftsst. *8324

Lebensmittel

Kaffee eig. Röstung ¼ Pfd. 1.70, 1.50, 1.20,	**-.95**
Milchreis 2 Pfund	**-.50**
Neue Kartoffeln große Pfälzer, 10 Pfd.	**-.68**
Port. Oelsardinen 2 Dosen -.95, -.85,	**-.75**
Matjesheringe neue holl., 10 St. -.75,	**-.55**
Holst. Plockwurst Pfund	**1.25**
Fetter Speck Pfund	**-.58**
Tilsiterkäse vollfett Pfund	**-.85**

Margarine Pfund -.34	Johannisbeer-Apfel-Marm. 2-Pf.-E. -.95
Tafelkokosfett Pfund -.34	Erdbeer-Apfel-Marmelade 2-Pf.-E. 1.-
Fr. Molkereibutter Pfd. 1.30	Apfelgelee m. Himb. u. Erdb. 2-Pf.-E. 1.25
Fst. Holl. Schweineschmalz Pfd. -.60	Hartgrieß-Makkaroni 2 Pfund -.85
Bester deutscher Speck Pfund -.75	Malzkaffee 2 Pakete -.95
Bierwurst Pfund -.90	Amsel-Branntwein ⅟₁ Fl. o. Gl. 2.50
Dörrfleisch o. R. Pfund -.90	Spezial-Weizenmehl 0 5 Pfd. 1.18
Servela Pfund -.90	Zitronen 10 Stück -.48, -.38
Neue Zwiebeln 10 Pfd. -.85	Erfrischungs-Rollen 3 Stück -.25
Neue grüne Bohnen Pfund -.09	Süßsaure Bonbons ¼ Pfund -.30
Bockwurst 5-Paar-Dose -.85	Ertfruit-Schokolade Pfund -.90
Landleberwurst Ds. 1.35, -.75, -.45	
Tafelsenf großer Krug -.50	
Zarte engl. Matjesheringe Stück -.20	

Zum Einmachen! Zucker, Opekta (trocken u. flüssig), Rezeptbücher, Einmachgewürze.

Warum nicht ein Gläschen Wein zu diesen Preisen?

Edenk. Schenkenberg ⅟₁ Fl. o. Gl. -.75	Johannisbeerwein Ltr. -.40
Maikammerer Heiligenbg. ⅟₁ Fl. o. Gl. -.80	Rodt. Rosengarten Ltr. -.65
Kreuznacher ⅟₁ Fl. o. Gl. -.90	Wermut-Wein Ltr. 1.-

Nur Donnerstag, Freitag, Samstag!

Um noch mehr Anhänger für unsere automatisch gebackenen Kringel zu gewinnen, servieren wir im Erfrischungsraum

1 Tasse Kaffee
1 Kringel zus. für **22 ₰**

So ein hübsches Bild von Ihrer Familie können auch Sie haben, wenn Sie selbst fotografieren.

Wir führen in unserer Foto-Abtlg. nur eine Marke: „**REPORTER**" aber diese ist richtig und preiswert.

Volks-Tage bei KANDER

Stellen-Gesuche

Krankenpflegerin

30 J. alt, sucht Stellung bei ält., pflegebedürft. Herrn od. Dame. Dieselbe ist in allen Handarb. durchaus erfahren, die sie auch mit übernimmt. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Zeugnisse vorh. Angeb. unt. E N 29 an die Geschäftsst. *8229

Chauffeur 18 Jahre alt, gelernt. Automechaniker, mit Führerschein 3a u. 3b, mit allen Autoreparaturen vertraut, sucht Stellung. — Gefl. Angebote an 5261 K. Zaulan, Baugeschäft in Brühl, Telephon Nr. 321, Amt Schwetzingen.

Tüchtiges Mädchen mit langj. Zeugnis, sucht Laufstelle. Schuster, Thorstraße Nr. 18. *8196

Junge, ausgelernte **Stenotypistin** gewandt in Arbeit u. Benehmen, Gehalt 60 Mark, sucht Stellung. Angebote unter V F Nr. 186 an die Geschäftsst. dis. Blattes erbeten. 5249

Junges *8346 **Servierfräulein** sucht ein paar Tage Aushilfe in d. Woche. Zuschr. unter F X 52 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Automarkt

Gelegenheitskäufe!!!

Zweihundert Fahrzeuge sind bei uns z. Verkauf angemeldet. Jeder Käufer findet den paß. Wagen in gewünschter Type, Stärke und Marke zu entsprechend. Preis. Fachm. Beratg. des Kunden. Autonachweis, D 5, 7, Mannheim, Tel. 284 60.

4/14 Opel-Limousine billig, preiswert zu verkaufen. *8291 Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Lieferwagen mit schöner Pritsche zu verkaufen. Preis 600 Mk. *8298 Ad. sagt die Geschäftsstelle ds. Blatt.

4 PS Opel-Limousine ℛℳ 950.—, 1 PS Opel-Zweisitzer, ℛℳ 750.—, in best. Zust., zu verkaufen. *8326 Friedrich Hartmann, Opel-Garage, Seckenheimerstraße Nr. 68a, Telephon Nr. 433 16.

Gebrauchter, billiger **Opelwagen** (Limousine) zu kauf. gesucht. Angeb. unter U Z 182 an die Geschäftsstelle. *8280

Immobilien

Für Pensionäre! Einfamilienhaus, 3 Zimm., Küche u. Bad, Nähe Mannheims, am Neckar geleg., ca. 900 qm Garten, mit ca. 180 tragb. Spalierobstbäumen, beziehbar 1. Septbr. 31, wegzugsh. zu verkf. Angeb. unt. V B 164 an die Geschst. 2981

Immobilien

Kaufen Sie sich rechtzeitig 9942
ein Grundstück
zum Alleinwohnen
zum Gewerbebetrieb
zur Kapitalanlage
durch Dr. Alfred Gutjahr, RDM., Mannheim, B 6, 25, Telephon 284 08/09.

Miet-Gesuche

1 oder 2 leere Räume für Büro gesucht. Neckarstadt bevorzugt. Angebote unter F D 39 an die Geschäftsst. *8379

Schöne *8190 **5 Zimmer-Wohnung** mit Mansarde, per 1. 10. od. früher, parterre od. 1 Tr., zu mieten gesucht. Miete 120—130 ℛℳ. Angebote unter D X 8 an die Geschäftsst. d. Bl.

Pens. Beamter (ruh. Mieter) sucht geräumige **3 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, in ruhiger Lage, ab 1. 9. od. 1. 10. Angebote mit Preisangabe unter E U 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8288

Beschlagnahmefreie 2 Zimmer-Wohnung mit Küche für 1. Oktober gesucht, in guter Lage, Stadtinneres bevorzugt. Angebote unt. U U 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2504

Akademiker sucht **schön möbl. Zimmer** evtl. auch Wohn- und Schlafzimmer, ungestört, separater Eingang erwünscht, mögl. Nähe Bahnhof. Angebote mit Preis unter F W 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8333

Miet-Gesuche

5-6 Büroräume in gut. Geschäftslage d. Innenstadt gesucht. Angeb. unter F R 47 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8300

Laden m. Nebenr. u. 2 od. 3 Z.-Wohng., gute Lage, gesucht. 3 Z.-Tauschwohnung vorh. Nur ausführl. Angeb. unt. F S 48 an die Gesch. *8310

Ca. 20—30 qm großes *8299 **Lager** zu ebener Erde und Anfahrtmöglichkeit in Neckarau oder Nähe Hbf. Mannheim zu mieten gesucht. Angeb. u. F Q 49 a. d. Gesch.

2-3 Zimmer u. Küche v. kinderl. Ehep. per 1. 9. 31 gesucht. Miete vorausbez. Angeb. u. D K 85 an die Gesch. B2508

2 Zimmer und Küche mit Abschluß und el. Licht, Vorderhaus, 2. od. 3. St., von 2 Damen, sehr ruh. Miet., im Innern der Stadt gesucht. Miete kann im voraus bezahlt werden. Angeb. unter T J 121 an die Geschäftsstelle. B2504

Ruhig. Mieter ohne Kinder sucht auf 1. 9. oder früher *8295 **2 Zimmer u. K.** evtl. kann schöne 2 Zimmerwohnung in Tausch gegeben werd. Angeb. unt. F O 44 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht moderne *8281 **2 Zimmer-Wohnung mit Küche.** Preisangebote unter F K 45 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Wohnungstausch! 2 Zimmer, Küche und Bad gegen gleiche zu tauschen. Eichendorffstraße 24 b. Schneider. B2545

Leeres Parterre-Zimmer *8275 nach der Straße, mit separ. Eing., zu miet. gesucht. Angeb. unter F J 44 an die Gesch.

Diplomingenieur sucht ab 1. 8. gut möbliert. Zimmer mit Schreibtisch, Chaiselongue, Bad, ruhige Gegend. Angebote mit Preis unter F V 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8337

Gut möbl. Zimmer f. 3—8 Wochen, möbl. Innenstadt, sof. zu miet. gesucht. Ang. u. V D 186 an die Gesch. 5341

Schön möbl. Zimmer in guter Lage von berufst. Frl. per 1. 8. gef. Ang. mit Preis unter F F 41 an die Geschst. *8257

Groß. leeres Zimmer auf d. Lindenhof zu miet. gesucht. Angeb. mit Preis unter E M Nr. 27 an die Geschäftsstelle. *8228

Vermietungen

Große Merzelstr. 41

3stöck. Rückgebäude mit Keller

ca. 240 qm Nutzfläche, zu Fabrikations-Zwecken oder Lager günstig zu vermieten. B2583
Groß & Baumann, M 2. 9, Teleph. 225 04.

2 schöne helle Büroräume

mit Zentralheizung, im Quadrat C 3, auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter W V 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9946

In der Oberstadt: repräsentable größere Büroräume

mit Zentralheizung, zu vermieten. B2587
E. Baumann, M 2. 9, Telephon 225 04.

D 4, 1 I. u. II. Treppen repräsentable **Büroräume**

mit Zentralheizung, eventl. mit kompl. Inventar ferner

2 Läden zu vermieten.
E. Baumann, M 2, 9. Tel. 225 04.

Nähe Schlachthof (Mühldorferstraße)

ca. 60 qm Lagerraum

mit Garage, eventl. mit 4 Büroräumen zu vermieten. B2578
E. Baumann, M 2. 9, Telephon 225 04.

Fahrlachstraße Nr. 18

70 qm. Lager- bezw. Werkstattraum

mit zwei leeren Zimmern im Parterre, ferner 1 Zimmer im 1. Stock (beschlagnahmefrei), evtl. getrennt zu vermieten. B2577
E. Baumann, M 2. 9, Telephon 225 04.

Laden bei der Kunststraße

(188 qm) evtl. mit Nebenräumlichkeiten per 1. 10. 1931 ganz oder geteilt zu vermieten. 9906
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim, m. b. H. N 2, 3

Laden mit Zimmer u. Küche

oder Laden mit 3 Zimmer und Küche geg. Tausch von 2 Zimmer-Wohnung auf 1. August zu vermieten. Große Wallstadtstr. 10, 3. St. links. *8317

D 4, 2
Laden mit Nebenraum

zu vermieten. B2579
E. Baumann, M 2. 9, Telephon 225 04.

Magazin od. als Lagerraum

zu vermieten. Näheres L 4 Nr. 5. B2582

Helle Werkstatt

70 qm, Licht- und Kraftstrom, auch als Lager per 1. 8. 31 zu vermieten. Zu erfragen: T 2 Nr. 5, Laden. *8330

G 7, 14 2 kleinere und 1 großes Magazin

zu vermieten. B2586
E. Baumann, M 2. 9, Telephon 225 04.

G 3 No. 3, parterre großer Raum

nach der Straße, geeignet für Großhändler, Verkaufsraum etc., zu vermieten. B2580
Groß & Baumann, M 2. 9, Teleph. 225 04.

Große Merzelstraße 41

Parterre (früh. Wirtschaft), zwei Räume, beschlagnahmefrei, auch zu Wohnzwecken geeign., per sofort zu vermieten. B2581
Groß & Baumann, M 2. 9, Teleph. 225 04.

Landhaus

in der Nähe Mannheims, 7 Zimmer mit Bad u. Zubehör, ganz od. geteilt zu vermieten. Näheres M 7. 22, 2. Stock links. *8313

L 10. 6, 1. Etage

7 Zimmer, Küche, Bad und Speisekammer

zum 1. Oktober zu vermieten, evtl. auch Kellerlagerraum. Zu erfragen im Laden part. B2590

Goethestraße

6 Zimmerwohnung mit Mädchenz., 3 Trepp.

für ℛℳ 180.— monatl. zu vermieten. Wohnung wird renoviert. Ferner

6 Zimmerwohnung mit Mädchenz., I. Etage

zu vermieten. B2583
Groß & Baumann, M 2. 9, Teleph. 225 04.

F 7, 14 2. St., 6 Zimmer, Bad und Nebenräume

per sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres Q 1, 17, III., Telephon Nr. 211 18. B2551

Schöne, sonnige 9932

5 Zimmer - Wohnung

Lameystraße 14, 2 Treppen, Bad, Speisekammer, Mädchenz. u. Zubehör, per 1. Oktober od. früher zu vermieten. Näheres 1 Treppe links.

Herrschaftliche

5 Zimmer - Wohnung

mit Zubehör, Zentralheizung, in Villa (Lindenhof) per 1. 10. 31 zu vermieten. Preis ℛℳ 220.— monatlich. B2585
Ernst Baumann, M 2. 9, Telephon 225 04.

5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mansarde und sonstigem Zubehör in der Oststadt für sofort zu vermieten. 9960
Zu erfragen bei Manz, Prinz-Wilhelmstr. 27

Neuostheim *8277

4 Zimmer- u. 3 Zimmerwohnung zu verm.
Groß & Baumann, M 2. 9, Teleph. 225 04.

4 Zimmer, Küche, Bad

u. Mansarde, 4. Stock, auf 1. Aug. zu vermieten. Näheres H 2. 6/7, Bäckerei, Tel. 212 20. B2589

Wohnung: 4 Zimmer u. Küche

in gutem Zustand, im S 3-Quadrat, per 15. 7. oder 1. 8. zu vermieten. (Heutiger Mietpreis Mk. 67.— Anfragen unter F H 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8271

Rheinauhafen
Dänischer Tisch Nr. 29/31

3. Stock: 3 Zimmer, Küche und Bad,
5. Stock: 2 Zimmer, Küche und Bad,
ferner 2 Läden zu vermieten. B2570
Ernst Baumann, M 2. 9, Telephon 225 04.

Waldpark

3 Zimmerwohnung in 3Fam.-Haus, Neubau mit eingerichtetem Bad, Etagenheizung und sonst. Zubehör auf 1. Oktober an ruhige Mieter zu verm. Nähere Ausk.: Meerwiesenstr. 46, part.

Luisenring 11

Seitenbau 5. Stock 3 tl. Zimmer u. Küche billig zu vermieten. B2580
Groß & Baumann, M 2 Nr. 9.

Pfingstberg: Frühlingsgasse 23
Zwei Zimmer und Küche zu vermieten
B2574 E. Baumann, M 2 Nr. 9.

2 Zimmer - Wohnung

(beschlagn.-frei) in Villa auf dem Lindenhof zu vermieten für ℛℳ 60.— monatlich. B2584
Ernst Baumann, M 2. 9, Telephon 225 04.

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten, sof. zu verm. H 7, 34, Ecke Luisenring, 1 Tr. r. *8301

Gut möbl. Zim., Zentr., an Herrn zu vermiet. Q 1, 17, 2 Tr. rechts *8279

Büro m. möbl. Wartezimm. sof. od. spät. zu verm. Qu 1, 4, 1 Tr., Breitestraße. *8057

Qu 3 Nr. 18 B2544 **Helle Werkstatt** mit Nebenräumen zu vermiet. Näh. 2. Stock.

Werkstätte auch als Lager Nähe Großmarkt mit Toreinfahrt preisw. zu verm. K 2, 18, 1 Tr. l. B2547

Schönes leeres Büro-Part.-Zimmer mit sep. Eing. u. Tel.-Anschluß sof. preisw. zu vermieten. Näher. A 2, 3a, part. (Büro). B2541

Wohnungen 2 u. 3 Zim. u. Küche (Neubau) per sof. od. spät. zu verm. 5119 Reth, Mittelstraße 56

Schöne große *8220 **3 Zim.-Wohng.** m. Balk. u. Aussicht a. Gebirge, sof. preisw. zu verm. Neumann, Schriesheim a. Bergstr., Heidelbergerstr. 222.

Große geräumige **3 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör beschlagnahmefrei sof. od. 1. 8. zu vermieten. 5251 Untere Riedstraße 26 Telephon 53031.

Geräumige, sonnige **3 Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad etc. p. 1. 8. zu verm. 5243 Heidelberger-Hof, Rüdesheimerstraße 2, Ecke Mannheimerstr.

3 Zimmer - Wohnung schön geräumig, mit Bad und Balkon, in schön., ruhiger Lage, in Neckarau, auf 1. August billig zu vermieten. B2542 Neckarau Wingertstraße 33

2 Zi. u. K. Lindenhof 45.-
2 „ „ „ K☐ 48.-
3 „ „ „ mit Bad 68.-
3 „ „ „ b. St. Zentr. 48.-
3 „ „ „ gute Lage 52.-
1 „ „ „ Neubau 45.-
1 „ „ „ ob. Tr. Kerten 40.-
3 „ „ „ ...
neu berger. 55.- zu verm.
D. A. Oetzel, Möbelgesch. u. Wohnungsnachw. P 4, 2 *8323

2 Zimmer mit Küche und Bad u. 2 Balk., 2. Stock, in neuem Hause, Ost. Stadterw., bis 1. August zu vermieten. Näh. *8248 **Burgstr. 42, part.**, bei G. Walter.

2 schöne Zimmer und Küche, Zentrum, gegen Vergütung zu vermieten. *8332 Adresse in der Geschäftsstelle dis. Blatt.

Große geräumige *8282 **2 Zimmer-Wohn.** (Neub. in Waldhof), mit Bad und sonstig. Zubehör, eventl. mit Gartenanteil, sof. od. 1. 8. billig zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Bl.

2 Zimmer und Küche an kinderl. Ehepaar zu vermieten. 9303 K 3 Nr. 2, 1 Treppe.

2 Zimmer u. Küche Nähe Benzmotoren, Neckarstadt, sofort bez. zu vermieten. Miete pro Monat ℛℳ 50.— Näheres zu erfragen in der Geschst. *8297

1 Zimmer und Küche 5. Stock, per 1. 8. sowie ein Zimmer leer, m. sep. Eingang, auch als Laden geeignet, p. 15. 8. zu vermieten. Ferd. Zipp, Riedhofstraße Nr. 2. *8216

2 große leere Zimmer mit Kochküche, per sof. zu vermieten. *8276 Kaiserring 38, 3 Tr., r.

Gr. leer. Eckzimmer per 1. 8. zu verm. bei Reber, F 4, 1, 3 Tr. *8191

Groß. leeres Zimmer sep. Eing., el. L., zu verm. T 2, 16, 2 Tr. *8256

Am Marktplatz: **Leere Mansarde** zu vermieten. *8253 Mauer, H 1, 1, 1. St.

Leeres Zimmer, el. L., an berufst. Frau od. Frl. sof. zu vermiet. U 1 Nr. 1, 1 Tr., r. *8302

Leeres Zimmer part. mit sep. Eing., neu hergerichtet, el. Licht, an alleinst. Person z. verm. Lutherstr. 21 a, I. *8272

Möbliertes Zimmer evtl. mit Klavierben. sofort zu verm. 9280 Kaiserring 38, 3 Tr., r.

Möbliertes *8304 **separat. Zimmer** bis 15. 7. zu vermiet. Näheres D 5, 14 III.

Frdl. gut möbl. Zimm. mit el. Licht, per sof. zu vermieten. *8311 S 6 Nr. 4, 1 Tr., lks.

Sauber möbliertes **Zimmer** part., für 8 ℳ mit Kaffee in der Woche zu vermiet., gute Lage. Adresse in der Geschäftsstelle. *8314

Nähe Friedrichs-Brücke g. m. Zimmer preisw. z. verm. K 2, 18, 1 Tr. lks. b. Tafel. B2549

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. bei Wölfl, S 1, 17

Sehr schön **möbliertes Zimmer** gegenüb. dem Schloß, zu vermieten. *8320 L 2, 14, 2. Stock.

Schön., gr. möbl. Zimmer, an Ehep. zu vm., ev. spät. Uebernahme einer schönen 2 Zim.-Wohnung. *8289 Adresse in der Geschäftsstelle dis. Blatt.

Gut möbl. Balk.-Zim. zu vermieten *8305 S 6, 36, 3. St., lks.

Vermischtes

Der Magen bedankt sich

für „billiges Futter"! Bekömmlich und preiswert darf es nur sein, soll uns das Leben erfreu'n! 3253
Alles Gute für
Frühstück
Mittag
Vesper
Abendbrot
finden Sie in der Feinkosthandlung
Zum „Butterbrödl"
R 1, 14, b. Marktplatz und in Heidelberg.

v. DERBLIN
C 1, 2
VERKAUFT
Tapeten, beste Qualitäten außerordentlich **billig**

Elegante Damengarderobe in u. auß. d. Hause, preisw. Anfertigung bei Werle, G 5, 5, 2 Treppen. *8225

Für Maurer-Reparat., auch gen neuere von Waschkessel, empf. sich bei nur 1,00 ℳ Stundenlohn, gewissenh. Ausf., Gg. Hammer, Maurermstr., Seckenheim, Werderstraße 1. (Postkarte gen.) *8039

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen u. Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Aus Dispositions-Gründen und der damit verbundenen technischen Schwierigkeiten wegen
heute letzter Tag!

Albert und Else Bassermann
Toni van Eyck — Hans Stüwe
in dem 1. Sexual-, Ton u. Sprechfilm:

Gefahren der Liebe!

Worüber man sonst nicht spricht!
Erschütternd — fesselnd ist dieses als **künstlerisch hochwertig** anerkannte Werk!

Im bunten Filmteil:
Eine See-Reise nach Helgoland.
Sommer an den bayerischen Seen
Neueste Emelka-Tonwoche.

Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Vollkommen neu verfilmt als Tonfilm:

HENNY PORTEN

Kohlhiesels Töchter

FRITZ KAMPERS
Regie: HANS BEHRENDT
EIN NERO-PORTEN-FILM

Die lustige Geschichte der Doppel-Hochzeit des originellsten Schwesternpaares im Bayernland.

„... Dieser Trick des gespaltenen Ichs ist der Clou zum Ganzen. Das Publikum steht vor Rätseln; rechts singt die Gretel, links brummt die Liesl — und beides spielt die eine Porten-Sphinx ..."

Das Publikum lacht, jauchzt und jubelt, ist vergnügt und außer Rand und Band.

Im abenteuerlichen Teil:
Harry Piel
— der Gentleman-Sensations-Darsteller —
in
„Der schwarze Pierrot"
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 3, 5.30, 8.10 Uhr

ROXY

Heute letztmalig!
Lil Dagover
Th. Loos — Rolf v. Goth
„Boykott"
Ein Tonfilm tiefster menschlicher Tragik.
„Fiock u. Flickie in Paris"
„Monty, der Wüstling"
„Durch lippisches Land"
— Jugendfrei! —
3.—, 5.30, 8.—

Heute letzter Tag

Zwei Menschen

Ein Tonfilm nach dem Roman von **Richard Voss.**
Dazu der zweite Schlager:
Tarzan' neue Dschungelgeschichten
Ein neu gedrehter Tarzanfilm ganz großen Formats.
Anfang: **3.30,** 5.00, 6.30, **8.10** Uhr

PALAST-Lichtspiele

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 9. Juli 1931
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes
Abt. 11—12, 27—28, 34—36, 60—65
17—18, 72, 74, 77—78, 99, 201—292, 321, 381
420, 431, 483—435, 451—452, 810 und 910:

Cosi fan tutte
(So machen's alle)

Komische Oper in 2 Akten von W. A. Mozart
Nach dem Italienischen des Lorenzo da Ponte (mit Benützung der Uebersetzungen v. Ed. Devrient und C. Niese) von Hermann Levi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbild: Heinz Grete
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Fiordiligi, Dorabella } Schwestern, Damen a. Ferrara — Sophie Karst, Else Schulz
Guglielmo, Offizier, Fiordiligis Liebhaber — Christian Könker
Ferrando, Offizier, Dorabellas Liebhaber — Helmuth Neugebauer
Despina, Kammermädchen der Damen — Marie Theres Heindl
Don Alfonso, ein alt. Philosoph — Karl Mang

UNIVERSUM

N 7, 3 Tel. 332 19
Heute
Donnerstag
letzter Tag!
Hansi Niese
Renate Müller
in
DIE **BLUMENFRAU** VON **LINDENAU**
Wochentags bis 4½ Uhr
alle Saal- und Balkonplätze
90 Pfennig
Logenplätze 1.50 Mk.
Wochentags: 15.30, 18.00, 20.30 Uhr
Sonntags: 15.30, 18.00, 20.30 Uhr
Ufa

Rhein-Neckarfahrten

Anita Maria, Einstieg: Friedrichsbrücke
Freitag, 10./7. **Worms** Abfahrt 2.10 Uhr.
Sonntag, 12./7. **Heidelberg** (Ziegelhausen) Abfahrt 1.45 Uhr, hin u. zurück Mk. 1.30. Kinder die Hälfte. Vermietung an Vereine etc. billigst. — **Reiss, Tel. 514 48.**

Etwas Seltenes!

im Erdgeschoß

auf Extra-Tischen
Fabrik-Reste
Dekorations-Stoffe
für Übergardinen, Tischdecken u. Kissen

Serie I	Serie II	Serie III
Streifen- und Karo-Muster	moderne Streifen m. K'Seid. Effekten	aparte, farbenfreudige Muster
Mtr. 50 ₰	Mtr. 75 ₰	Mtr. 1.-

Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Gross-Verkauf in Klein-Moden

Jabotkragen K'seidenrips mit Valenc.-Spitze 45 ₰
Kleiderpasse Crêpe Maroc mit Madeira-Stickerei 95 ₰
Bäffchen-Kragen apart bestickt 50 ₰
Georgette Passe mit eingearb. Spachtelmotiv 95 ₰

zu Sonderpreisen

Schalkragen K'Seidenrips reich bestickt 25 ₰
Fichu-Kragen Crepe de Chine u. Voil-Voile mit Valenciennes 75 ₰
Schalkragen mit Bäffchen in Crepe Maroc u. Voile 95 ₰
Plastrons in eleg. Ausführung, Material: Crepe de Chine u. Maroc 1.50
Crepe de Chine Bubikragen ausgebogt u. bestickt 75 ₰
Spitzen-Passe 95 ₰

SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Peter Deuß, P 1, 7

Neue Matjes-Heringe 10 Stück 65 ₰
5 Pfund-Dose .... 65 ₰
Neue Bismarckheringe und Rollmops sowie alle Fischmarinaden
Schellfische — Cabliau — Filet

Schreiber

Käse

reichhaltige Auswahl
gute bewährte Qualitäten
billige Preise durch Großeinkauf

Ia. Schweizerkäse ... ¼ Pfd. 35 ₰
Emmenthaler o. Rinde . ¼ Pfd. 35 ₰
Emmenthaler i. Karton . Karton 75 ₰
Edamerkäse ... ¼ Pfd. 15 u. 25 ₰
Els. Münsterkäse ... ¼ Pfd. 30 ₰
Renchtaler Rahmkäse . ¼ Pfd. 25 ₰
Camembert - Gervais - Briekäse

Besonders preiswert:
20% Alg. Stangenkäse ¼ Pfd. 10 ₰

fst. Romadourkäse ... Stück 24 ₰
Frühstückskäse - Kräuterkäse - Streichkäse
fst. Teebutter ...... Pfund 1.70
Ia. Molkereibutter .... Pfund 1.55

5% Rabatt!

a534

Schreiber

Verkäufe

Schlafzimmer echt Nußbaum poliert, außerordentl. schwer, Fabrikat. Durch Zusammenlegung zweier Haushaltungen hat ein hiesiger besserer Angestellter d. schwere Nußbaumschlafz. neu anzuschaffen. Da wir es wirklich billig erstanden haben, verk. wir es Ihnen hiermit kompl. für RM. 145.— gegen bar weiter. Das schwere Nußbaumschlafzim. besteht aus: 1 groß. Garderobeschrank mit schwerem Gesims, 2 Bettstellen genau dazu pass., ebenso 2 Nachttischen m. echt. Marmor, 1 Waschkommode m. echt. Marmor und schwerem Spiegelaufs. und 2 Stühlen. Dieses Zimmer ist so schwer gearbeitet, daß es Ihnen sicher noch viele Jahre Dienste tun wird und Sie es immer wieder später einmal bei uns, falls sich die wirtschaftlich. Verhältnisse bessern sollten, geg. ein neues Schlafz. zum vollen Preise in Zahlg. geben können. Kaufs Sie also bald bei uns u. für ein schöner Nußbaumschlafz. Verwendung haben, besichtigen Sie es bitte einmal. 5280
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) direkt hint. Hauptbhf. Geöffnet v. 8—7 Uhr.

Herrenzimmer in apartier, erstklassig. Ausf., Form barock.
Blüthner-Flügel
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchenzimr., moderne Büfetts, Bücherschränke, Kleiderschränke, Waschkommoden, Biedermeier-Kommode.
Büromöbel neu u. gebr. u. a. m. zu wirklich billigen Preisen im unseren Verkaufsr. 5093
Aukt. Seel, Qu 4. 5.

Gelegenheits-Kauf
Backensessel neu, aus Priv. günst. zu verkaufen. *5249
Emmerling, Cannabichstraße 24, part.

Herren- u. Damenräder fabrikneu, mit Garantie, werden aus ganz besonder. Gründen zu Spottpreisen an Priv. abgegeben. *5325
K 3, 2, Hinterhaus Fahrradgroßhandlg.

Pfeilerspiegel 75/180 nußbaum mit Konsoltisch und Blumentisch schmiedeis., billig zu verkaufen. L 4, 3, prt. *5215

Wegen Platzmangel:
Diplom.-Schreibtisch dunkel Eiche, fast ungebr., bill. zu verkauf. Osch-Lenzstr. 30, prt. *5258

H.- u. Damenrad, Transportdreirad f. neu Seitenwagen a. K. Automater 5 PS. (Adler), Nähmaschine (Pfaff) f. billig abzug. Schwetzingerstr. 134, Malschhdlg. *5540

Verkäufe

Sichere Existenz!
Wegen Todesfall ist ein in bester Geschäftslage befindliches
Spezialgeschäft für Obst u. Südfrüchte, Weine usw.
komplett mit Firma sofort **zu verkaufen.**
Nachweislich rentables Unternehmen mit großer Stammkundschaft.
Erforderlich ca. RM. 10 000.— in bar.
Schriftliche Angebote unter F L 41 Nachlaß-Verwaltung an die Geschäftsst. ds. Bl. *5286

Versteigerungshalle N 4, 20
Täglich Besichtig. u. billiger Verkauf prachtvoller modern. Zimmer-Einrichtungen, Küchen, sämtl. Einzelmöbel und Büromöbel aller Art. *5282

Flügel
Schiedmayer wenig gespielt mit prachtvollem Ton, billig zu verkaufen. *5208
Carl Hauk Piano-lager **B 1, 3**

Wanderer-Motorrad Steuer- u. führerscheinfrei, in tadellos. Zustande, fahrbereit, 250 Mk. bar, preisw. abzugeben. Anzusehen von 4—7 Uhr bei **Gust. Ernst, Reparatur-Werkstätte, Käfertalerstraße 162.** *5238

Schönes starkes 5513
Motorboot (Stahl) 20 PS., für 8—10 Pers., nur Mk. 1050.- statt Mk. 1500.-. Angeb. unt. B 2015 K an die Geschäftsstelle.

Fast neue *52370
Horexmaschine 500 ccm (Sportmod.), gegen bar zu verkauf. Lud. Neckarau, Rappenstraße Nr. 7.

2 gut erhaltene Theken mit Eichenplatten, 2 Schaufensterkästen preisw. zu verkaufen Stoff-Lager Hochheiter O 7, 25, I. *5282

Wir räumen mit einigen sehr schön. Schlafzimmern in Eiche u. pol. sowie einigen Küchen echt pitch-pine und offerieren deshalb zu fabelhaft bill. Preis. Zweifellos kauf. Sie solange Vorrat reicht, außerordentlich billig **Schwalbach, B 7, 4,** Nähe Friedrichspark (kein Laden). 5473

Gelegenheit! Modern., eichenes
Speisezimmer mit nußbaum abgef., bestehend aus: Büfett 180 cm breit, mit Marmorschieber, pass. Kredenz, schwer. Ausziehtisch und vier echt. Lederstühlen nur 325 Mark. *5344
Adolf Freiakel J 2, 4.

Koffer-Apparat Marke Columbia, m. 18 Platten, billig zu verkauf. bei Richolo, Kleine Merzelstraße 6, 2. Stock. *5300

2 schön gezog., einstämm. **Feigenbäume** etwa 1.80 m hoch, sowie 1 Oleanderbaum zu verkaufen. *5293 Ludwigshafen a. Rh., Plankstraße 30, I

Schlafzimmer schwer Eiche, hochmod. Form, besteh. aus: 1 Schrank mit 3 vollen Tür., Mittelstück nußbaum pol., m. Innenspiegel, 1 Frisiertoil., 2 Nachttische, 2 Bettstellen, 2 Röste, alles Eiche, m. schön. Nußb.-Rundstäben abgesetzt, für nur RM. 160.— zu verkaufen. 5028
Einrichtungs- und Vermittlungsbüro m. b. H. U 1, 1, Grünes Haus

1 Schaukasten
1 Ladentheke
4 große Tische
Schaufensteranlage etc., Glasabschluß billig zu verkaufen. Blumenhaus Rosengarten, Friedrichsplatz Nr. 17. Zu erfragen bei Eißner. *5299

D-Rad mit el. Beleuchtung, Horn, neu bereift, in tadellosem Zustand, günstig zu verkaufen. *52571 Angeb. unter F U 29 an die Geschäftsstelle.

Herren- u. Damenrad fabrikneu, spottbillig zu verkaufen. *52560 U 6, 3, part., Vorbhs.

Klavier schwarz pol., billig zu verkaufen *5285 G 4, 1, Teleph. 300 91

1 Schlafzimmer (Eichen) *5330
1 Küche fast neu, billigst zu verkaufen. Weber, S 6, 1, 1. St.

Photo-Apparat 13×18, 6 Doppelkassetten, Stativ und Tasche, Auto-Batterie 2 Volt, Küchenschrank und Kredenz zu verkaufen. **O 7, 28 2. St.** *5290

Kontrollkasse National u. Schreibmaschine, gebr., sehr billig abzugeb. *5315 Gehr, C 2 Nr. 22.

Sehr gut erhaltene **Bade-Einrichtung** 60 ℳ, mit Garantie, im Auftrag zu verk. Rietheimer, T 6, 33 *5319

Weißer, sehr gut erh. **Kinderwagen** bill. abzugeb. *5300 Beilstr. 3, 3. Stck. r.

Schülergeige m. Kasten, Notenständer u. Noten 1. RM. 10.— zu verkaufen. **Käfertal,** Nebenstr. 6 a. *5292

Ia. gemuffte Räder kompl. mit Pumpe usw., schr. Garantie, für RM. 50.— zu verkauf. P. Martin, Waldhofstraße 7. *5341

Wegzugsh. fast neue **Badeeinrichtung** weißes Bett, Nähmaschine, Grammoph. zu verk. Max-Joseph-straße 7, part. rechts. *5342

Kinderklappwagen mit Dach sehr billig abzugeben. *5334 Lindenhofstr. 48, III.

Sehr guterh. Eisschrank 1.00×1.00, Mtr., bill. zu verkaufen. *5274 K 3, 6, 3. Stock, lks.

Kompl. Kühlmaschine gebraucht aber gut erhalt., Fabr. Schwarzwaldwerke Lenz, mit Soleschälter, 1. Regeneriem. Flaschenbierund Selterwasserausschank bestens geeign., für ℳ 250.— zu verk. Augusta-Anlage Nr. 1 5281